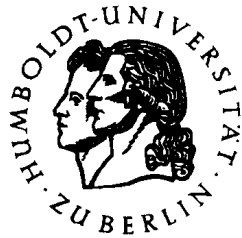


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 130

**ERMITTLUNG DER SCHÄDEN AN DER
ZWEIGBIBLIOTHEK FORSTWESEN DER SLUB DRESDEN
DURCH DAS HOCHWASSER DER WILDEN WEIßERITZ
IM AUGUST 2002
UND VORSCHLÄGE ZU DEREN BESEITIGUNG**

VON
MICHAEL VOGEL

**ERMITTLUNG DER SCHÄDEN AN DER
ZWEIGBIBLIOTHEK FORSTWESEN DER SLUB DRESDEN
DURCH DAS HOCHWASSER DER WILDEN WEIßERITZ
IM AUGUST 2002
UND VORSCHLÄGE ZU DEREN BESEITIGUNG**

**VON
MICHAEL VOGEL**

Berliner Handreichungen
zur Bibliothekswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 130

Vogel, Michael

Ermittlung der Schäden an der Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden durch das Hochwasser der Wilden Weißeritz im August 2002 und Vorschläge zu deren Beseitigung / von Michael Vogel. - Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2004. - 83 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 130)

ISSN 14 38 -76 62

Abstract:

In einem Rückblick auf die Flutkatastrophe in Tharandt im August 2002 werden detailliert die Auswirkungen des Hochwassers der Wilden Weißeritz auf die Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden und die damit verbundenen Schäden dargestellt: Die Zweigbibliothek verfügt über eine kulturhistorisch wertvolle Sammlung forst- und jagdkundlicher Literatur mit einem umfangreichen Altbestand. Durch den Einsatz zahlreicher Helfer konnte ein Vielzahl von Werken aus den Fluten geborgen, schockgefroren und anschließend gefriergetrocknet werden. Dennoch sind die Bestandsverluste durch das Hochwasser erheblich.

Es wird versucht, die Bücherbergung unter dem Aspekt ‚Katastrophenmanagement‘ auszuwerten und Schlussfolgerungen aufzuzeigen. Weiterhin werden Ziele für die Wiederherstellung der Sammlung formuliert und Perspektiven am Standort Tharandt für die Zweigbibliothek Forstwesen aufgezeigt.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	9
2. Notfallpläne für Bibliotheken	10
3. Notfallvorsorge in der Zweigbibliothek Forstwesen.....	11
4. Geschichtlicher Rückblick am Hochschulstandort Tharandt	13
4.1. Allgemeines	13
4.2. Die Entwicklung der Forstakademie und ihrer Folgeeinrichtungen	13
4.3. Entwicklungsetappen der Forstbibliothek	15
5. Bestand der Zweigbibliothek Forstwesen (Stand vor dem Hochwasser)	18
6. Die Flutkatastrophe im August 2002 in Tharandt	21
6.1. Die meteorologische Situation und Hochwasserentstehung	21
6.2. Tagebuch der Flutkatastrophe aus Sicht der Zweigbibliothek	22
6.3. Der Notfall ‚Schaden am Bibliotheksdach‘ am 12.08.2002	23
6.4. Die Katastrophe Hochwasser	25
6.4.1. Beginn der Überflutung in der Nacht vom 12.08.2002 zum 13.08.2002	25
6.4.2. Die Erreichung des Pegelhöchststandes am 13.08.2002	28
6.4.3. Beginn der Bücherrettung am 14.08.2002	31
6.4.4. Bergungsarbeiten an den Folgetagen	29
6.4.5. Lufttrocknung vor Ort ohne Gebläse	40
6.4.6. Lufttrocknung vor Ort mit Gebläse	43
6.4.7. Schimmelbekämpfung im Gebäude und am verbleibenden Bestand	44
6.5. Auswirkungen der Flut auf die Standorte der Zweigbibliothek Forstwesen ...	45
6.5.1. Situation in den Gebäuden der Teilbibliotheken	45
6.5.2. Interimsstandort Hartha	46
6.5.3. Vision Ersatzneubau "Thüringen"	46
6.5.4. Ersatzneubau Funktionsgebäude Bibliothek/Mensa	47
6.6. Schätzung des Ausmaßes der Schäden am Literaturbestand	48
6.6.1. Schäden am Literaturbestand des Hauptstandortes	48
6.6.2. Schäden am Literaturbestand der Teilbibliotheken	49
6.6.3. Veröffentlichung der geschätzten Schadensbilanz	50

	Seite
6.7. Umzüge und Auslagerungen von Beständen	50
6.8. Durchführung von Inventuren am Ausweichstandort Hartha	51
6.9. Benutzung am Ausweichstandort	52
7. Umgang mit den aus den Fluten geborgenen und eingefrorenen Werken	53
7.1. Rahmenbedingungen für die weitere Bearbeitung	53
7.2. Testphase	54
7.2.1. Gefriertrocknung in Dresden	54
7.2.2. Mikrowellentrocknung	55
7.2.3. Blattweise Behandlung des Buchblockes	55
7.3. Gefriertrocknung in Neu-Isenburg	55
7.4. Nachträgliche Beschädigung geborgener Werke	57
7.5. Bestrahlung der Bände	58
7.6. Magazinierung, Ordnen und Abgleich mit den Inventurlisten	58
7.7. Auswahl von Stichproben und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Benutzbarkeit der Werke	59
8. Formulierung von Zielen für die Wiederherstellung der Sammlung	61
9. Finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen und Anforderungen zur Umsetzung der Ziele	63
9.1. Finanzielle Mittel für die Bearbeitung der Bestände	63
9.2. Öffentlichkeitsarbeit und Mitteleinwerbung	66
9.3. Folgearbeiten am und mit dem flutgeschädigten Bestand	67
10. Kritischer Rückblick und Schlussfolgerungen	68
11. Unterstützung und Hilfe für die Zweigbibliothek	73
12. Ausblick	74
13. Literaturverzeichnis	76

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Verzeichnis der Anlagen

Anlagen

Abkürzungsverzeichnis

DIN	Deutsches Institut für Normung
HIS	Hochschulinformationssystem
HQ ₂₀₀	Pegelhöhe eines zweihundertjährigen Hochwassers
PTS	Papiertrocknungsservice
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SLUB	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
STOK	Standortkatalog
TU	Technische Universität
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZWB	Zweigbibliothek

1. Einleitung

Naturkatastrophen ereignen sich weltweit in unterschiedlichen Formen und Ausmaßen. Diesen willkürlichen Naturgewalten sind die Menschen trotz technischen Fortschritts mehr oder weniger hilflos ausgeliefert. Zur weiteren Risikominimierung und Schadensbegrenzung kommt es darauf an, Katastrophen mit wissenschaftlichen Methoden möglichst exakt vorauszusagen (z. B. Vulkaneruptionen) und gleichzeitig ein Frühwarnsystem in Gang zu setzen (z. B. bei durch Seebeben verursachten Flutwellen). Die Notwendigkeit der rechtzeitigen Alarmierung trifft auch in hohem Maße auf mögliche Katastrophen im unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld des Menschen zu, die durch Fahrlässigkeit, technische Defekte oder Gebäudeschäden hervorgerufen werden können.

Jede Katastrophensituation erfordert die vorrangige Ausrichtung aller Maßnahmen auf die Rettung von Leben. Dem nachgeordnet ist der Versuch, Sachschäden so gering wie möglich zu halten. Darin eingeschlossen ist auch die Sicherung und Rettung kulturhistorisch wertvoller Güter. Der Erfolg zur Rettung von Kulturgütern hängt wiederum wesentlich davon ab, wie im Sinne eines Vorsorgeplanes Rettungsmaßnahmen kalkyliert und übergreifend abgestimmt sind, diese Güter den Katastrophenstäben benannt sind, im Ernstfall die notwendigen Ressourcen vorhanden sind und zielgerichtet eingesetzt werden können.

Auch Bibliotheken, die täglich von vielen Benutzern aufgesucht werden und die vielfach über wertvolle Bestände verfügen, müssen sich konzeptionell auf mögliche Notfälle einstellen. Dabei spielt es keine Rolle, ob durch Naturgewalten oder von Menschen verursachte Gefahren zu berücksichtigen sind, ob es einen kleinen, lokal abgrenzbaren Schaden ohne weitere Folgeschäden zu meistern gilt oder ob der schlimmste Fall, eine existenzbedrohende Katastrophe, eintritt. In jedem Fall muss versucht werden, die Informations- und Handlungsabläufe nach dem Eintreten eines „unexpected event“ (ANDERSON & MCINTYRE, 1985; KLOTZ-BERENDES, 2000) in eine logische und zielführende Abfolge zu bringen.

Wenn solche Ereignisse eintreten, ist es außerdem dringend geboten, sie zu dokumentieren – einerseits als Arbeitsgrundlage für die eigene Bibliothek, andererseits als Möglichkeit für andere, Schlussfolgerungen ziehen zu können.

In Sachsen wurde im Jahr 2002 eine Vielzahl von Bibliotheken vom Elbehochwasser oder den Fluten ihrer Nebenflüsse gänzlich zerstört oder schwer in Mitleidenschaft gezogen, so z. B. in Bad Schandau, Pirna, Pillnitz, Tharandt, Dresden, Döbeln, Grimma, Eilenburg.

In der vorliegenden Arbeit wird die Flutkatastrophe der Wilden Weißeritz im August 2002 und ihre verheerenden Auswirkungen auf die Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden in Tharandt dargestellt. Eine Verkettung ungünstiger Umstände hat zweifellos das Ausmaß

der Katastrophe für die Bibliothek vergrößert. Die beispielgebende Einsatzbereitschaft hunderter Helfer hat jedoch dazu beigetragen, dass große Teile der geschädigten Bestände geborgen werden konnten.

Zielstellung dieser Arbeit soll deshalb sein, zunächst die Ereignisse und Schäden umfassend zu dokumentieren und damit aufzuzeigen, weshalb Handlungsabläufe im Sinne eines Notfallplanes teilweise gar nicht möglich waren. Bei den Schilderungen wird vorrangig auf den Hauptstandort der Zweigbibliothek einzugehen sein.

In die Analyse einfließen soll auch die kritische Betrachtung der Wirksamkeit der während der Katastrophe eingeleiteten Maßnahmen. Ein Schwerpunkt muss die Formulierung von Zielen für die Wiederherstellung der kulturhistorisch wertvollen Tharandter Sammlung sein. Durch die Auswertung der Inventuren und der Kosten für die Behandlung der flutgeschädigten Bücher sollen der Stand und das vorhandene Potential auf dem Weg zur Erreichung dieser Ziele aufgezeigt werden. Gleichzeitig soll der Werdegang der Bibliothek seit der Flutkatastrophe kurz skizziert und die bauseitigen Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt werden.

In Auswertung der Ereignisse in Tharandt sollen schließlich einige Erfahrungen vermittelt werden, die für ein Katastrophenmanagement in Bibliotheken Anregung sein können.

2. Notfallpläne für Bibliotheken

Eine Auswertung verschiedener Notfälle mit einer umfassenden Darstellung von Handlungsabläufen zur Behandlung geschädigter Bibliotheksbestände und zur Schadensbegrenzung wurde von KLOTZ-BERENDES (2000) vorgelegt. Gleichzeitig werden Empfehlungen zur vorbeugenden Gefährdungsanalyse und zur Vorsorge in Bibliotheken vermittelt und neben konventionellen Methoden auch moderne technischen Verfahren erläutert. So werden zur Trocknung nasser Bücher z. B. die Gefriertrocknung oder die Mikrowellentrocknung angeführt und bewertet.

Dem technischen Stand entsprechend werden wertvolle Informationen auch von Dienstleistern präsentiert (PTS; SCHEMPP; ZFB).

Im Internet sind mit einschlägigen Suchmaschinen (z. B. GOOGLE; YAHOO) und der entsprechenden Variation geeigneter Suchbegriffe (z. B. ‚Bibliothek‘ + ‚Wasserschaden‘; ‚Hochwasser‘ oder ‚library‘ + ‚water damage‘; ‚flooding‘) eine Vielzahl von Treffern zum Thema zu erhalten, die allerdings einer Bewertung und Auswahl bedürfen. Zu den besonders informativen Webseiten gehört die Präsentation vom FORUM BESTANDSERHALTUNG, die auch eine Datenbank zu Anbietern von Dienstleistungen bereit hält.

Die Erfahrungen eines großen Kollegenkreises sind in die Notfall- bzw. Alarmpläne vieler Bibliotheken eingeflossen. Als Beispiele sollen hier die entsprechenden Pläne der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (GERLACH, 2003; AG BESTANDSSCHUTZ a, b, c, d), der SLUB Dresden (FRÜHAUF 2003b), der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) und des Forums für Bestandserhaltung (FORUM BESTANDSERHALTUNG) angeführt werden. Letztgenannte Quelle enthält auch Querverweise auf weitere Publikationen, so auch auf die umfangreichen Literaturlauswertungen von BROWN (2003) und JOOSTEN (2003). Die bibliographische Datenbank zum Bestandserhalt der Universität Göttingen (BUCH UND PAPIER) bietet z. B. ebenfalls Treffer zur Notfallvorsorge, zur Gefriertrocknung oder zu wassergeschädigten Büchern.

Mit diesen Materialien und Auswertungen werden dem Bibliotheksleiter wie auch jedem Bibliotheksmitarbeiter wertvolle Anregungen für die gezielte gedankliche Auseinandersetzung mit Handlungsabläufen zum Krisenmanagement bereits im Vorfeld eines möglichen Notfalles in die Hand gegeben.

Allen eingesehenen Notfallplänen ist die Voraussetzung gemeinsam, dass im Ernstfall auf eine nach außen funktionierende Infrastruktur zugegriffen werden kann. Es wird davon ausgegangen, dass Benachrichtigungen in aller Regel über Telefon, Fax oder E-Mail erfolgen können, dass die zu Benachrichtigenden erreichbar und die Einrichtungen arbeitsfähig sind und auch zum entsprechenden Zeitpunkt über die notwendige Kapazität für das Anliegen (z. B. Lieferung von Materialien, Gefriertrocknung) der hilfesuchenden Bibliothek verfügen und Transporte zur und von der Bibliothek möglich sind. Für die Arbeit vor Ort wird zudem vorausgesetzt, dass auf im Voraus geplante Organisationsstrukturen zugegriffen werden kann.

Weiterhin ist festzustellen, dass davon ausgegangen wird, dass im Katastrophenfall Einsatzkräfte der Feuerwehr, der Bundeswehr, des Katastrophenschutzes oder gleichrangige die Einsatzleitung und die damit verbundene Verantwortung vor Ort übernehmen. Der Leiter der Einrichtung steht hauptsächlich als fachlicher Berater der Einsatzleitung zur Verfügung und soll sich insbesondere auf die bestandsbezogenen Rettungsmaßnahmen und deren fachliche Anleitung konzentrieren.

3. Notfallvorsorge in der Zweigbibliothek Forstwesen

Innerhalb der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB Dresden und der im gleichen Hause befindlichen Landesstelle für Bestandserhaltung stehen fachlich kompetente Ansprechpartner bereit, die auch die lokalen Besonderheiten der dezentralen Tharandter Zweigbibliothek durch Besuche vor Ort kennen. Die in der Notfallbox im Neubau der SLUB in größerer Auswahl

und Umfang vorgehaltenen Materialien können normalerweise innerhalb von 30 Minuten nach Tharandt gebracht werden.

Durch den Arbeitsschutzbeauftragten der SLUB Dresden wurde gemeinsam mit einem externen Sicherheitsingenieur in regelmäßigen Abständen die Zweigbibliothek aufgesucht und begutachtet. Dabei erfolgte auch eine gewissenhafte Protokollkontrolle. Auf der Grundlage dieser Begehungen konnten zum Beispiel im Sinne der Notfallvorsorge die normgerechte Ausstattung mit lang nachleuchtenden Piktogrammen, die Ausstattung mit Akkuleuchten und die Zuordnung der Feuerlöscher zu den einzelnen Brandabschnitten neu geregelt bzw. verbessert werden. Regelmäßige Arbeits- und Brandschutzbelehrungen wurden abgestimmt und kontrolliert. Zwei Mitarbeiterinnen der Zweigbibliothek wurden zu Ersthelferinnen ausgebildet. Eine Mitarbeiterin ist selbst Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt.

Fluchtwegepläne wurden durch die TU Dresden im Gebäude angeordnet. Innerhalb der Zweigbibliothek lagen in den Büros und im Bereich der Ausleihtheke Alarmpläne aus, die die notwendigen dienstlichen und privaten Rufnummern von Verantwortlichen der SLUB, der örtlichen Einsatzkräfte (Feuerwehr, Polizei), des Durchgangsarztes und des medizinischen Notdienstes enthalten. Bei eventuellen Bestandsschäden war seitens aller dezentralen Zweigbibliotheken der SLUB Dresden generell zunächst die Einbeziehung der Abteilung Bestandserhaltung vorgesehen und gegebenenfalls über diese die Anforderung weiterer Hilfe von außen.

Die Sensibilisierung des Personals der Zweigbibliothek Forstwesen gegenüber möglichen Gefahren für die Bestände wurde durch einen Wasserschaden im Magazin II (1987), verursacht durch ein darüber befindliches Labor, Schimmelprobleme im Magazin I (Kellermagazin) nach einer Baumaßnahme sowie Staubbelastungen im Katalograum und in den Büroräumen nach Baumaßnahmen verstärkt. Als Folge dessen wurde z. B. konsequent Einfluss auf den Staubschutz bei Bauarbeiten (Abkoffern, Absaugen, zusätzliche Reinigungen) genommen. Im Aufenthaltsraum der Zweigbibliothek (Anlage 5, Raum 3) wurden die meisten der in Anlage 2 aufgeführten Materialien und Ausrüstungen vorgehalten. Es kann eingeschätzt werden, dass seitens des Personals der Zweigbibliothek für die Gefahrenquellen Baustaub, Wasserrohrbruch, Regenwasser, Feuer, Schimmel und Einbruch Handlungs- und Informationsabläufe angedacht waren. Der Katastrophenfall Hochwasser spielte in den Überlegungen keine Rolle. Die zum Zwecke des Hochwasserschutzes erbauten Talsperren Lehmühle und Klingenberg ließen dies nicht notwendig erscheinen.

4. Geschichtlicher Rückblick am Hochschulstandort Tharandt

4.1. Allgemeines

Die heutige Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden kann auf eine fast zweihundertjährige Geschichte in Tharandt zurückblicken und zählt somit zu den ältesten forstlichen Fachbibliotheken der Welt. Ihre Geschichte ist eng verknüpft mit der Geschichte der Forstakademie und erst die Kenntnis der historischen Entwicklung beider Einrichtungen lässt den kulturhistorischen Wert des Bibliotheksbestandes in vollem Umfang sichtbar werden.

4.2. Die Entwicklung der Forstakademie und ihrer Folgeeinrichtungen

Der Beginn der forstlichen Lehre in Tharandt ist auf das engste mit der Person HEINRICH COTTAS (1763 – 1844), einem Forstgelehrten von Weltruf, verbunden. Seit 1786 leitete er im thüringischen Zillbach seine private forstliche Lehranstalt, bis er im Jahr 1810 einen Ruf des sächsischen Königs annahm und am 12.12.1810 in Dresden als ‚Forstrat und Direktor der Forstvermessung und Taxation‘ vereidigt wurde. Im Jahr 1811 nahm er seine Tätigkeit zur Taxation der sächsischen Wälder auf und wählte mit Bedacht als Wohnsitz Tharandt. Gleichzeitig verlegte er seine private forstliche Lehranstalt nach Tharandt, deren feierliche Eröffnung am 24./25.05.1811 im ehemaligen Menkischen Haus erfolgte. Eine Vielzahl seiner Schüler und Kollegen folgten ihm nach Tharandt. So wurde im gleichen Jahr durch REUM der forstbotanische Garten begründet, der heute Landesarboretum des Freistaates Sachsen ist.

Der Unterricht erfolgte in privat angemieteten Räumen, so im Menkischen Haus, in den Wohnungen der Vertreter des Lehrkörpers und im ‚Alten Bad‘, dem vom COTTA im Jahr 1812 unterhalb des Burgberges erworbenen Gebäude.

Am 12.03.1816 wurde die private Forstlehranstalt COTTAS in die ‚Königlich Sächsische Forstakademie‘ umgewandelt, die am 17.06.1816 feierlich eröffnet wurde. Mit der Angliederung einer landwirtschaftlichen Abteilung im Jahr 1830 erhielt sie die Bezeichnung ‚Königlich Sächsische Akademie für Forst- und Landwirthe‘. Im Jahr 1849 wurde das neue Akademiegebäude (heutiges Hauptgebäude = ‚Altbau‘) nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt (Abb. 1). Es entstand nach Plänen des Landbaumeisters HÄNEL an der Stelle des nach dem Tode COTTAS abgerissenen Alten Bades und bot nunmehr genügend Räumlichkeiten zur Durchführung der Lehrveranstaltungen an einem zentralen Ort.



Abb. 1: Hauptgebäude (Altbau) der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden und Hauptstandort der Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden bis zur Flutkatastrophe (Tharandt, Pienner Straße 8)

Nachdem das Finanzministerium am 14.12.1869 die Lostrennung von der Tharandter Akademie angeordnet hatte, wurde die landwirtschaftliche Abteilung im Jahr 1870 an die Universität Leipzig überführt. Die Tharandter Forstakademie wurde im Jahr 1904 unter Beibehaltung des Namens in den Rang einer Hochschule erhoben, womit eine Rektoratsverfassung und das Habilitationsrecht verbunden waren, die die Gleichwertigkeit mit anderen Hochschulen ausdrücken. Im Jahr 1923 erhielt die Forsthochschule gemäß Verordnung vom 11.05.1923 eine neue Verfassung und die Bezeichnung ‚Forstliche Hochschule Tharandt‘. Das Promotionsrecht sowie das Recht zur Ernennung von Ehrendoktoren werden der Hochschule am 17.06.1928 zuerkannt.

Zum 01.04.1929 wurde die Forstliche Hochschule Tharandt als Abteilung in die Technische Hochschule Dresden integriert. Ab 01.04.1941 führte die Tharandter Hochschule die Bezeichnung ‚Fakultät für Forstwissenschaften (Forstliche Hochschule Tharandt) an der Technischen Hochschule Dresden‘.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges und dem Einrücken der Roten Armee hatten die Tharandter Professoren WIENHAUS, PRELL und SACHSSE maßgeblichen Anteil daran, dass die Gebäude der Fakultät bewacht und die Einrichtungen nicht zu Reparationsleistungen herangezogen wurden. Mit dem Befehl Nr. 237 der Sowjetischen Militäradministration vom 02.08.1946 wurden die Weichen für die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes an der Technischen Hochschule Dresden gestellt. Unter dem Namen ‚Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt‘ erfolgte in Tharandt am 01.10.1946 der Neubeginn.

Am 22.10.1968 wurde im Zuge der Hochschulreform die Fakultät in die Sektion Forstwirtschaft der Fakultät Bau-, Wasser- und Forstwesen umgewandelt. Nach weiteren, zum Teil tiefgreifenden Strukturänderungen und Umbenennungen ist die heutige Bezeichnung ‚Fachrichtung Forstwissenschaften‘ der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Technischen Universität Dresden. Die Fachrichtung gliedert sich derzeit in 9 Institute und 19 Professuren sowie 3 Dozenturen.

Etwa 750 Studenten sind derzeit in dem Studiengang Forstwissenschaften (Diplomstudium, Bakkalaureatsstudium, Magisterstudium) sowie dem Masterstudiengang ‚Tropische Forstwirtschaft‘ und dem Diplom-Aufbaustudiengang ‚Umweltschutz und Raumordnung‘ eingeschrieben. Mit dem Beginn des Wintersemesters 2003/2004 wird ein Masterstudiengang ‚Holztechnologie und Holzwirtschaft‘ neu angeboten.

4.3. Entwicklungsetappen der Forstbibliothek

Für die forstliche Bibliothek und ihren Buchbestand lassen sich eine Reihe der genannten Abschnitte des Entwicklungsweges der Forstakademie in interessanter Chronologie nachvollziehen und können z. B. durch verschiedene Bibliotheksstempel und handschriftliche Eintragungen nachgewiesen werden.

Mit der Gründung der ‚Königlich Sächsischen Forstakademie‘ im Jahr 1816 war auch die Gründung der zugehörigen Bibliothek verbunden. COTTA setzte sich von Anfang an für einen Bibliotheksetat zur Beschaffung von Büchern und Zeitschriften ein, der allerdings bescheiden ausfiel. So blieb zunächst die Ausstattung mit fachrelevanter Literatur hinter den eigentlichen Bedürfnissen zurück und COTTA stellte in Fortführung der Tradition seiner privaten Lehranstalt zunächst seine private Bibliothek für die Ausbildung zur Verfügung. Schließlich bot er im Jahr 1833 einen großen Teil seiner vorzüglichen privaten Büchersammlung der Akademie zum Kauf an. Mit diesem Ankauf konnten wesentliche Bestandslücken geschlossen werden, zumal nach dem Tode COTTAS weitere Bücher aus seinem Privatbesitz in den Bestand der Bibliothek der Forstakademie übertragen wurden.

Somit bildet die Privatbibliothek COTTAS den Grundstock des Bestandes der Tharandter Forstbibliothek. Dies lässt sich u. a. noch heute dadurch am Bestand nachweisen, dass etwa 300 Monographien durch den Namenszug, teilweise weitere persönliche Schriftzüge Heinrich COTTAS oder besondere Signaturen als ehemaliger Privatbesitz COTTAS ausgewiesen sind.

Das Aufblühen der Naturwissenschaften, die zunehmende Industrialisierung in Sachsen, die fachübergreifende Ausrichtung der Lehraufgaben z. B. innerhalb der landwirtschaftlichen Abteilung oder auf forstlich relevanten Randgebieten (z. B. Torfwirtschaft, Köhlerei,

Gerbrüdingengewinnung) beförderten einen kontinuierlichen Bestandsaufbau im 19. Jahrhundert auch weit über streng forstliche und jagdkundliche Themen hinaus.

Dies veranlasste SCHÖBER (1866) zu der Feststellung, dass "die Bibliothek nunmehr (1866) eine recht befriedigende Vollständigkeit erreicht". Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Bibliothek über 3.544 Werke und etwa 250 laufend gehaltene Zeitschriften.

Wesentliche Fortschritte für die Bibliothek wurden mit dem Bezug des neuen Akademiegebäudes im Jahr 1849 erreicht. Aus alten Grundrissen lässt sich ableiten, dass der Bibliothek im ersten Stock (Südwestflügel) zunächst ein Magazin (6,7 m x 7,8 m) und ein Lesezimmer (5,2 m x 4,8 m) zugewiesen wurden. Damit war die Voraussetzung gegeben, die bereits von ROHMÄBLER angeregten, regelmäßigen Bibliotheksöffnungszeiten - zweimal wöchentlich - zu realisieren. Das Lesezimmer wurde ab 1850 auch Studenten zugänglich gemacht. 1875 konnte das sogenannte Registraturzimmer im ersten Stock in die Nutzung durch die Bibliothek einbezogen werden.

Es lässt sich nicht exakt ermitteln, wann die Bibliothek im II. Stockwerk die über den im ersten Stock gelegenen Zimmer zuzüglich weiterer Räume nutzen konnte, bevor 1928 Räume in einem Anbau an der Ostseite des Altbaus bezogen werden konnten. Dadurch wurde die Magazinkapazität mit einer dreistöckigen, selbsttragenden Regalanlage wesentlich erweitert und im Hochparterre des Altbaus ein Lesesaal mit 16 Leseplätzen den Bibliotheksnutzern zugänglich gemacht. Es sind keine Angaben bekannt, inwieweit das Hochwasser der Wilden Weißeritz des Jahres 1897 (30./31.07.1897) bei der Planung des Anbaus und der Magazinanlage Berücksichtigung gefunden hat. Vielleicht haben auch die im Erzgebirge vorrangig zum Hochwasserschutz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebauten Talsperren (Talsperre Klingenberg: Bauzeit 1908 – 1914; Talsperre Lehmühle: 1926 - 1931) den Eindruck vermittelt, dass mögliche Hochwassergefahren für flussab gelegene Städte nunmehr gebannt seien.

Parallel zu diesem Hauptstandort entwickelten sich in dezentralen Institutsgebäuden durchaus bestandsstarke Teilbibliotheken.

Die Tharandter Bibliothek gehört zu den Bibliotheken, die während des II. Weltkrieges und der Nachkriegszeit keine nennenswerten Bestandsverluste erlitten haben und die nicht zu Reparationsleistungen herangezogen wurden. Wesentlichen Anteil an der geschlossenen Erhaltung des Bibliotheksbestandes nach Kriegsende haben die der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland (SMAD) angehörenden Forstleute DASCHKEWITSCH und MALINOWSKI. Es lässt sich nicht durch Quellen belegen, aber durchaus vermuten, dass der Grund hierfür die Ausstrahlung Tharandts auf die russische Forstwirtschaft im

19. Jahrhundert und damit der Bekanntheitsgrad Tharandts schlechthin sein könnte. So war Johann Friedrich JUDEICH (1828-1894), ab 1866 bis zu seinem Tod Direktor der Tharandter Forstakademie, ebenso Ehrenmitglied des Forstinstituts St. Petersburg wie die deutschen Forstwissenschaftler Karl GAYER, Ernst EBERMAYER und Adam SCHWAPPACH. Grundlegende Werke bedeutender deutscher Forstleute wie COTTA, KOENIG, PRESSLER, ROßMÄBLER, JUDEICH, BURKHARD, KUNZE und GANGHOFER wurden in's Russische übertragen. Die Statuten des Forstinstituts St. Petersburg legten bereits 1805 fest, dass die deutsche Sprache an dieser Lehranstalt besonders zu fördern sei, da aus damaliger Sicht die wichtigsten forstlichen Arbeiten in Deutsch erschienen.

Außerdem soll nicht unerwähnt bleiben, dass russische Werke während der Nazi-Diktatur nicht aus den Tharandter Bibliotheksmagazinen entfernt wurden. Hervorzuheben ist außerdem das engagierte Verhandeln von Professor WIENHAUS mit den 1945 nach Kriegsende in Tharandt einmarschierten russischen Truppen.

1968 wurde die Forstbibliothek im Zuge der Hochschulreform als zentrale Betriebseinheit "Bibliothek und Dokumentation" der Sektion Forstwirtschaft zugeordnet und gehörte seit 1969 als Fachbibliothek zur Universitätsbibliothek der TU Dresden. Die personelle und haushaltsbezogene Zuordnung zur Sektion blieb aber bis 1991 weiter erhalten, erst dann erfolgte die vollständige Unterstellung als dezentraler Standort zur Universitätsbibliothek.

Anfang der 70er Jahre konnte der Bibliothek ein weiterer Raum im Erdgeschoss des Hauptgebäudes zugewiesen werden, der ein doppelstöckiges Magazin aufnimmt.

Mit der Fusion von Landes- und Universitätsbibliothek im Jahre 1996 wurde die Tharandter Bibliothek als Zweigbibliothek Forstwesen Bestandteil der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden).

Obwohl die Altbausubstanz und die Raumsituation im Tharandter Campus keine großzügige Lösung für die Zentralisierung aller Bibliotheksbestände und die Schaffung einer modernen Freihandbibliothek boten, konnten schrittweise Verbesserungen der Bibliothekssituation erreicht werden. Dazu zählen im Altbau (Anlage 4) die Zuweisung des Raumes der ehemaligen Poststelle und der Ausbau zur Lehrbuchsammlung im Jahr 1998, der Tausch der drei renovierungsbedürftigen Büroräume im 1. Stock (Ostflügel) gegen drei Räume im Westflügel dieser Etage im Jahr 1999, der Ausbau der ehemaligen Hausmeisterwohnung im Hochparterre als Freihandbereich (drei Räume) und der Ausbau der ehemaligen Telefonzentrale (Hochparterre) als doppelstöckiges Magazin (1999-2002).

Die langfristige Raumkonzeption für den Tharandter Campus sah vor, große Teile des Kellers im Altbau (Anlage 5, Keller 2) der Bibliothek zuzuordnen und als Magazin mit

Hebelschubanlagen auszubauen und dafür weitere Bibliotheksflächen im Hochparterre als Freihandbereiche anzubieten. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, sei an dieser Stelle auf den Glücksumstand verwiesen, dass diese Konzeption noch nicht umgesetzt worden war.

Die Zweigbibliothek Forstwesen zeichnet als Dienstleister verantwortlich für die Literaturversorgung für Forschung und Lehre am Tharandter Hochschulstandort. Neben dem Studiengang ‚Forstwissenschaften‘ sind auch die Masterstudiengänge ‚Tropische Forstwirtschaft‘ und ‚Holztechnologie und Holzwirtschaft‘ sowie der Aufbaustudiengang ‚Umweltschutz und Raumordnung‘ zu berücksichtigen. Außerdem ist die Bibliothek für Studenten der TU Dresden aus den Fachrichtungen Geographie/Kartographie und Landschaftsarchitektur sowie Wasserwesen und Biologie, die zum Teil Lehrveranstaltungen in Tharandt besuchen, wichtiger Anlaufpunkt. Weiterhin kommen der Bibliothek bedeutende Aufgaben in der regionalen und überregionalen Literaturversorgung zu. Dazu gehören u. a. der Leihverkehr mit der Staatsforstverwaltung, mit Umweltbehörden und mit anderen forstlichen Fakultäten.

5. Bestand der Zweigbibliothek Forstwesen (Stand vor dem Hochwasser)

KUNZE (1997) gibt im Handbuch der historischen Buchbestände den Bestand der Zweigbibliothek mit ca. 130.000 Bänden an (Stand 1994). Diese Zahl beruht teilweise auf Schätzungen, soll aber für alle weiteren Betrachtungen als Bestandsangabe für den Zustand vor dem Hochwasserereignis Verwendung finden.

Etwa 60 % des Bestandes waren vor dem Hochwasser im Jahr 2002 am Hauptstandort im Altbau untergebracht, 40 % befanden sich in insgesamt 16 dezentralen Teilbibliotheken in den verschiedenen Instituten der Fachrichtung Forstwissenschaften.

KUNZE (1997) geht auch ausführlich auf den historischen Altbestand ein, der bis auf wenige Nachkäufe in dem von BECK (1900) erstellten, gedruckten Bibliothekskatalog der Forstakademie ausgewiesen ist. Neben einer Inkunabel (DE CRESCENTIJS, 1486) verfügt die Bibliothek nach KUNZE über 16 Titel aus dem 16. Jahrhundert, 26 Titel aus dem 17. Jahrhundert und 524 Titel aus dem 18. Jahrhundert. 11.827 Titel entfallen auf das 19. Jahrhundert. Sieben dem historischen Buchbestand zuzuordnende Titel enthalten keine Jahresangabe. In die Summe von ca. 12.400 Titeln eingeschlossen sind 312 Zeitschriftentitel. Insgesamt gehören etwa 23.000 Bände zum Altbestand.

Insbesondere die Anzahl von 11.445 deutschsprachigen Titeln (Anlage 3) lässt erkennen, dass die Bibliothek auf den Gebieten Forst- und Jagdwesen eine der umfangreichsten und vor

allem geschlossen erhaltenen Sammlungen im deutschsprachigen Raum aufzuweisen hat, wie u. a. Vergleiche mit Antiquariatskatalogen immer wieder beweisen. Ergänzt wird dieser deutschsprachige Altbestand durch 955 fremdsprachige Titel.

Dem historischen Bestand sind außerdem handschriftliche Arbeiten wie z. B. einige Vorlesungsskripte Tharandter Hochschullehrer oder handschriftliche Diplomarbeiten, die seit 1876 gesammelt werden, zuzuordnen.

Als Grundlage für die systematische Untergliederung des Tharandter Buchbestandes (und damit für die Magazinaufstellung) gilt nach wie vor – mit Ausnahme des mittlerweile nach RVK eingerichteten Freihandbestandes - der von BECK (1900) erstellte Katalog der Forstakademie, der 24 Sachgruppen mit 94 Signaturgruppen umfasst. Während in diesem Katalog die Sachgruppen Botanik und Zoologie die höchste Anzahl von Titeln aufweisen, zeichnen sich die Sammlungen der forstlichen und jagdkundlichen Sachgruppen durch eine besondere Vollständigkeit innerhalb des Fachgebietes aus.

Eine weitere Besonderheit im Bestandsvergleich mit forstlichen Bibliotheken in den alten Bundesländern besteht darin, dass für den Zeitraum 1946 – 1990 ein umfassender Bestand muttersprachlicher Fachliteratur osteuropäischer Länder vorhanden ist.

Der Vollständigkeit halber sei darauf verwiesen, dass die Zweigbibliothek neben einem Photoarchiv mit etwa 1.700 Objekten (darunter auch einigen Glasplatten) und einer umfangreichen Sonderdrucksammlung Tharandter Wissenschaftler auch etliche Raritäten wie z. B. Kupferstiche des Jagdmalers JOHANN ELIAS RIDINGER (1698 – 1767), Stiche und Zeichnungen mit Motiven der Stadt Tharandt oder Briefe der Familie COTTA besitzt, die als Sondersammlungen einzustufen sind.

Der kulturhistorische Wert der Bibliothek ist daraus abzuleiten,

- dass eine in sich geschlossene Literatursammlung einer über viele Jahrzehnte selbständigen, historisch gewachsenen Hochschule vorliegt,
- diese Hochschule weltweit die älteste auf ihrem Fachgebiet ist,
- die grundlegenden Werke in der Entstehungszeit der Forstwissenschaften in deutscher Sprache erschienen sind,
- der Grundstock dieser Bibliothek durch die vorzügliche Privatbibliothek eines herausragenden Forstmannes gebildet wird (Abb. 2),
- weitere Ergänzungen aus Nachlässen bedeutender Tharandter Hochschullehrer erfolgen konnten,
- eine Vielzahl von Werken handschriftliche Eigentumsvermerke oder Eintragungen Tharandter Professoren tragen,

- häufig Prachtausgaben (Abb. 3) und Werke mit wertvollen, zum Teil handkolorierten Kupferstichen anzutreffen sind,
- viele Unikate wie z. B. Vorlesungsskripte handschriftlich vorliegen
- und der Tharandter Altbestand über den Katalog von BECK (1900) weltweit bekannt ist.



Abb. 2: Titelblatt eines ausgewählten Werkes der ZWB mit dem Signum Heinrich Cottas und dem Stempel der Forstakademie

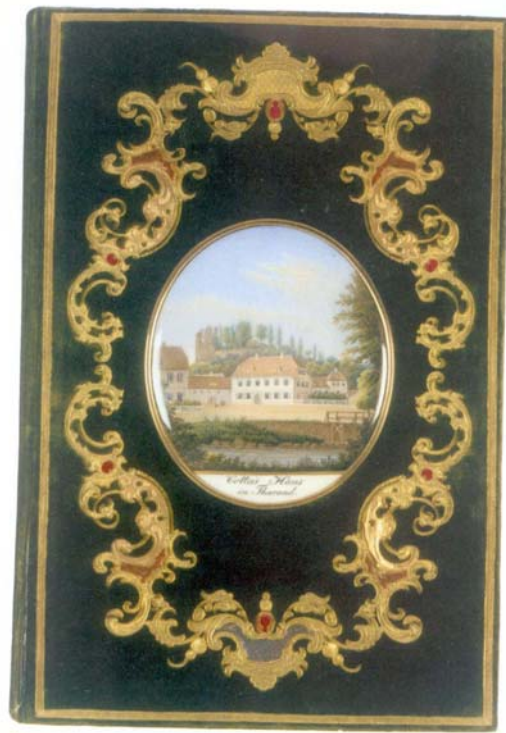


Abb. 3: Prachtausgabe des Forstlichen Cotta-Albums (COTTA, 1844)

Im Jahr 1900 umfasste der Bestand der Bibliothek bereits etwa 23.000 Bände, 1928 waren es ca. 36.000 Bände und 1966 wurde der Bestand auf etwa 52.000 Bände beziffert. An laufenden Zeitschriften waren zu diesem Zeitpunkt 310 zu zählen. Im Jahr 1999 wird der Bestand auf etwa 132.000 Bände (mit Institutsbibliotheken) angegeben. Darin eingeschlossen sind 415 laufend gehaltene Zeitschriften, zeitschriftenartige Reihen und Serien, die das Bibliotheksprofil wesentlich mitprägen.

Allerdings musste die Anzahl laufend gehaltener Zeitschriftentitel durch notwendige Einsparungen deutlich reduziert werden. Derzeitig sind noch etwa 170 laufende Zeitschriftentitel zu verzeichnen. Davon werden 37 Titel neben der Printausgabe zusätzlich als elektronische Volltextangebote bereit gestellt.

6. Die Flutkatastrophe im August 2002 in Tharandt

6.1 Die meteorologische Situation und Hochwasserentstehung

Am 12. und 13. August 2002 fielen in Sachsen extreme Niederschläge. Im oberen Erzgebirge um Altenberg und Zinnwald wurden innerhalb von 48 Stunden über 400 mm Regen registriert, ein bis dahin in Deutschland noch nicht gemessener Wert (BERNHOFER & GOLDBERG, 2002; LFUG, 2002; SCHWANKE & KACHELMANN, 2002). Im Einzugsbereich (100 km²) der Talsperre Klingenberg, die an der Wilden Weißeritz oberhalb von Tharandt liegt, sind nach Grobschätzungen der Landestalsperrenverwaltung 20 Mio. m³ Niederschlag gefallen und es mussten etwa 170 m³ Wasser pro Sekunde über die Talsperre abgeleitet werden. Mit technischen Mitteln können jedoch maximal 10 m³ Wasser je Sekunde abgelassen werden (STADTRAT THARANDT, 2002).

Hinzu kommen die beträchtlichen Niederschlagsmengen, die unterhalb der Staumauer zusätzlich durch die Wilde Weißeritz aufgenommen werden mussten. Nach Ansicht der Landestalsperrenverwaltung reichten allein diese Niederschläge aus, um das Tharandter Badetal in der Nacht vom 12. zum 13.08.2002 zu überfluten.

Am 12.08.2002 wurden durch die Landestalsperrenverwaltung in Pirna ab 10:30 Uhr die Katastrophenstäbe informiert. Das Überlaufen der Talsperre Klingenberg wurde zu diesem Zeitpunkt für 0:15 Uhr des Folgetages prognostiziert (STADTRAT THARANDT, 2002).

Völlig unfassbar und insbesondere unverantwortlich ist, dass diese Katastrophenwarnung nicht sofort an die Stadt Tharandt und an die im Tharandter Badetal gelegenen Einrichtungen der TU Dresden und der SLUB Dresden weiter gegeben wurde. Die direkte Information der Kommunen und ihrer Einwohner und Einrichtungen gehört allerdings nicht zu den Aufgaben der Landestalsperrenverwaltung. Der Leitweg für die Hochwasserwarnung war über Regierungspräsidium, Rettungsleitstelle, Landratsamt und Gemeinde vorgezeichnet und somit zu verzweigt und zu langsam (LUTZ 2003, KIRCHBACH 2003).

Wo und weshalb diese so dringend benötigte Information ‚stecken‘ geblieben ist, lässt sich hier nicht klären. Bezeichnend ist aber das folgende, keiner weiteren Kommentierung bedürftige Zitat (KIRCHBACH 2003, S. 214 - 215):

„Das System des Hochwassermeldedienstes hat während der August-Flut gravierende Schwächen offenbart. Beim Erzgebirgshochwasser waren die Katastrophenschutzbehörden regelmäßig von der tatsächlichen Entwicklung früher alarmiert als vom Hochwassermeldedienst. Dadurch bestanden keine oder wenig zeitliche Spielräume für vorbeugendes Handeln. Ursächlich dürften sowohl organisatorische als auch inhaltliche Umstände sein.“

Um 13:34 Uhr wurde im Weißeritzkreis Katastrophenalarm ausgelöst und 13:35 Uhr an die Gemeinden weiter geleitet. Offenbar wurde aber nicht auf das prognostizierte Überlaufen der Talsperren hingewiesen - oder diese Nachricht erreichte die Verantwortlichen nicht (BRÖCHLER & MORGENROTH, 2002). In Anlehnung an die Hochwassererfahrungen der letzten Jahrzehnte konzentrierte sich die Stadt auf das Schloitzbachtal (Anlage 1). Das Weißeritztal schien durch die Talsperren Klingenberg und Lehnmühle sicher, schließlich hatten nach der Errichtung der Talsperren die Hochwasser der Weißeritz in den Jahren 1927 und 1954 nicht zu schwerwiegenden Schäden geführt. Die in diesem Tal gelegenen Institutionen wurden nicht alarmiert.

Erst nach 20:00 Uhr (!) soll die Stadt über die bedrohliche Situation für das Badetal (Wilde Weißeritz) informiert worden sein. Auslöser soll aber auch nur ein persönlicher Kontakt des Einsatzleiters zu dem Staumeister der Talsperre Klingenberg gewesen sein (STADTRAT THARANDT, 2002; BRÖCHLER & MORGENROTH, 2002). Auf jeden Fall war die Evakuierung der Menschen aus dem Tharandter Badetal noch rechtzeitig möglich – schließlich wurden 3 Häuser von den Fluten fortgerissen. Zwei Häuser mussten später aufgrund der Flutschäden abgerissen werden.

Vertreter der Fachrichtung Forstwissenschaften oder der Zweigbibliothek Forstwesen wurden am 12.08.2002 überhaupt nicht alarmiert.

Ein Eindruck von den durch die vereinigte Wilde und Rote Weißeritz transportierten Wassermassen und ihrer zerstörerischen Kraft wird auch durch die Bilder der dramatischen Überflutungen in Freital vermittelt und durch die Tatsache belegt, dass in Dresden der Hauptbahnhof, die Unterführung am Wiener Platz und weite Teile der Innenstadt mit der Prager Straße und dem historischen Stadtensemble durch diesen Fluss unter Wasser gesetzt wurden.

6.2. Tagebuch der Flutkatastrophe aus Sicht der Zweigbibliothek

In Anlage 6 sind die Ereignisse während der Flut in Tagebuchform nach Aufzeichnungen des Leiters der Zweigbibliothek stichwortartig dargestellt. Es ist allerdings unmöglich, alle Details zu berücksichtigen oder umfassend auf die großartigen Leistungen der vielen Helfer einzugehen. Ebenso kann nicht die Gesamtsituation im Tharandter Badetal oder innerhalb der Fachrichtung Forstwissenschaften behandelt werden.

Gestützt werden die Darstellungen durch die Tagebuchaufzeichnungen von LOCHMANN (2002) und die Tharandter Flutchronologie (LOCHMANN, 2003) zur Information Tharandter Absolventen. In der forstlichen Fachpresse informierte ROLOFF (2002), die lokale

Berichterstattung in der Tagespresse erfolgte vor allem von MORGENROTH (2002a, b, c, d, e). Eine Zusammenfassung der Ereignisse innerhalb des Weißeritzkreises wurde ebenfalls von MORGENROTH (2002e) vorgenommen. FRÜHAUF (2002a, b), FRÜHAUF & VOGEL (2002), VOGEL (2002a, b) und VOGEL et al. (2003) nahmen Schilderungen aus Sicht der SLUB Dresden vor. Als Beispiele für die Berichterstattung der TU Dresden soll der Beitrag von BÄUMEL (2002a) genannt werden. Die Sichtweise eines unmittelbar an der Bücherbergung Beteiligten vermittelt der Beitrag von TRIEBEL (2002). Die Initiativen der SLUB zur Bücherbergung (z. B. Räumaktion am 12.08.2003, Einbeziehung der Heeresschule Dresden) werden allerdings in diesem aus persönlicher Sicht verfassten Beitrag nicht berücksichtigt und fehlen somit in der sonst sehr aussagekräftigen Broschüre von ERLER (2002). Es wäre angemessen gewesen, einen Beitrag der SLUB anzufordern und in diese Broschüre aufzunehmen.

Zu den Ereignissen ist außerdem eine Photoserie von FRÜHAUF in der Deutschen Photothek hinterlegt. Aufnahmen von VOGEL und ACKERMANN befinden sich in der Zweigbibliothek Forstwesen. Eine Auswahl dieser Photos wird auch in der Homepage der SLUB Dresden präsentiert.

Die dramatische Gesamtsituation in Böhmen, Sachsen und Sachsen-Anhalt ist umfassend in der Tagespresse sowie ausführlich in Rundfunk und Fernsehen dargestellt worden. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, hierzu Beispiele anzuführen, lediglich ein Situationsbericht des Ersten Deutschen Fernsehens (ARD, 2002) zu Tharandt soll erwähnt werden.

Verwiesen sei noch auf den umfassenden ‚Bericht der Unabhängigen Kommission der Sächsischen Staatsregierung Flutkatastrophe 2002‘ (KIRCHBACH, 2003; LINNICH, 2002), in dem die Ereignisse für Sachsen dargestellt, verdichtet und bewertet worden sind.

6.3. Der Notfall ‚Schaden am Bibliotheksdach‘ am 12.08.2002

Wie im Tagebuch bereits erwähnt, drang am 12.08.2003 über das in Sanierung befindliche Dach des Bibliotheksanbaus am Altbau Regenwasser in das dreistöckige Magazin I (Anlage 4) ein. Der Anbau war eingerüstet, der alte Dachbelag entfernt und die neuen Unterspannbahnen auf der Dachschalung provisorisch mittels Dachlatten befestigt. Als nächste Arbeitsschritte mussten durch die Dachklempner die Rinneneinhänge sowie die Windleisten an den Ortgängen ausgeführt werden. Durch die anhaltenden starken Regenfälle wurden diese Arbeiten am 12.08.2002 aber ausgesetzt. Heftiger Wind führte dann zum

Aufwerfen der Dachbahnen und Regenwasser konnte an mehreren Stellen in das Gebäude eindringen.

Die damit verbundenen Probleme wurden von den Mitarbeitern der Bibliothek im Zusammenwirken mit den Mitarbeitern der Verwaltung der Fachrichtung Forstwissenschaften und des im Haus befindlichen Instituts für Waldbau und Forstschutz im Sinne der Notfallvorsorge gelöst. Kein einziger Band wurde durch dieses Ereignis durchnässt. Voraussetzung dafür war neben dem umsichtigen Verhalten des Bibliothekspersonals und der Vertreter der Fachrichtung Forstwissenschaften auch das Vorhandensein der erforderlichen Hilfsmittel in ausreichendem Umfang und die Nutzbarkeit des (noch) intakten Kommunikationsnetzes.

Die Regale der obersten Magazinetape wurden mit Folie abgedeckt. Dabei wurden in den obersten Regalböden je Regalmeter 3 Bände etwa 4 cm herausgezogen, damit die Folie nicht flächendeckend anliegt und eine Luftzirkulation zwischen den anderen Büchern und der Folie möglich war. Vertikal waren keine gesonderten Maßnahmen notwendig, da in den Magazinen nicht formatgerecht, sondern nach den historischen Systemgruppen aufgestellt wird und somit die Auflage für die Folie unregelmäßig durchbrochen war. Die Folie wurde dort, wo notwendig, seitlich in Auffangbehälter geleitet und an diesen mit Klebeband befestigt.

An Tropfstellen zwischen den Regalen wurden zusätzliche Auffangbehälter postiert und diese regelmäßig kontrolliert und entleert. Auf dem über dem Magazin gelegenen Dachboden wurden vor allem durch Institutsmitarbeiter Auffanggefäße bereit- und aufgestellt.

Da abtropfendes und ablaufendes Regenwasser auch in Teile der Elektroanlage (Deckenlampen, Kabelrohre, Schalter, Abzweigboxen) eindrang, wurde umgehend der für den Tharandter Campus zuständige Betriebselektriker der TU Dresden hinzugezogen und mit ihm abgestimmt, dass die betroffenen Stromkreise zeitweilig spannungslos bleiben und durch ihn in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Betriebsbereite Taschenlampen für Kontrollgänge und die Absicherung des Magazindienstes waren vorhanden, die Fluchtwege ohnehin mit lang nachleuchtenden Piktogrammen markiert. Für den Fall eines Kurzschlusses, der bei der vereinbarten Verhaltensweise aber unwahrscheinlich war, standen in der Zweigbibliothek auch für Elektrobrände geeignete Feuerlöscher bereit. Die Anzahl und Art der Feuerlöscher war durch einen von der SLUB beauftragten Sicherheitsingenieur berechnet und turnusmäßig überprüft worden. Das Personal war in ihre Handhabung im Rahmen der regelmäßigen Arbeits- und Brandschutzbelehrungen eingewiesen.

Bereits am späten Vormittag war über Frau Dr. Lochmann (TU Dresden) und den zuständigen Vertreter des Staatshochbauamtes ein Dachklempner angefordert worden, dessen Arbeiten

aber nicht dauerhaft den gewünschten Erfolg brachten, da durch den Wind die Spannbahnen immer stärker verworfen wurden. Gegen 14:30 Uhr wurden deshalb durch die leitende Bibliothekarin der Generaldirektor und der dienstlich im Hauptgebäude der SLUB in Dresden tätige Leiter der Zweigbibliothek informiert.

Dieser traf gegen 16:00 Uhr in der Zweigbibliothek ein und übernahm die weitere Koordinierung der bereits beschriebenen Maßnahmen, die bis dahin von der leitenden Bibliothekarin, Frau GÖPFERT, in jedem Punkt korrekt eingeleitet waren. Mit Nachdruck wurde nun die Dachdeckerfirma angefordert. Gegen 17:30 Uhr traf ein Mitarbeiter der Firma ein und gegen 19:30 Uhr konnte – nach teilweise gemeinsamen Einsatz auf dem Dach - eingeschätzt werden, dass alle Undichtheiten am Dach geschlossen worden waren.

Dieser Sachstand wurde dem Generaldirektor der SLUB telefonisch übermittelt.

6.4. Die Katastrophe Hochwasser

6.4.1 Beginn der Überflutung in der Nacht vom 12.08.2002 zum 13.08.2002

Eine Vielzahl ungünstiger Umstände hat dazu geführt, dass die Zweigbibliothek Forstwesen völlig überraschend von der Flutkatastrophe getroffen wurde. Als Hauptgrund muss die fehlende Vorwarnung am 12.08.2002 benannt werden, die aber bereits gegen 10:30 Uhr möglich gewesen wäre. Hinzu kommt, dass der im vorhergehenden Kapitel beschriebene Notfall ‚Wassereinbruch durch das Bibliotheksdach‘ an diesem Tag die scheinbar größere Bedrohung für die Bibliothek und ihre Bestände dargestellt hat. Die Beräumung der untersten Regalböden im Kellermagazin ist eher vorsorglich als im Sinne einer bewussten Katastrophenabwehr geschehen. Beide Maßnahmen haben aber auch dazu geführt, dass alle Beteiligten ihre Kräfte nicht geschont hatten und schließlich ihren Dienst am 12.08.2002 gegen 20:00 Uhr beendeten, ohne Kenntnis von der drohenden Katastrophe zu haben.

Zudem hatten die Absprachen des Leiters der Zweigbibliothek mit dem Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt (ca. 16:00 Uhr) zum eventuellen Auspumpen des Heizungskellers und dem Einsatzleiter der Stadt Tharandt (ca. 19:00 Uhr) zur Lage im Tharandter Badetal und zur Sicherung des Gebäudes (eventuell Sandsäcke vor die Fenster legen) sowie die Zusage des Hausmeisters zu halbstündlichen Kontrollgängen im Altbau den Eindruck von ausreichender Sicherheit vermittelt. Dieser wurde weder in den Absprachen mit den im Gebäude befindlichen Kollegen und den Mitarbeitern der TU Dresden noch in der gegen 19:30 Uhr erfolgten telefonischen Rücksprache mit der Generaldirektion der SLUB in Frage gestellt (siehe auch Anlage 6).

Fragen im Sinne ‚Was wäre gewesen, wenn ...?‘ führen natürlich zu den verschiedensten Varianten. Was wäre z. B. vorstellbar gewesen, wenn

- ein auf Hochwassergefahr zugeschnittener Katastrophenplan vorgelegen hätte, der bei Überschreitung eines bestimmten Pegelstandes der Weißeritz gegriffen und zur kurzfristigen Evakuierung des gesamten Kellermagazins geführt hätte,
- die von der Talsperrenverwaltung abgesetzte Prognose zum Überlaufen der Talsperren als Katastrophenwarnung in den späten Vormittagsstunden ordnungsgemäß eingegangen wäre,
- der Anruf des Einsatzleiters der Stadt Tharandt beim Staumeister der Talsperre Klingenberg bereits gegen 19:00 Uhr und nicht erst nach 20:00 Uhr erfolgt wäre,
- der Altbau nicht gegen 20:00 Uhr verlassen worden wäre, sondern alle im Gebäude befindlichen Personen kurz darauf noch Kenntnis von der Hochwasserwarnung erhalten hätten,
- der Leiter der Zweigbibliothek nachts nicht das Gebäude verlassen hätte (vergl. Anlage 6), sondern es gelungen wäre, Hilfe anzufordern? Wie wäre dann die Sicherheit für die Beteiligten zu beurteilen gewesen?

Diese Fragestellungen bleiben hypothetisch. Zumindest müssen aber die ersten beiden Fragen ernsthaft in die Auswertungen einbezogen werden.

Die Ereignisse setzten sich wie folgt fort: Am Abend des 12. August 2002 wird der Altbau gegen 20:00 Uhr verlassen mit dem Gefühl, alles Notwendige getan zu haben. Anlage 5, die eine schematische, nicht maßstabsgerechte Übersicht des Altbau-Kellergeschosses enthält, verdeutlicht die Situation vor Ort:

Sollte Wasser über die Gründung in den Keller eindringen, war mit der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt das Abpumpen vereinbart. Hierzu sollte für das Hauptgebäudes der tiefste Punkt, der Heizungskeller (1), genutzt werden. Dieser Kellerteil war ohnehin mit einer Pumpe ausgestattet. Bei einem stärkeren Wassereinbruch sollte auch im Aufenthaltsraum der Bibliothek (3) durch die Feuerwehr eine Pumpe installiert werden. Dass zwischen den Kellern 2 und 3 eine im Durchmesser etwa 20 cm umfassende, nicht sachgemäß verschlossene, aber verblendete Verbindung bestand, war zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt – ein weiterer ungünstiger Umstand. Der Fußboden des Aufenthaltsraums liegt deutlich unterhalb des Magazinbodens (4). Außerdem wurden am 12.08.2002 mit etwa 15 freiwilligen Helfern bis gegen 19:00 Uhr im Kellermagazin (4) alle Bücher unterhalb der in Anlage 5 eingezeichneten roten Linie in Räume des Hochparterres (6 und 7) umgelagert. Vom Einsatzleiter der Stadt war zugesichert, die Fenster der Räume 3 und 4 gegebenenfalls zusätzlich mit Sandsäcken

abdichten. Wäre dennoch Wasser durch die neuen, mit Gummidichtungen ausgestatteten Thermofenster eingedrungen – was so niemand für möglich hielt – hätte sich dieses im tiefer gelegenen Raum 3 sammeln und dort abgepumpt werden können.

Alle Überlegungen waren aber auf eindringendes Grundwasser (Presswasser) und nicht auf Fließwasser ausgerichtet und bezogen ein, dass das Gebäude jederzeit durch die Tharandter Feuerwehr erreichbar sein würde.

Am Kellermauerwerk (Sandstein) waren bereits nachmittags feuchte Stellen zu erkennen, die sich aber bis 20:00 Uhr nicht verstärkten und auch in der Vergangenheit bei höheren Pegelständen der Weißeritz häufig beobachtet worden waren.

Der Hausmeister hatte den Auftrag, den Heizungskeller (1) regelmäßig zu kontrollieren und den Leiter der Zweigbibliothek zu informieren. Sobald sich dort eine bedrohliche Situation ergeben würde, wäre klar, dass auch Raum 3 intensiv zu kontrollieren wäre.

Diese Kontrollfunktion wurde vom Hausmeister gewissenhaft ausgeübt, so informierte er gegen 22:30 Uhr den Leiter der Zweigbibliothek telefonisch, dass durch das eindringende Grundwasser im Keller 1 die Pumpe angesprungen war und damit auch die Kontrolle der Bibliotheksräume notwendig wird.

Die Evakuierung des Tharandter Badetales ließ dann schlagartig alle Absprachen und bisherigen Überlegungen hinfällig werden. Die Kontrollfunktion im Gebäude entfiel, die Feuerwehr musste sich zwangsläufig auf die Rettung der Einwohner konzentrieren. Das in Aussicht gestellte Auspumpen der Kellerräume war unmöglich. Für den weiteren Aufenthalt von Personen im Badetal übernahmen die Rettungskräfte keine Verantwortung.

Der in Folge der Ereignisse eingetretene Stromausfall in Tharandt führte zwangsläufig zum Ausfall der Pumpe im Keller 1. Das Überspülen der Pienner Straße hatte zur Folge, dass durch die nur mit einer Stahlplatte abgedichtete Einwurföffnung des alten Kohlenbunkers (dem Keller 1 an der Pienner Straße vorgelagert) Wasser eindrang und sich im Kellergeschoss ausbreitete. Durch die bereits erwähnte Öffnung zwischen den Kellern 2 und 3 drang das Wasser praktisch ungehemmt auch in die Bibliothek ein und verursachte auch dort einen raschen Pegelanstieg. Bei weiter steigendem Pegel auf der Pienner Straße und sich rasant in die Breite ausdehnendem Flusslauf wurden zudem in Anströmrichtung zwei Kellerfenster eingedrückt (dies wurde erst nach dem Abklingen der Flut festgestellt) und der Wasserstand im gesamten Kellergeschoss glich sich sehr schnell dem Pegelstand außen an.

Dieser rasche Wasseranstieg in den Bibliotheksräumen (3 und 4) war für den inzwischen gegen 01:00 Uhr (13.08.2002) nach Rücksprache mit der Feuerwehr auf eigene Verantwortung in das Gebäude zurückgekehrten Leiter der Zweigbibliothek zu diesem

Zeitpunkt nicht ursächlich nachvollziehbar. Strom und Festnetztelefon waren ausgefallen, das Handy (D1-Netz) nur noch kurzzeitig nutzbar. Nachdem noch einige Bücher geborgen wurden, gab das im Gebäude stetig steigende Wasser in einem Telefonat mit der Stellvertreterin des Generaldirektors den Ausschlag dafür, das Gebäude und das Badetal gegen 01:45 Uhr sicherheitshalber zu verlassen. Es wurde vereinbart, dass mit Tagesanbruch die Lage geklärt und umgehend Rettungsmaßnahmen für die Bestände eingeleitet werden. Das Wasser im Raum 4 stand zu diesem Zeitpunkt in Höhe der Fensterbretter, also unterhalb der in Anlage 5 rot eingetragenen Linie. Bücher waren noch nicht durchnässt.

Am Gebäude der Tharandter Feuerwehr wird ebenfalls noch die Abklärung der Lage in den Morgenstunden vereinbart, sobald der Altbau erreichbar ist, soll das Magazin ausgepumpt werden.

6.4.2. Die Erreichung des Pegelhöchststandes am 13.08.2002

Bei allen bisherigen Absprachen war davon ausgegangen worden, dass eine Entspannung der Lage einsetzen wird. Doch das Gegenteil tritt ein. In den frühen Morgenstunden des 13. August 2002, gegen 05:30 Uhr, ist vom Burgberg (Ruine) aus sichtbar, dass über die gesamte Talbreite (Anlage 1) Wasser dahinschießt und der Pegel weiter gestiegen ist. Die Strömung hat an Heftigkeit deutlich zugenommen. Der Altbau ist nicht erreichbar, ein entsprechender Versuch des Leiters der Zweigbibliothek misslingt. Damit bleibt die Lage im Gebäude und insbesondere im Kellermagazin unklar, der Wasserstand am Gebäude (ca. 1,4 m) lässt aber vermuten, dass auch im Gebäude das Wasser gestiegen sein muss und damit im Magazin die ersten Bücher vom Wasser erreicht sind.

Über die Leitung der SLUB muss dringend Hilfe angefordert werden. Der Zeitplan für die Rettungsmaßnahmen ist so auszurichten, dass sofort gehandelt werden kann, wenn das Gebäude wieder betreten und Wasser abgepumpt werden kann. Insbesondere sind die Abteilung Bestandserhaltung einzubeziehen und Kapazität für Gefriertrocknung bzw. das Einfrieren zu binden. Ab sofort arbeitet die Zeit gegen die Chance, Bücher des Magazins zu bergen und zu erhalten.

Dieser theoretische Ansatz war klar - aber wie konnte unter den gegebenen Umständen die notwendigen Informationen weiter gegeben werden? Die Telefone sind weitgehend ausgefallen, das Festnetz ohnehin, wie auch LOCHMANN (2003) und BÄUMEL (2002b) darlegen. Die mobilen Netze sind überlastet, zeitweilig ausgefallen oder bedingt durch die geographische Lage nicht nutzbar. Viele Handybesitzer konnten ihre leeren Akkus nicht aufladen, da auch die Elektroversorgung in Tharandt ausgefallen bzw. abgeschaltet war.

Notstromaggregate waren nur bei den Einsatzkräften oder in wenigen anderen Ausnahmefällen vorhanden. Besitzer von Kartentelefonen hatten innerhalb kurzer Zeit ihre Guthaben verbraucht, Telefonkarten waren sofort ausverkauft. Dieser Zusammenbruch der Kommunikationsmöglichkeiten führte maßgeblich zu einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Organisation und Abstimmung von Rettungsmaßnahmen und der Vollzugskontrolle (KIRCHBACH, 2003).

So gelang es gegen 07:00 Uhr nur, eine Kurzinformation (privates Handy über E2 – Netz) an die Leitung der SLUB zu übermitteln, gleichzeitig wurde eine Lagebesprechung am Hauptstandort der SLUB vereinbart.

Die Tharandter Feuerwehr, die vom Leiter der Zweigbibliothek noch einmal aufgesucht wird, positioniert sich klar, dass unter den gegenwärtigen Bedingungen die vorhandene Ausrüstung keinen Einsatz im Badetal zulässt und somit vorerst keine Unterstützung gewährt werden kann - zumal der Pegel noch weiter steigen soll. Menschen dürfen nicht gefährdet werden. Hilfe für die Bibliothek kann nach Aussage des Wehrleiters erst gewährt werden, wenn der Pegel deutlich fällt, das Gebäude angefahren und die Technik der Feuerwehrfahrzeuge eingesetzt werden kann. Dafür wurde eine feste Zusage erteilt. Da für den gesamten Weißeritzkreis – wie auch für weite Teile Sachsens - Katastrophenalarm ausgelöst war und alle Einsatzkräfte der Region flächendeckend gebunden und im Einsatz waren, konnten kurzfristig keine zusätzlichen Rettungskräfte erwartet werden. Die Feuerwehr bestätigte zudem, dass die Kommunikation nach außen erschwert oder unmöglich ist. Der Akku des Diensthandys war zum Zeitpunkt des Gespräches leer und wurde soeben über das Notstromaggregat aufgeladen. Ein ausführliches Telefonat nach Dresden war also auch hier nicht möglich. Allerdings wurde mit dem Einsatzleiter vereinbart, seitens der SLUB über das (zeitweilig einsatzfähige) Diensttelefon der Feuerwehr im Kontakt zu bleiben und den Lagebericht für das Tharandter Badetal regelmäßig abzufragen. Eine Prognose für den zu erwartenden Pegelhöchststand und die Dauer der Überflutung lagen der Feuerwehr nicht vor. Ein weiterer Versuch, in einem dezentralen Institut der TU Dresden auf der Weißiger Höhe (Hans-Werner-Bau) telefonieren zu können, scheiterte ebenfalls – es gab auch dort keinen funktionierenden Anschluss mehr.

So blieb nichts anderes übrig, ohne die vorausschauende Weitergabe ausführlicher Informationen zur anberaumten Lagebesprechung nach Dresden zu fahren. Normalerweise werden hierfür etwa 30 Minuten benötigt. Durch die Hochwasserkatastrophe war jedoch das Tal der Weißeritz unbefahrbar, alle Brücken über die Weißeritz waren gesperrt, beschädigt oder zerstört. Durch den Anstieg der Elbe wurden auch in Dresden ganze Straßenzüge

überflutet, so z. B. in Friedrichstadt. Einige Elbbrücken wurden ebenfalls für den Verkehr gesperrt. Dadurch entwickelte sich ein unüberschaubares Verkehrschaos.

Es fehlten verlässliche Informationen im Verkehrsfunk, die zu einer sinnvollen und letztlich zielführenden Routenwahl beigetragen hätten. Zudem erfolgten die Informationen der Polizei zu Sperrungen nicht mit weitreichendem, streckenbezogenen Vorlauf, sondern immer erst unmittelbar an den Überflutungsstellen, Brücken und gesperrten Abschnitten. Rettungs- und Einsatzfahrzeugen war der Vorrang einzuräumen.

Das Netz der Sperrungen befand sich in keinem statischen Zustand, sondern wurde durch die überall kontinuierlich weiter ansteigenden Pegel verändert und erweitert.

In einem Geschäft auf der Kesselsdorfer Straße in Dresden-Löbtau (immer noch auf der linken Seite der Weißeritz) konnte endlich ein Telefon genutzt werden. Eine Rückfrage bei der Tharandter Feuerwehr ergab, dass sich die Lage im Badetal weiter zugespitzt hatte und der Pegel weiter angestiegen war. Der Generaldirektion der SLUB konnten nunmehr ausführlich die zurückliegenden Ereignisse geschildert werden. Zur konkreten Situation der Bibliothek war natürlich nur eine Vermutung möglich. Die von der Generaldirektion inzwischen bei übergeordneten Einsatzstäben eingeholten Informationen ließen für den Weißeritzkreis keine sofortige Entspannung erwarten. Ein sofortiges Eingreifen in Tharandt war somit unmöglich. Deshalb wurde die Lagebesprechung auf den nächsten Tag, 08:00 Uhr, angesetzt.

(Die Rückkehr nach Dresden Altstadt musste dann über die Autobahn und Dresden-Neustadt fortgesetzt werden und dauerte noch bis gegen 21:00 Uhr.)

An diesem Tag wurde in Tharandt gegen Mittag der Pegelhöchststand im Badetal und damit in dem dort gelegenen Campusteil erreicht (LOCHMANN, 2003). Durch die reißenden Fluten wurden fortlaufend Bäume, Gesteinsbrocken und Geröll mitgeführt, die eine zusätzliche zerstörerische Kraft ausübten, das Flussbett vollständig ausfüllten und sich außerdem an den Brücken und später auch an anderen Hindernissen verfangen, teilweise zu meterhohen Dämmen aufschichteten und somit zu einer weiteren Erhöhung des Pegelstandes beitrugen. Drei Häuser wurden von den Fluten mitgerissen, ein Stück der Pienner Straße wurde auf Höhe der Kirche weggespült, Eisenbahngleise unterspült und verbogen.

Am Altbau überspülten die Fluten die zur Pienner Straße gelegene Freitreppe und der Sandsteinsockel zwischen Kellergeschoss und Hochparterre wurde durch die das Haus umströmenden Wassermassen verdeckt (Abb. 5). Das Kellergeschoss war somit vollständig geflutet (Anlage 5), was auch später an den Wasserstandsmarken im Gebäude nachgewiesen werden konnte. Den in Tharandt tagsüber auf dem Burgberg versammelten Augenzeugen,

darunter ortsansässige Mitarbeiter der TU Dresden und der Zweigbibliothek, Studenten und Anwohner war klar, dass an diesem Tag unten im Tal nichts getan werden kann (Abb. 4; 5).



Abb. 4: Blick vom Burgberg in Richtung Cotta-Bau - die Fluten der Wilden Weißeritz erstrecken sich über die gesamte Talbreite



Abb. 5: Blick vom Burgberg auf den vom Wasser eingeschlossenen Altbau mit dem Hauptstandort der Zweigbibliothek Forstwesen

6.4.3. Beginn der Bücherrettung am 14.08.2002

Zur Lagebesprechung beim Generaldirektor der SLUB Dresden am 14.08.2002, 08:00 Uhr, lag die Meldung der leitenden Bibliothekarin per Handy (D2-Netz) vor, dass die Lage im Tharandter Badetal nahezu unverändert und der Pegel nur geringfügig gefallen sei. Die Tharandter Feuerwehr könne keinesfalls das Gebäude erreichen.

Es war davon auszugehen, dass das Kellermagazin am Hauptstandort der Zweigbibliothek Forstwesen nunmehr seit über 24 Stunden unter Wasser steht. Eine Prognose für die Teilbibliotheken im Cotta-Bau, im Roßmähler-Bau, im Meteorologiegebäude und im Judeich-Bau war nicht möglich, ließ aber für das im Erdgeschoss des Cotta-Baus befindliche Zeitschriftenmagazin wenig Hoffnung zu.

Da die Niederschläge aufgehört hatten, war von einem weiteren Absinken des Pegelstandes auszugehen, Prognosen hierfür waren nicht zu erhalten. Da die Situation in Tharandt unter den gegebenen Bedingungen die technischen, logistischen und personellen Möglichkeiten der SLUB Dresden offensichtlich übertraf, wurde durch den Generaldirektor der SLUB Dresden die Offizierschule des Heeres in Dresden um Hilfe gebeten. Gleichzeitig wurde die Abteilung Bestandserhaltung beauftragt, Firmen für die Gefriertrocknung bzw. das Schockgefrieren von Bibliotheksgut anzusprechen und Kapazität zu binden. Für die Arbeiten in Tharandt wurde dem Leiter der Zweigbibliothek die Anweisung erteilt, keine Gefährdungen von Personen

zuzulassen und erst bei einem ‚Wasserstand Oberkante Gummistiefel oder darunter‘ tätig zu werden.

Parallel zu dieser Initiative aus Dresden fanden sich in Tharandt engagierte Mitarbeiter der Fachrichtung und Studenten zusammen, die aus ihrer Sicht Hilfe für die Bibliothek organisieren wollten.

Diese unabhängig voneinander formierten Initiativen letztlich miteinander verknüpfen zu können, sollte sich vor allem in personeller Hinsicht als entscheidender Vorteil erweisen.

In Tharandt sprach sich Leutnant ROBEL gegen 13:00 Uhr zunächst mit dem Leiter der Feuerwehr ab. Dieser schätzte ein, dass der Altbau nicht erreichbar ist und der Pegel nur sehr langsam fällt. Im Gebäude der Feuerwehr wurden laufend die Bilder einer inzwischen im Badetal installierten Videokamera übertragen. Die Situation wurde also aktuell bewertet.

Vom Burgberg aus und aus Richtung Schlossteich (Abb. 6) analysierte Leutnant ROBEL die Situation am Altbau und informierte seine Vorgesetzten. Aufgrund der Tatsache, dass sich die Bücher nun seit etwa 36 Stunden im Wasser befinden, wurde mit dem Leiter der Zweigbibliothek und dem Landesbeauftragten für Bestandserhaltung abgesprochen, dass noch am selben Tag vom Fuße des Burgberges der Versuch unternommen werden soll, in das Gebäude zu gelangen. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass die Heeresschule einen LKW zum Abtransport nassen Bibliotheksgutes und Personal bereit stellt, die SLUB Material aus der ‚Notfallbox‘ sowie ein tragbares Notstromaggregat und Scheinwerfer organisiert. Leutnant ROBEL und der Landesbeauftragte begaben sich nach Dresden, um dort das Erforderliche in die Wege zu leiten – die Hilfe soll gegen 17:00 Uhr in Tharandt eintreffen.

Inzwischen sprechen sich die Mitarbeiter der Zweigbibliothek, der Fachrichtung und Studenten ab, dass gemeinsam um 15:00 Uhr ein Versuch unternommen werden soll, die



Abb. 6: Blick aus Richtung Schlossteich auf den Altbau (14.08.2002, ca. 13:00 Uhr): Gegenüber dem Höchststand ist das Wasser um etwa 0,5 m gesunken

Lage im Altbau und in der Bibliothek zu erkunden, den Einsatz der Bundeswehr vorzubereiten und - sofern möglich - mit der Bergung nasser Bücher zu beginnen. Die notwendigen Schlüssel für alle Räume im Hochparterre und im Keller werden organisiert. Bergsteigerausrüstung zur Sicherung beim Durchqueren der Strömung und zwei Neoprenanzüge werden privat zur Verfügung gestellt. Über die Freiwillige Feuerwehr Hartha, die ebenfalls in Tharandt im Einsatz ist, wird ein Schlauchboot angefordert. Verpflegung für die Einsatzkräfte wird erbeten und vor allem Stiegen und Kisten aus den Geschäften der Stadt beschafft. In Windeseile spricht sich das Vorhaben im Ort umher und es kommen immer mehr Freiwillige, um zu helfen. Es entwickelt sich ein Selbstlauf, der von dem Elan der vielen Helfer getragen wird und die Zahl der Helfer ständig erhöht.

Die Feuerwehr lehnt berechtigterweise die Übernahme der Verantwortung für die nachfolgenden Maßnahmen ab und verweist auf die zu erwartenden Kräfte der Bundeswehr. Auch eine Beteiligung der Feuerwehr an der Bergungsaktion ist zunächst nicht möglich, da andere dringende Aufgaben zu bewältigen sind.

Noch weit vor dem vereinbarten Zeitpunkt stehen die Helfer am Fuße des Burgberges, um die günstigste Route für das Spannen eines Fixseiles zum Hintereingang des Altbaus zu erkunden. Der Leiter der Zweigbibliothek muss nun endgültig entscheiden: Abbrechen der Aktion im Sinne einer Gefährdungsminimierung für Personen und warten auf Verstärkung und das weitere Absinken des Pegels - oder sofortige Entscheidung für die Bücher.

Auch im Sinne der Anerkennung der hohen Einsatzbereitschaft der Helfer wird dem Spannen des Fixseiles im brusthohen, reißenden Wasser zugestimmt und gemeinsam die Tür zum Altbau aufgehebelt.



Abb. 7: Im Lesesaal der Zweigbibliothek spiegeln sich die Einrichtungsgegenstände im nassen Schlamm



Abb. 8: Blick von der noch am Vortag überspülten Treppe des Haupteingangs auf die ‚Pianner Straße‘

Nach einer kurzen Inspektion des Haupteinganges (Abb. 8) und aller im Hochparterre gelegenen Räume, in denen je nach Fußbodenaufbau zwischen 5 cm und 10 cm hoch Wasser gestanden hat und in denen der zurückgebliebene nasse Schlamm glänzt (Abb. 7), wird folgendes organisiert:

Es werden weitere Helfer übergeholt. Dabei werden neben dem Fixseil auch Zugseile benutzt, die vom Haus aus und vom Festland zunächst ein kleines und später das große Schlauchboot bewegen. Ein Reinigungstrupp beginnt, den Schlamm zu beseitigen, damit im Haus die Rutschgefahr gemindert wird. Die Fenster werden zum Lüften geöffnet. Aus dem Lesesaal der Bibliothek und den Hörsälen werden Tische als Lager- und Sortiermöglichkeiten für nasses Bibliotheksgut aufgestellt. Kisten werden angefordert, übergeholt und im Treppenhaus leer aufgestapelt. Ein Trupp erhält die Aufgabe, angefeuchtetes Bibliotheksgut aus den im Hochparterre überspülten Regalen zur Lufttrocknung auszulegen.

Parallel dazu wird durch Studenten und Anwohner auf eigene Initiative hin auf dem überfluteten Gelände der Firma Schubert und Fiedler ein provisorischer Steg gebaut, auf dem später die Weiterleitung der Kisten erfolgen wird.

Im Kellermagazin, das deckenhoch geflutet gewesen war, steht das Wasser etwa 5 cm unterhalb der Fensterstürze. Das Wasser ist relativ klar und riecht nicht – Öl- oder Fäkalienbelastungen sind nicht erkennbar. Allerdings hinterlässt das Wasser überall einen leichten Schlufflehmfilm. Eine Fortbewegung ist nur schwimmend und tauchend möglich. Die Taschenlampen lassen nur eine punktuelle Ausleuchtung zu. Auf der Wasseroberfläche und in unterschiedlichen Wassertiefen schwimmen Bücher, Einbände, Buchrücken, einzelne Seiten. In den Zwischengängen lassen sich Berge von Büchern ertasten, die aus den Regalen geschwemmt wurden und auf den Boden gesunken sind. Andere Buchreihen sind aufgequollen und so fest in den Regalen verkeilt, dass schwimmend die Kraft nicht ausreicht, Bücher herauszulösen.

Wieder ist durch den Leiter der Zweigbibliothek die schwierige Entscheidung zu treffen: Abbrechen oder mit der Bergung beginnen? Die Entscheidung für den Beginn der Bergung fällt leicht. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, wo der Leiter der Zweigbibliothek selbst tätig sein soll. Folgende Gründe sprechen für den Verbleib im gefluteten Magazin bei Dr. TRIEBEL. Es kann eine Situation (Abrutschen, Einklemmen etc.) eintreten, wo der andere Hilfe benötigt. Außerdem wird im Magazin die Kenntnis des Signatursystems und der Aufstellordnung benötigt und damit die ungefähre Einschätzung, wo die Altbestände stehen. Weiterhin ist die Luft (freie Deckenhöhe ca. 50 cm) stickig und verbraucht. Ein teilweiser Luftaustausch konnte erst erfolgen, nachdem der Wasserstand die Fensteroberkante

unterschritten hat und die Fensterflügel im Wasser zeitweilig gekippt werden können. Da mit zunehmender Arbeitsdauer die Erschöpfung zunahm, blieb der Leiter der Zweigbibliothek auch im Magazin, als Dr. MÜLLER die Bemühungen im Wasser zusätzlich verstärkte.

Gemeinsam wurde versucht, im Magazin selektiv vorzugehen und vorrangig Altbestand zu bergen. Es musste der Anfang der jeweiligen Systemgruppe gefunden werden, dann konnte entsprechend der Aufstellreihenfolge ‚systematisch‘ vorgegangen werden. Für im Wasser schwimmende oder auf den Boden gesunkene Bände wurden zunächst die Art des Einbandes und Hadernpapier als mehr oder weniger gut tastbare Merkmale und sofern erkennbar Signaturschild, Erscheinungsjahr oder Stiche als weitere Kriterien für die Bergung herangezogen. Eine Beschränkung der Anzahl der Bücher, die zum Einfrieren gebracht werden sollen, war nicht vorgesehen.

Die Helfer, die die Bücher entgegen nahmen, hatten eine kurze Anweisung erhalten, beim Verpacken keine Verformungen zuzulassen. An eine Vorgehensweise, wie sie u. a. KLOTZ-BERENDES (2000) für das Verpacken nassen Bibliotheksgutes vorschlägt, war aber auf Grund der Gegebenheiten vor Ort nicht zu denken.

Inzwischen war der LKW der Bundeswehr eingetroffen und auf dem Burgberg am Schloss (Heinrich-Cotta-Straße, Anlage 1 / Standort: ‚x‘) positioniert. Die Offiziere und Fähnriche der Heeresschule Dresden hatten den ‚Fährbetrieb‘ übernommen (eine wichtige Forderung der Feuerwehr war damit erfüllt) und das Seilzugsystem weiter perfektioniert (Abb. 9).



Abb. 9: Angehörige der Offizierschule des Heeres in Dresden haben das ‚Übersetzen‘ der geborgenen Bücher per Schlauchboot übernommen



Abb. 10: In Ermangelung einer ausreichenden Anzahl geeigneter Transportbehälter wurden auch Kisten und Stiegen aus Tharandter Geschäften verwendet

Etwa 300 Helfer hatten sich zu einer Menschenkette geformt und reichten die gefüllten Kisten von Hand zu Hand weiter (Abb. 11; ARD, 2002; MORGENROTH, 2002a). Eine Notbeleuchtung für den Weg zur Burg wurde von der Tharandter Feuerwehr installiert. Die Strukturen zur Bücherrettung außerhalb des Gebäudes formierten sich aus den Überlegungen der Helfer heraus, ohne das überhaupt Anweisungen notwendig waren.

Diese großartigen Initiativen mussten mit dem Transport einer maximalen Menge geborgener Bücher ausgenutzt und auf diese Weise gedankt werden.

Es war keine Zeit und Kapazität vorhanden, um im Altbau zu sichten, zu beschriften, Signaturen zu ermitteln und nachzuschreiben, Listen zu erstellen, die Bände einzeln in Folie zu verpacken, die Kisten formatgerecht zu beschicken und dabei eine bestimmte Füllhöhe einzuhalten. Außerdem war es an diesem Abend zu gefährlich, diejenigen, die über das entsprechende Fachwissen verfügten, durch das reißende Wasser in das Gebäude zu holen. Die Kisten reichten für eine Lagerungshöhe von 10-15 cm bei weitem nicht aus – die neben den Kisten des Gemüsehändlers und des Fleischers aus der Notfallbox der SLUB in Dresden bereitgestellten inbegriffen. So wurde jede Kiste randvoll bepackt (Abb. 10), obwohl dies eine hohe Belastung der Helfer in der Menschenkette bedeutete.

Das Umpacken der nassen Bücher am LKW der Bundeswehr (einzeln in Folie packen), von vor Ort befindlichen Kollegen der Abteilung Bestandserhaltung empfohlen, wurde nicht vorgenommen. Allerdings war bei etwa 3.000 geborgenen Bänden dieser Aufwand unter den beschwerlichen Bedingungen auch nicht abzuverlangen. Außerdem sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass viele durchnässte Bände bzw. Buchblöcke aneinander klebten und das Vereinzeln bei sehr schlechter Beleuchtung zu weiteren Schäden hätte führen können.

Gegen 23:00 Uhr wurde der Einsatz in Tharandt beendet und die nassen Bücher mit dem LKW der Heeresschule, begleitet vom Landesbeauftragten für Bestandserhaltung, nach



Abb. 11: Die Kisten mit dem nassen Bibliotheksgut wurden nachts auch am steilen Burgberg von Hand zu Hand weiter gereicht

Lommatzsch zum Einfrieren (Schockgefrieren) transportiert. Der ursprünglich ausgewählte Dienstleister für die Gefriertrocknung in Dresden war selbst vom Elbehochwasser betroffen. Da einer der im Magazin Tätigen seinen Einsatz leider mit Anzeichen einer Unterkühlung beenden musste, bestätigte sich die Richtigkeit der Entscheidung des Leiters der Zweigbibliothek, im gefluteten Magazin zu helfen und nicht andere Arbeiten anzuleiten. Hätten professionelle Taucher mit Komplettausrüstung zur Verfügung gestanden, wäre an diesem Abend sicher anders entschieden worden.

Allerdings ist kritisch anzumerken, dass es notwendig und auch möglich gewesen wäre, an jedem lokalen Schwerpunkt der Bücherbergung einen Verantwortlichen zu benennen (analog zur Schlauchbootmannschaft unter der Leitung von Oberstleutnant OBSTMEYER). Da z. B. der Landesbeauftragte für Bestandserhaltung vor Ort war, wäre so auch die erforderliche Fachkenntnis beim Verpacken der Bücher abzufragen und einzusetzen gewesen.

Als Resümee des ersten Bergungstages ist festzuhalten, dass die Bücherrettung nur durch das Zusammenwirken vieler Hunderter möglich war und das **die Bürgerinitiative für das Gelingen den Ausschlag gegeben hat**. Realistisch muss eingeschätzt werden, dass die von der SLUB und der Heeresschule eingeleiteten Maßnahmen – die auf jeden Fall richtig, aber allein nicht ausreichend waren - ohne die großartige, selbstlose Unterstützung aus Tharandt, den umliegenden Orten und der Fachrichtung Forstwissenschaften **an diesem Tag** nicht zielführend gewesen wären.

Eine weitere wesentliche Feststellung ist: Trotz der weiterhin katastrophalen Bedingungen im Tal konnte die Initiative ergriffen und vor Ort am Katastrophenherd gehandelt werden. Dies vermittelte erste Zuversicht und ließ weitere Bergungsarbeiten realistisch erscheinen.

6.4.4. Bergungsarbeiten an den Folgetagen

Für die Folgetage wird aus Platzgründen unter Verweis auf Anlage 6 auf eine Schilderung in chronologischer Abfolge verzichtet. Wichtig erscheint aber zunächst der Hinweis auf die in Anlage 7 aufgeführte Übersicht von Problemen und Aufgaben, die absichtlich ungeordnet und in Stichworten gehalten ist, um zu verdeutlichen, dass die vielen gleichzeitig, häufig wiederholt auftretenden und zum Teil vernetzten Probleme alle wichtig erschienen und gelöst werden mussten. Es war unmöglich, **das** Kernproblem zu definieren. Ein umfassendes Katastrophenmanagement war erforderlich, das zunächst viel Improvisieren erforderte und nur schrittweise in vorbereitetes Handeln überführt werden konnte.

So war es aufgrund der Aufgabenvielfalt fast folgerichtig, dass auch am 15.08.2002 für einen weiteren Transport nach Lommatzsch der Verpackung der geborgenen Bände keine

vorrangige Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Außerdem herrschte erneut Mangel an Kisten. Das durch Angehörige der Heeresschule organisierte Überholen per Schlauchboot sowie die wieder in Eigeninitiative formierte Menschenkette (Abb. 12; 13) forderte erneut, eine große Menge nasser Bände zu bergen.

Das an diesem Tag begonnene Anfertigen von handschriftlichen Listen wurde nach kurzer Zeit aufgegeben, weil viele Signaturschilder und –einträge fehlten oder auf nassem Papier unleserlich waren, durchnässte Seiten nur bedingt geblättert werden konnten, die historischen Signaturen zwar Auflagen aber keine Bandangaben enthalten, Recherchen am Zettelkatalog



Abb. 12: Auch am 15.08.2002 formierten sich erneut über 200 Helfer zu einer Menschenkette für den Transport der Kisten mit nassem Bibliotheksgut



Abb. 13: Warten auf die nächsten Kisten (Welch großartige Leistung wurde von den Helfern in der vorhergehenden Nacht auf diesem ‚wackligen‘ Steg vollbracht!)

unter den gegebenen Bedingungen aussichtslos waren und dafür zu wenig qualifiziertes Personal vor Ort zur Verfügung stand. Außerdem traten beim Erfassen der häufig in altdeutscher Handschrift geschriebenen Signaturen durch Hilfskräfte viele Ablesefehler auf (z. B.: a/c; n/h; l/f; 8/3; 9/3; 7/1). Die Listen waren im Nachhinein als unbrauchbar einzustufen – somit war der Abbruch gerechtfertigt.

Da ohnehin viele Einbände verloren waren und einige Bezugsmaterialien stark abfärbten, wurde vom Landesbeauftragten für Bestandserhaltung empfohlen, die besonders nassen Einbände weitgehend zu entfernen. Das geschah dann bedingt durch die großen Mengen und vielen Helfer sicher nicht in jedem Fall fachgerecht. Allerdings wurden danach die Buchblöcke gerichtet und unter ein Brett, zwischen saugfähiges Material, gelegt. Durch das Gewicht von 1-2 Personen wurde dann Wasser aus dem Buchblock gepresst. Dies diente zur Gewichts- und somit zur weiteren Kostenreduzierung und sollte sich vor allem in Hinblick auf die Formstabilität während der Gefriertrocknung bewähren.

Dagegen ist aus der heute möglichen Gesamtsicht der Abläufe und der Kenntnis der heutigen Etatsituation die Vorgabe, aus Kostengründen wiederbeschaffbare Literatur (also vorrangig neuere Literatur und Gebrauchsliteratur des 19. Jahrhunderts) nicht zu bergen und insbesondere bereits Geborgenes (sofern es nicht bereits verklebt oder stark beschädigt war) nicht zum Einfrieren zu transportieren, als falsch einzustufen.

Ebenso kritisch ist die Vorgabe zu bewerten, dass nach 48 Stunden Wasserlagerung (hier: kaltes, relativ sauberes Wasser) kaum noch Chancen für die Bücherrettung bestehen würden. Diese Bewertung hatte sich aus Empfehlungen erfahrener Dienstleister ergeben (FRÜHAUF, 2002c). Inzwischen ist diese Auffassung revidiert (vergl. KLOTZ-BERENDES, 2000; FRÜHAUF, 2003a, b), hatte aber letztlich zur Reduzierung der Transportmengen und schließlich zum Abbruch der Transporte nach Lommatzsch geführt.



Abb. 14: Blick in den Hauptgang des gefluteten Magazins bei gesunkenem Pegel



Abb. 15: Aus den Regalen herausgespülte Bücher füllen im Wasser die Gänge zwischen den Regalen aus

Zu beachten ist aber die Tatsache, dass mit dem am 15.08.2002 beginnenden schrittweisen Absinken des Pegels im Magazin immer mehr feuchte Bücher Luftkontakt hatten (bei hoher Lufttemperatur und hoher relativer Luftfeuchte) und somit ideale Bedingungen für Schimmelbildung vorhanden waren (Abb. 14; 15). Hier trifft die 48-Stunden-Regel zu und

die Schimmelbildung wurde letztlich für die Helfer im Magazin zur sichtbaren Gefahr. Weiterhin kann FRÜHAUF (2002c) dahingehend bestätigt werden, dass sich einige, vor allem neuere Papiere (Paperbackausgaben) innerhalb kurzer Zeit regelrecht zu Papiermus aufgelöst haben. Insbesondere für die Hadernpapiere kann aber bezüglich der Wasserlagerung keine Einschränkung bestätigt werden, auch nach 7 Tagen aus dem Wasser geborgene Bände zeigten keinerlei mit dem Auge wahrnehmbare Auflösungserscheinungen. Somit lässt sich die Richtigkeit der über 7 Tage andauernden Bergung (Abb. 16) schlussfolgern. (Untersuchungen der Papierqualität konnten allerdings in der Folge nicht durchgeführt werden.)

Der Abbruch der LKW-Transporte zum Einfrieren in Lommatzsch führte dazu, dass im Zuge der weiteren Absenkung des Wasserpegels (als Voraussetzung musste erst das Flussbett der Weißeritz ausgebaggert werden) immer schärfer selektiert wurde, die geborgenen Bände teilweise luftgetrocknet und nur noch kleine Mengen besonders wertvoller Bände eingefroren wurden. Die Menge

zu entsorgender Bände stieg mit zunehmender Zeitdauer kontinuierlich an, bis nach 7 Tagen extreme Schimmelbildung zum Abbruch der Bücherbergung und zur Entsorgung der noch in den Regalen im Kellermagazin verbliebenen Bände zwang. Im Wasser liegende Bände wurden dagegen bis zum endgültigen Trockenlegen des Magazins selektiert und teilweise geborgen.



Abb. 16: Bergung von Bibliotheksgut im hüfthohen Wasser (Herr Wollmerstädt, TU Dresden, Institut für Waldbau und Forstschutz)

6.4.5. Lufttrocknung vor Ort ohne Gebläse

Im Altbau wurden zeitweilig drei Hörsäle sowie alle Treppenhäuser, Flure und Traversen genutzt, um mit schätzungsweise bis zu 80 Helfern pro Tag Bibliotheksgut zu trocknen. Dabei

wurden angefeuchtete, partiell und auch vollständig durchnässte Materialien berücksichtigt. Bei letztgenannten insbesondere solche, die länger als drei Tage und bis zu 7 Tagen im Wasser gelegen hatten.



Abb. 17 u. 18: Zum Trocknen im Hörsaal A2 (Altbau) aufgestellte, aufgehängene und ausgelegte Werke

Es wurden

- Bände mit erhaltenem, festen Einband senkrecht in V-Form aufgestellt und die Seiten locker aufgefächert (Abb. 17),
- Bände mit geringer Seitenzahl aufgeschlagen und über mit Zellstoff abgepolsterte Leinen gehangen und
- in etwa 500 Bände Zellstoff eingelegt und die Werke einzeln auf saugfähigen Materialien ausgelegt (Abb. 18). (Die Zellstoffbögen zum Einlegen und Auflegen wurden grundsätzlich in einem größeren Format als das des nassen Werkes verwendet. Durch die Saugwirkung wurde somit auch Wasser zum freiliegenden Vliesrand transportiert und konnte dort verdunsten. Während des Einlegens wurden die Seiten stark durchnässter Bände vorsichtig mit Schwämmen abgetupft.)

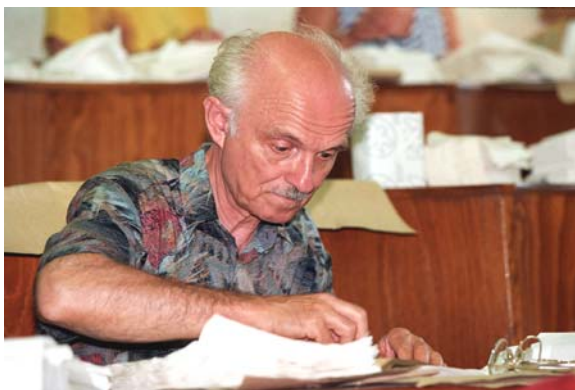


Abb. 19 u. 20: Mit hoher Konzentration und großer Sorgfalt legen die zahlreichen Helfer Zellstoff zwischen die nassen Seiten ein

Mehrmals täglich wurden alle so präparierten Bände auf Schimmel kontrolliert, umgeblättert oder gerückt. Im Gebäude wurde für Durchzug gesorgt. Der Zellstoff wurde etwa alle 24 Stunden gewechselt (Abb. 19; 20), bis keine fühlbare Durchfeuchtung der Einlagen mehr eintrat.

Zum überwiegenden Teil war nach jeder Seite des Buchblockes eine Lage Zellstoff eingelegt und zunächst so weit wie möglich in den Bundsteg geschoben worden. Das führte insbesondere bei sehr dicken Büchern zum ‚Aufigeln‘ und damit zu Folgeschäden – allerdings war der Trocknungseffekt gut. KLOTZ-BERENDES (2000) empfiehlt, beim Einlegen maximal 20 % des Seitenumfanges zu berücksichtigen. Da aber bei vielen geborgenen Bänden bereits Verklebungen festzustellen waren, es nicht abschätzbar war, wie die unterschiedlichen Papierarten und Papierqualitäten diesbezüglich reagieren und sich häufig Klebstoffe von den Einbänden auf die Buchblöcke übertragen hatten, wurde an dem vorwiegend seitenweisen Einlegen festgehalten. Ein weiteres Argument für diese Vorgehensweise war, dass in der Literatur die Lufttrocknung für feuchte Bände empfohlen wird, hier aber teilweise Bände bearbeitet wurden, die 7 Tage auf dem Boden des Magazins gelegen hatten und vollständig durchweicht waren. Allerdings wurde dann die Einlegetiefe für den Zellstoff zwischen den einzelnen Seiten variiert und dadurch das ‚Aufigeln‘ wesentlich vermindert.

Schimmelbedingt wurden insgesamt etwa 10 Werke entsorgt, die vom Buchrücken her massiven, sich rasch ausbreitenden Schimmelbefall auswiesen. Das waren allerdings solche Bände, die nach ihrer Bergung nicht sofort behandelt werden konnten und somit lange mit geschlossenem, durchfeuchteten Buchblock gelegen haben.

Dieser Schimmelbefall war aber Anlass, im Zeitraum 22. – 24.08.02 alle noch nassen oder feuchten Bände nach Dresden zu transportieren und in Gefriertruhen im Neubau der SLUB einzufrieren. Insbesondere sollte eine mögliche Gefährdung der Helfer durch Schimmel ausgeschlossen werden. Die verbliebenen, fühlbar trockenen Bände wurden im Hörsaal A3 im Altbau konzentriert und bis zum Semesterbeginn im Oktober 2002 – also länger als einen Monat – aufgeschlagen und bei guter Durchlüftung gelagert und dabei an jedem Werktag kontrolliert und umgeblättert. Ein weiterer sichtbarer Schimmelbefall wurde nicht festgestellt. Drucke und Karten wurden nach der Bergung blattweise entweder über in verschiedenen Räumen des Altbaus gespannten Leinen mittig aufgehangen (ohne Klammern oder andere Hilfsmittel) oder einzeln flach auf Zellstoff oder saugfähiges Packpapier, das mindestens täglich gewechselt wurde, gelegt. Die Leinen waren vor dem Auflegen der Bögen mit mehrlagigem Zellstoff ausgepolstert worden. Damit wurde eine wasserentziehende Wirkung

an der Auflagefläche erzielt und insbesondere der Krümmungsradius vergrößert, so dass keine ‚Knickstellen‘ verblieben sind (Abb. 21). An keinem einzigen Bogen wurde Schimmelbefall festgestellt. Die trockenen Bögen wurden ebenfalls im Hörsaal A3 in Stapeln zu je 10 Exemplaren mit vorsorglich zwischengelegtem Zellstoff bis zum Semesterbeginn gelagert und dabei werktags umgeschichtet.



Abb. 21: Zoologische Drucke wurden im Treppenhaus des Altbaus zum Trocknen über Leinen gehangen

6.4.6. Lufttrocknung vor Ort mit Gebläse

Als sich das Ende der Bergungsaktion abzeichnete, das Kellermagazin ausgepumpt war, die notdürftig ausgebesserte Pianner Straße wieder befahrbar war und der Altbau über eine Notstromeinspeisung verfügte, wurde ein technischer Gebäudetrockner (Dieselaggregat mit Lüfterrad und Luftschlauch, das Lüfterrad wird elektrisch angetrieben und kann somit auch Kaltluft einspeisen) für die Bibliotheksräume bereit gestellt. Dieser wurde zeitweilig zur Unterstützung der Lufttrocknung von Büchern eingesetzt. Dabei wurde für diesen Zweck keine Heißluft eingeblasen, sondern lediglich der künstlich erzeugte Luftstrom ausgenutzt. Dazu wurden die feuchten (keine vollständig durchnässten) Bände im Lichthof des Altbaus auf die Stufen der Treppe gestellt. (Alle ausgewählten Bände verfügten über einen festen Einband und konnten v-förmig aufgestellt werden.) Der Luftstrom wurde nun um und in die geöffneten Bände geleitet. Die Buchseiten wurden durch die Luftbewegung fortlaufend ‚umgeblättert‘ und es erfolgte ein ständiger, kompletter Luftaustausch zwischen den Seiten bis tief in den Bundsteg hinein.

Leider konnten nur noch ca. 50 Bände so behandelt werden. Das Ergebnis war aber überzeugend und erschien zeitsparend. Allerdings können nur wenige Bände gleichzeitig dem Luftstrahl ausgesetzt werden, so dass dieses Verfahren von vornherein nicht für große Mengen zur Anwendung kommen kann.

Mit Heißluft wurde nicht umfassend experimentiert. Eine solche Verfahrensweise ist aber vorstellbar, da durch das Einstellen der Entfernung zwischen Luftschlauch und Büchern indirekt die Temperatur des die Bände erreichenden Luftstromes reguliert werden kann.

6.4.7. Schimmelbekämpfung im Gebäude und am verbleibenden Bestand

Da in allen Magazinräumen, im Freihandbereich, in der Lehrbuchsammlung, im Lesesaal und im Katalog- und Ausleihraum (vergl. Anlage 4) Wasser gestanden hatte und die Zwischendecken als Wasserspeicher fungierten, war die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit in den Räumen zwangsläufig. Hinzu kommt, dass im Magazin I die bauseitigen Öffnungen zur Wasserfläche im Kellermagazin (Treppenaufgang; Zwischenböden der Magazinanlage) nur teilweise abgedichtet werden konnten und somit ein Luftaustausch möglich war. Diese Probleme waren weder durch intensives Lüften noch durch die schrittweise Inbetriebnahme von Luftentfeuchtern wirklich in den Griff zu bekommen. Die Behälter der Luftentfeuchter waren nach 12 Stunden vollständig gefüllt, die Messwerte für die relative Luftfeuchte lagen in allen Räumen gleichbleibend über 80 %, im Magazin I über 85 %.

Da nach den ergiebigen Regenfällen eine anhaltende Schönwetterperiode mit Tagesmaximumtemperaturen um 30° C eingesetzt hatte, war eine massive Schimmelbildung an der Bausubstanz, den Einrichtungsgegenständen und an den Beständen nicht aufzuhalten.

Eine sofortige Auslagerung der Bestände war nicht möglich und so wurde versucht, im Hochparterre der Schimmelbildung entgegenzuwirken. Zu den Maßnahmen zählen:

- die wiederholte Reinigung aller Räume (insbesondere Schlammabeseitigung),
- die Reinigung des Mobiliars und wenn notwendig dessen Umsetzung (z. B. der Katalogschränke mit geschlossener Standfläche),
- das Beräumen und Anheben aller Sockelböden der Regale, die Reinigung und Trocknung der Stellflächen und die Wiederherstellung des Ausgangszustandes,
- die Beräumung und Reinigung aller Sockelböden der Wandregale (Diese Böden wurden nicht wieder mit Bänden belegt, da im Mauerwerk die Feuchtigkeit vertikal aufstieg.),
- die komplette Beräumung der untersten Regalböden der mittleren Magazinebene im Magazin I (Die Regalböden bildeten in der selbsttragenden Magazinanlage die ‚Zwischendecke‘ zum gefluteten Kellermagazin) und Abkleben aller Öffnungen zum Kellermagazin mit Folie und
- die Entfernung der Fußböden (Linoleum, textiler Belag, Holzparkett) im Katalog- und Ausleihraum sowie in der Lehrbuchsammlung.

In allen Bibliotheksräumen trat an Einbänden Schimmelbefall auf. Besonders im Magazin I fühlten sich die Bände regelrecht feucht (klamm) an. Eine fachliche Einschätzung hierzu wurde von den Kollegen der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB vorgenommen und es wurde das Personal der Zweigbibliothek sowie einige Studenten in die Schimmelerkennung

eingewiesen. Gleichzeitig wurde die Behandlung der befallenen Bände mit alkoholischer Thymollösung, ein Kontrollzyklus und das Auflockern der Aufstellordnung abgestimmt. Besonders ‚klamme‘ Bände wurden außerdem zur Lufttrocknung aufgefächert aufgestellt. Abgesehen von einer wiederholten Stichprobe in allen Magazin- und Bestandsteilen wurden auf diese Weise etwa 10.000 Bände kontrolliert und mit alkoholischer Thymollösung abgerieben.

Da nunmehr der gesamte Bestand am Hauptstandort der Zweigbibliothek durch die ungünstigen raumklimatischen Bedingungen gefährdet war, erfolgte durch die Leitung der TU Dresden (Rektor, Kanzler und Dezernenten überzeugten sich mehrfach vor Ort von der Situation) im Zusammenwirken mit der Generaldirektion der SLUB eine schnelle und unbürokratische Zuweisung eines Ausweichstandortes.

6.5. Auswirkungen der Flut auf die Standorte der Zweigbibliothek Forstwesen

6.5.1. Situation in den Gebäuden der Teilbibliotheken

Die Situation nach der Flut in den Gebäuden mit Teilbibliotheken ist in Anlage 9 in Stichworten skizziert. Es gibt kein Gebäude, das die Flut unbeschadet überstanden hat.

Glücklicherweise befanden sich die meisten Teilbibliotheken in höher gelegenen Stockwerken und es musste lediglich mögliche Schimmelbildung infolge des Anstieges der relativen Luftfeuchte in den Gebäuden verhindert werden.

Die Gebäude, die sich im Krümmungsbereich der Wilden Weißeritz und in der Nähe der Brücken befinden, wurden am schwersten von der Flut und den mitgeführten Geröllmassen getroffen (Abb. 22).



Abb. 22: Vor dem Cotta-Bau haben sich Steine und Baumstämme zu Geröllbergen aufgetürmt und bilden einen ‚Staudamm‘



Abb. 23: Die Räume im Erdgeschoss des Cotta-Baus wurden fast deckenhoch mit Schlamm und Geröll ausgefüllt

Dort wo wie im Cotta-Bau Geröll und Schlamm in die Räume eindringen konnte (Abb. 23), war eine Rettung von Bibliotheksgut bedingt durch die Zerstörungen und den vollständigen Einschluss der Materialien unter den gegebenen Rahmenbedingungen unmöglich.

6.5.2. Interimsstandort Hartha

Nachdem die Auslagerung der Zweigbibliothek unumgänglich geworden war, wurden in Tharandt und Grillenburg zunächst verschiedene Gebäude und Räume der TU Dresden als mögliche Ausweichstandorte geprüft. Dazu zählen die Alte Mensa sowie der Hörsaal F2 im Hans-Werner-Bau (Weißiger Höhe; Anlage 1/Gebäude 1) sowie Räume im Nobbe-Bau (Anlage 1/Gebäude 9) und im Jagdschloss Grillenburg (Anlage 1/Gebäude 11). Die nutzbaren Flächen und die ausgewiesenen Deckentragfähigkeiten hätten dazu geführt, dass die Bibliothek auf eine Vielzahl kleiner Räume in verschiedenen Gebäuden hätte zersplittert werden müssen. Eine sinnvolle Bewirtschaftung und insbesondere die weitere umfassende Schimmelkontrolle wären nicht möglich gewesen. Varianten zur Auslagerung nach Dresden (Bereichsbibliothek DrePunct; Neubau der SLUB; Speichermagazin) wurden im Interesse der Benutzer (Erreichbarkeit) und aus Gründen der Bestandserhaltung (mögliche Schimmelübertragung) verworfen.

Mit Unterstützung des Stadtrates Tharandt konnte der Leiter der Zweigbibliothek ein mögliches Ausweichobjekt im Gewerbegebiet Hartha (Anlage 1/Gebäude 12) bewerten und einen Vorschlag zur Anmietung von Flächen für die Bibliothek unterbreiten. Dank des persönlichen Einsatzes des Rektors und des Kanzlers der TU Dresden und des Generaldirektors der SLUB Dresden konnte trotz bürokratischer Hemmnisse diese Anmietung durch die TU Dresden am 30.08.2002 realisiert werden. Damit war der Weg für den Umzug der Bestände aus dem Tharandter Altbau und die Wiederaufnahme des Bibliotheksbetriebs zum Semesterbeginn am 07.10.2002 (VOGEL, 2002b) geebnet.

Der als Firmensitz konzipierte und vom Architekten Gerhard Merz entworfene Gebäudekomplex in Hartha (KUNSTHAUS <BREGENZ>, 1998) unterteilt sich in ein Bürogebäude und in ein Atelier- und Werkstattgebäude. Der Bibliothek stehen etwa 80 % der Fläche des Bürogebäudes zur Verfügung, die zur Aufnahme der Bestände des Tharandter Hauptstandortes, aber nicht der Bestände der Teilbibliotheken, ausreichen.

6.5.3. Vision Ersatzneubau "Thüringen"

Der Vollständigkeit halber soll hier das interessante und ansprechende Projekt für einen Bibliothekersatzbau erwähnt werden, das als eine Reaktion auf einen Vorschlag des

Generaldirektors der SLUB zu werten ist, der am 21.08.2002 der Fachrichtung Forstwirtschaft den Vorschlag für den Bau einer Bücherhalle in Tharandt unterbreitet hatte. Auf Initiative ehemaliger Tharandter Absolventen aus Thüringen wurde unmittelbar nach der Flut, Ende August 2002, der in Anlage 8 skizzierte, weitgehend durchgeplante Entwurf (BAUER, 2002) vorgelegt. Das Bemerkenswerte an dem Projekt war, dass zweckgebundene Spendenzusagen aus dem Freistaat Thüringen in Höhe von bis zu 300.000 Euro vorlagen. Als möglicher Standort war die Fläche zwischen Judeich-Bau und Beamtenhaus (Anlage 1 / zwischen den Gebäuden 6 und 7) im Tharandter Badetal vorgeschlagen worden. Aus Gründen des Hochwasserschutzes erstreckten sich in dem Entwurf die Bibliotheksräume auf die von Betonsäulen getragene 1. und 2. Etage. Das Erdgeschoss sollte ‚offen‘ bleiben oder eventuell zu Seminarräumen ausgebaut werden. Die Zwischendecken waren in einer patentierten Holz-Beton-Verbundbauweise geplant, ansonsten war eine Holz-Lehm-Verbundbauweise vorgesehen, die ein sehr ausgeglichenes Raumklima bewirkt.

6.5.4. Ersatzneubau Funktionsgebäude Bibliothek/Mensa

Anlässlich ihres Besuches während der Aufräumarbeiten am Hochschulstandort Tharandt im August 2002 hatte Bundesministerin BULMAHN finanzielle Hilfe zur Behebung der Flutschäden zugesichert. Inbegriffen in diese Bundesfinanzierung ist die Errichtung eines Funktionsgebäudes Bibliothek/Mensa als Ersatzneubau im Campusgelände. Da für dieses Projekt nur solche Flächen Berücksichtigung finden dürfen, die bereits vor der Flut als Bibliotheksräume im Tharandter Campus genutzt wurden, ist eine Planung nach HIS (932 m² Hauptnutzungsfläche) nicht möglich - es können nur 772 m² berücksichtigt werden. Auf diese Hauptnutzungsfläche wurde die Nutzerforderung der Zweigbibliothek ausgerichtet.

Dennoch ist diese Entwicklung unbedingt als Chance zu begreifen, die zersplitterten Tharandter Literaturbestände zu konzentrieren und eine moderne Bibliothek mit großem Freihandbereich zu errichten. Das Gebäudes wird an Stelle des im Herbst 2003 abgerissenen Stadtbades im Tharandter Badetal im Zentrum des Campusgeländes entstehen (Anlage 1/nördlich des Gebäudes 6).

Den Wettbewerb für den Ersatzneubau hat die Dresdner Architektengemeinschaft ULF ZIMMERMANN mit einem ansprechenden und funktional überzeugenden Projekt für sich entschieden. Entsprechend der Nutzerforderung wird dem Hochwasserschutz höchste Priorität eingeräumt.

Das Gebäude wird nicht unterkellert und die Bodenplatte auf dem Höhenniveau eines 200-jährigen Hochwassers (HQ₂₀₀) errichtet. Für das Gebäude und die verwendeten Materialien

wird eine mögliche Überflutung der Bodenplatte während einer extremen Hochwassersituation einkalkuliert. Die Mensa wird im Erdgeschoss angesiedelt, der Bibliothek steht der 1. Stock als großzügiger Freihandbereich zur Verfügung. Die Magazine, der Serverraum und die Diensträume werden im Dachgeschoss untergebracht werden. Für den historischen Altbestand und somit für einen großen Teil der flutgeschädigten Bände wird ein klimatisierter Magazinbereich zur Verfügung stehen – die Benutzung des Altbestandes wird ausschließlich in einem kleinen, ebenfalls klimatisierten Leseraum im 1. Stock erfolgen.

Auch in anderer Hinsicht wird bauseitig Vorsorge getroffen. Alle Rohrleitungen im Bibliotheksbereich werden doppelwandig ausgeführt, die Gebäudeleittechnik wird auf die Technikzentrale des Neubaus der SLUB aufgeschaltet und die Brandmeldeanlage wird mit der Leitstelle der Feuerwehr in Dippoldiswalde verbunden.

Mit diesem Projekt wird verdeutlicht, dass sich aus einer Katastrophe auch Chancen für einen Neubeginn ergeben. Diese zu ergreifen und die Ausstrahlung der historischen Sammlung mit den Möglichkeiten einer modernen Bibliothek zu verbinden, wird künftig Gradmesser für die Leistungsfähigkeit der Zweigbibliothek werden.

Baubeginn für das Gebäude wird Anfang April 2004 sein, mit der Fertigstellung ist derzeit im II. Quartal 2005 zu rechnen.

6.6. Schätzung des Ausmaßes der Schäden am Literaturbestand

6.6.1. Schäden am Literaturbestand des Hauptstandortes

Zwar waren für das Kellermagazin im Altbau die dort aufgestellten Signaturgruppen und Sonderbestände eindeutig bekannt, der Schadensumfang konnte unmittelbar nach der Flutkatastrophe aber nur geschätzt werden. Dies liegt darin begründet, dass die Bestände erst ab dem Zugangsjahr 1993 elektronisch nachgewiesen sind und der Standortkatalog für die einzelnen Systemgruppen auch alle Nachweise der dezentralen Teilbibliotheken beinhaltet. Somit wurde auf zunächst zeitaufwendige Recherchen und Inventuren verzichtet, da auch der Abgleich mit den eingefrorenen, luftgetrockneten und entsorgten Bänden nicht möglich war und die genaue Anzahl der am 12.08.2002 umgelagerten Bände nicht exakt feststand. Auch die Spezifizierung hinsichtlich der Unterteilung in Monographien und Zeitschriftenbände war nicht sofort möglich.

Deshalb wurde die erste Bewertung der Schäden ganz pragmatisch vorgenommen: Als Grundlage wurde die Anzahl der vorhandenen Regalböden mit einer potentiellen Standardauslastung von 30 Bänden je laufenden Meter herangezogen.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass am 12.08.2002 etwa 2.500 Bände aus dem Kellermagazin in das Hochparterre umgelagert worden waren. Etwa 10.500 Bände befanden sich demzufolge im gefluteten Magazin. Betroffen waren die Systemgruppen Forstbotanik, Forstzoologie, Meteorologie, Natur- und Umweltschutz und die Gruppe der Dissertationen. Hinzuzuzählen sind das komplette Photoarchiv mit etwa 1.700 Objekten (Negative und Abzüge) und die umfangreiche Sonderdrucksammlung.

Nach groben Schätzungen konnten etwa 5.500 Bände geborgen und eingefroren werden, ebenso das Photoarchiv. (Auf das Photoarchiv wird in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen. Die entsprechenden Restaurierungsarbeiten werden voraussichtlich von STUDER (2004) im Rahmen einer Diplomarbeit aufgezeigt werden.) Etwa weitere 500 Bände und einige Mappen mit Stichen sowie Karten wurden nach der Bergung im Altbau luftgetrocknet. Zu den Totalverlusten zählen schätzungsweise 4.500 Bände sowie die Sonderdrucksammlung.

Durch die Überspülung von Sockelböden im Hochparterre – insbesondere im neu möblierten Freihandbereich (ehemalige Hausmeisterwohnung) - wurde an etwa 2.000 Bänden der Schnitt durchfeuchtet.

Als Folge der nach dem Absinken des Wasserspiegels sehr ungünstigen raumklimatischen Bedingungen war an etwa 10.000 Bänden Schimmelbildung optisch wahrzunehmen.

Seitens der Benutzer wurden für 15 entliehene Monographien Flutschäden durch die Vorlage einer behördlichen Bestätigung glaubhaft gemacht.

Weiterhin wurden einige der an die Rechenstation Tharandt (TU Dresden) ausgeliehenen Medien (Monographien und CR-ROM) vom Hochwasser vernichtet, da sie in dem im Keller gelegenen Serverraum (Anlage 5, Kellerbereich 2) aufgestellt waren.

6.6.2. Schäden am Literaturbestand der Teilbibliotheken

Die schwersten Schäden waren in der Teilbibliothek Bodenkunde/Standortslehre im Cotta-Bau zu verzeichnen. Das komplette Zeitschriftenmagazin mit etwa 2.000 Bänden musste als Totalverlust eingestuft werden. Ebenso waren alle an Institutsmitarbeiter mit Diensträumen im Erdgeschoss ausgeliehenen Bücher verloren. Dieser Verlust wurde auf etwa 300 Bände geschätzt. Auch die wertvolle Kartensammlung wurde von den Schlammmassen begraben, konnte aber gefunden und ausgegraben werden. Etwa 300 Karten wurden schließlich geborgen, gereinigt und luftgetrocknet.

In den Kellerräumen des Judeich-Baus wurden wertvolle Handschriften des Tharandter Bodenkundlers VATER, die ebenfalls der Teilbibliothek Bodenkunde/Standortslehre zuzuordnen sind, geborgen und eingefroren.

6.6.3. Veröffentlichung der geschätzten Schadensbilanz

Diese Schätzzahlen wurden bereits am 22.08.2002 durch die Generaldirektion der SLUB dem Unterhaltsträger (SMWK) mitgeteilt. Außerdem flossen sie in die Zuarbeit der SLUB zum Kirchbach-Bericht ein und wurden mehrfach publiziert. Ebenso wurden sie für einen an die Kulturstiftung der Länder gerichteten Förderantrag sowie für die Öffentlichkeitsarbeit der SLUB Dresden einschließlich der Information der Spender verwendet.

6.7. Umzüge und Auslagerungen von Beständen

Wie im Kapitel 6.4.7. dargestellt, war die Auslagerung der Bestände des Hauptstandortes unumgänglich geworden. Für die damit verbundenen Planungen blieb wenig Zeit. Am 30.08.2002 wurde der Mietvertrag unterzeichnet, ab 02.09.2002 erfolgte die Regalmöblierung am neuen Standort Hartha und ab 05.09.2002 rollten die ersten Umzugswagen mit Bücherkartons (Aktenwagen waren wegen der engen Treppen nur bedingt einsetzbar). Aus dem Altbau mussten etwa 65.000 Bände ausgelagert werden.

Die mögliche Möblierung in Hartha war im Sinne eines Optimums an Flächenausnutzung schnell gefunden. Komplizierter war dagegen die Planung der Regalbelegung, verbunden mit der Verzahnung der Bestände, die als Folge der Flutkatastrophe und der Schimmelbehandlung im Altbau aus ihrer ursprünglichen Aufstellordnung herausgelöst worden waren. Hier mussten teilweise in Nacht- und Wochenendeinsätzen die Mengengerüste erfasst und die notwendigen Repräsentanten vorbereitet und eingestellt werden. Eine sinnvolle Steuerung des Umzuges einschließlich der Belegung am Zielstandort wäre sonst nicht möglich und die Bibliothek über lange Zeit arbeitsunfähig gewesen.

Von Anbeginn an war der neue Standort mit Thermohygrographen und Luftentfeuchtern ausgestattet. Mit Hilfe der Messgeräte konnte nachgewiesen werden, dass mit der ersten Umzugsladung die relative Luftfeuchte in den Räumen am Ausweichstandort von ca. 50 % auf etwa 80 % hochschnellte. Alle eingebrachten Bände waren also feucht und die im Vorfeld geäußerten Bedenken zum Raumklima im Altbau und der damit verbundenen Gefährdung der Bestände korrekt. Nachdem die letzten Bücher in Hartha eingeräumt waren, konnte innerhalb von drei Tagen durch Lüften und Luftentfeuchter die relative Luftfeuchte auf etwa 55 % gesenkt werden. Mit Sicherheit wirkten sich die Trockenbauwände (Gipskarton) in dieser Hinsicht auch positiv (ausgleichend) auf das Raumklima aus.

Aus heutiger Sicht ist aber auch für den Ausweichstandort kritisch einzuschätzen, dass die Raumtemperatur im Tagesgang und Jahresverlauf zu großen Schwankungen unterliegt und dieses Gebäude für die Bibliothek ungeeignet ist, weil diese Temperaturschwankungen die Papieralterung befördern (WÄCHTER, 1997).

Dem Umzug nach Hartha zeitlich angegliedert war die Verlagerung der Teilbibliothek Meteorologie, da das Meteorologiegebäude vollständig geräumt werden musste.

Um für Institute der TU Dresden, die schwere Flutschäden hatten hinnehmen müssen, Ausweichräume bereitzustellen, wurde durch die Zweigbibliothek im Judeich-Bau in Abstimmung mit der Fachrichtung die Teilbibliothek Chemie ausgelagert. Die Zwischenlagerung in Transportkisten erfolgte im Nobbe-Bau in Tharandt.

Nachdem der Termin für die Sanierungsarbeiten zur Behebung der Flutschäden im Cotta-Bau feststand (August 2003), wurden im Frühjahr 2003 die in diesem Gebäude befindlichen Teilbibliotheken Forstbotanik, Forstzoologie und Bodenkunde/Standortslehre nach Dresden in das Tiefenmagazin der Bereichsbibliothek DrePunct ausgelagert. Zugeordnet wurden diesem Umzug auch die Chemie-Bestände aus dem Nobbe-Bau. Für die Aufstellung konnte eine Kompaktanlage genutzt werden.

Für die aus dem Roßmäßler-Bau auszulagernde Teilbibliothek Ökologie/Landeskultur konnte die Lösung praktiziert werden, dass Teile der Bibliothek in Handapparate der Hochschullehrer überführt und die verbleibenden Bestandteile in Hartha eingegliedert wurden.

6.8. Durchführung von Inventuren am Ausweichstandort Hartha

Ein Auszug aus dem Lokalsystem zu Inventurzwecken war nur für eine sehr kleine Teilmenge der betroffenen Systemgruppen möglich, da erst ab Erwerbungsyear 1993 der Bestand der Zweigbibliothek elektronisch erfasst ist. Somit musste hauptsächlich auf den in Zettelform vorliegenden Standortkatalog zurückgegriffen werden. Dieser Zettelkatalog umfasst aber nur etwa 80 % der Informationen der alten Bandkataloge. Insbesondere für Altbestände mussten deshalb auch Angaben aus den historischen Zugangsbüchern bzw. den Bandkatalogen ermittelt werden, die handschriftlich (in altdeutsche Schrift) vorliegen. In vielen Fällen war zudem ein Abgleich mit dem alphabetischen Zettelkatalog notwendig, da die Eintragungen in den beschriebenen Nachweismitteln teilweise nur in Stichworten vorlagen.

In jedem Fall musste für die Inventur in den vom Hochwasser betroffenen Systemgruppen ein physischer Abgleich zwischen den Katalogdaten und den Beständen im Regal (Hartha) vorgenommen werden und es waren besonders im Hinblick auf einzuleitende

Ersatzbeschaffungen mögliche Mehrfachexemplare in den dezentralen Teilbibliotheken (Tharandt) zusätzlich zu berücksichtigen.

Für die Anzahl der nicht am Standort befindlichen Monographien wurden 8.304 Datensätze (Titel oder Bände; Stand 30.01.2004) ermittelt, die zunächst in einer Excel-Tabelle zusammengefasst wurden und als Grundlage für einen Abgleich mit den flutgeschädigten Bänden dienen. Eine exakte Aufgliederung nach Bänden ist nicht vollständig erfolgt und hätte auf der vorhandenen Datengrundlage einen weit höheren Aufwand erfordert. Somit enthalten ‚Titeldatensätze‘ teilweise in Bemerkungsfeldern Bandangaben. Dies ist für die Inventur der flutgeschädigten Werke kein Problem, erschwert aber die Herleitung der Mengengerüste in dieser Arbeit.

Hinzu kommen mit Stand vom 30.01.2004 noch 1.961 Dissertationen und 71 Zeitschriftentitel mit insgesamt 1.302 Jahrgängen.

Die Inventuren in der Teilbibliothek Bodenkunde/Standortslehre sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen, da diese Bestände noch ausgelagert und nur bedingt zugänglich sind.

6.9. Benutzung am Ausweichstandort

Die Wegezeiten zum Ausweichstandort in Hartha haben sich gegenüber der zentralen Lage im Campusgelände verlängert (Anlage 1). Mit PKW werden zur Bibliothek etwa 5 Fahrminuten benötigt – zu Fuß mindestens 30 Minuten. Dreimal am Tag steht eine Busverbindung zur Verfügung.

Ein Problem besteht im fehlenden Nachweis der Hochwasserverluste. Außerdem wird in der Zweigbibliothek noch konventionell ausgeliehen. Deshalb wurde für die Bestände der Zweigbibliothek der im WebOPAC für den Benutzer ersichtliche Exemplarstatus ‚Verfügbarkeit vor Ort erfragen‘ eingeführt. Ungelöst sind noch die Verlusteinträge in der Zeitschriftendatenbank und im Lokalsystem (sofern Exemplarsätze vorliegen). Für die notwendigen Einträge bestanden bisher keine personellen Kapazitäten.

Die Inventuren in den von der Flut betroffenen Systemgruppen finden parallel zu dieser Arbeit ihren Abschluss. Im Ergebnis können sowohl den Bibliotheksmitarbeitern als auch den Benutzern exemplarbezogene Informationen zur Verfügung gestellt werden. Dies wird über arbeitsplatzbezogene und netzbasierte elektronische Listen erfolgen, in die aktuell Ersatzbeschaffungen wie auch restaurierte Titel zentral eingearbeitet werden.

Für die nach Dresden ausgelagerten Bestände müssen allerdings zusätzliche Benutzungseinschränkungen aufrecht erhalten werden. Einmal wöchentlich werden die

gesammelten Benutzeranfragen zum Ausheben herangezogen und die Werke aus dem Außenmagazin zur Benutzung nach Hartha transportiert.

Die gefriergetrockneten Bestände sind derzeit gänzlich von der Benutzung ausgenommen.

Ziel ist es, mit dem Bezug des Ersatzneubaus im Jahr 2005 diese Benutzungsbeschränkungen weitgehend aufzuheben und alle physisch vorhandenen Bestände wieder in Tharandt den Benutzern zugänglich machen zu können.

7. Umgang mit den aus den Fluten geborgenen und eingefrorenen Werken

7.1. Rahmenbedingungen für die weitere Bearbeitung

Die Rahmenbedingungen wurden insbesondere durch die Knappheit finanzieller Mittel geprägt, die sich vor allem im ersten halben Jahr nach der Katastrophe hinderlich auf Entscheidungen und Auftragsvergaben auswirkten und im Sinne einer für die Bestände optimalen Behandlung häufig Kompromisse abverlangten. Staatliche Mittel (Hauhaltmittel) stehen der Zweigbibliothek für Reparaturen und Restaurierungen bisher nicht zur Verfügung. Hier kann nur auf Spendenmittel zugegriffen werden (vergl. Kapitel 9.1.), die aber den Bedarf für Reparaturen, Restaurierungen und Ersatzbeschaffungen nicht abdecken können. Somit ist gegenüber den Spendern eine besondere Verantwortung zum effektiven, sparsamen, aber zielführenden Mitteleinsatz geboten.

Mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder konnten die Bestrahlung der Bestände und die ersten Buchbindearbeiten bzw. Restaurierungen bezahlt werden. Für die für Lehre und Forschung notwendigen Ersatzbeschaffungen im Institut für Bodenkunde und Standortslehre stellte teilweise die TU Dresden Mittel aus ihr zur Verfügung stehenden Flutgeldern bereit.

Ebenso waren durch die TU Dresden die Anmietung des Ausweichstandortes Hartha, alle Umzüge, das Schockgefrieren und die nachfolgende Lagerhaltung, die Gefriertrocknung sowie die Beschaffung von Archivkarton finanziert worden. Für die SLUB Dresden waren mit der im August 2002 von 20 % auf ca. 38 % erhöhten Haushaltssperre und der im Jahr 2003 wirksamen Haushaltssperre in Höhe von ca. 40 % (!) alle finanziellen Spielräume aufgebraucht.

Für das Projekt Ersatzneubau stehen Sondermittel des Bundes zeitlich begrenzt und projektbezogen zur Verfügung.

Neben den finanziellen Zwängen ist zu berücksichtigen, dass kein zusätzliches Personal für die Bearbeitung der Bestände oder die Inventuren herangezogen werden konnte und kann. Damit werden auch die zeitlichen Abläufe seit der Flutkatastrophe, insbesondere die Dauer der Inventuren nachvollziehbarer.

Wichtig war zunächst, dass durch das Einfrieren der geborgenen Bestände auch der Zustand der Bände konserviert wurde. Somit war Zeit für weitere Planungen gewonnen – wenn auch die Kosten für die Lagerhaltung diesen Zeitgewinn belasteten und klar war, dass das Einfrieren keine langfristige Zwischenlösung sein kann, da auch im Kühlhaus eine langsame Trocknung des Bibliotheksgutes von den Rändern und Ecken her einsetzt.

7.2. Testphase

7.2.1. Gefriertrocknung in Dresden

In einer Dresdner Firma, die selbst vom Elbehochwasser betroffen war und schrittweise ihre Dienstleistungen wieder aufnahm, wurde zu Testzwecken eine Palette der in Lommatzsch eingefrorenen Bände gefriergetrocknet (ohne Pressen). Dabei konnten Mitarbeiter der Abteilung Bestandserhaltung und der Leiter der Zweigbibliothek den Trocknungsvorbereitungen beiwohnen. Etwa 24 Stunden waren notwendig, das Gefriergut soweit anzutauen, dass die Bände und Buchblöcke vereinzelt werden konnten. Hier trat der Nachteil, dass die Bände nicht einzeln in Folie verpackt worden waren, deutlich zu Tage. Das Einreißen oder Abreißen von Einbandteilen oder Seiten war nicht auszuschließen, häufig musste die Antauphase für einzelne Konglomerate verlängert werden. Nachteilig zu bewerten war ebenfalls das Abfärben farbiger Bezugsmaterialien der Buchdecken bei dem Versuch, aufgetaute Bände – sofern möglich – in Form zu bringen.

Die gefriergetrockneten Bände zeigten eine auffällige Welligkeit sowie Verwerfungen, die hauptsächlich von den Einbänden ausgegangen sein dürften, sich aber auf den jeweiligen Buchblock übertragen haben. Dabei zeigten dünne Bände mehrheitlich geringere Verformungen. Das vorherige Umwickeln mit Binden brachte ebenfalls keine sichtbare Verbesserung. Allerdings ist zu hinterfragen, ob die richtige Wickeltechnik zur Anwendung kam. Buchblöcke ohne Einbände zeigten eine bedeutend höhere Formstabilität. Deshalb wurden einfache Einbände, die starke Schäden aufwiesen, noch vor der Gefriertrocknung entfernt. Allen gefriergetrockneten Bänden haftet ein ‚eigentümlicher‘ Geruch an.

Verformungen und Beschädigungen, die z. B. durch ein unsachgemäßes Einschichten in die Kisten verursacht worden sein können, waren an den anzutauenden Bänden ebenfalls festzustellen. Diese Beschädigungen konnten aber bereits im Magazin vor oder während der Bergung eingetreten sein. Die Anzahl dieser eventuellen Transportschäden rechtfertigt es aber nicht, die Bergung und das Verpacken unter den Bedingungen in Tharandt an sich in Frage zu stellen.

Auffällig war, dass die teilweise zum Transport und zur Einfrostung verwendeten Klappboxen versprödet und wie Glas zerbrochen waren. Das Material war offenbar den großen Temperaturschwankungen bei gleichzeitiger Belastung (Stapelung) nicht gewachsen.

7.2.2. Mikrowellentrocknung

Das Angebot eines Lehrstuhls der TU Dresden für einen Versuch zur Mikrowellentrocknung wurde zunächst für drei Bücher angenommen. Zum Einsatz kam eine Anlage, die für Lebensmitteltrocknung konzipiert ist. Dieser Versuch wurde nicht fortgeführt, da einer der Buchblöcke Verbrennungen aufwies. Erklärbar sind diese mit der sehr inhomogenen Durchfeuchtung des Buchblockes, der zu partiell unterschiedlichen Trocknungszeiten führt.

7.2.3. Blattweise Behandlung des Buchblockes

Ein überzeugendes Ergebnis wurde durch die Restaurierungsabteilung der Universitätsbibliothek Jena mit der blattweisen Nassbehandlung eines Buchblocks vorgelegt. Die Seiten waren gereinigt und geglättet und der neu geheftete Buchblock exakt ausgerichtet. Der hohe Aufwand und die daraus ableitbaren Kosten ließen aber schnell erkennen, dass dieses Verfahren nur in Ausnahmefällen für den Tharandter Bestand zur Anwendung kommen kann.

7.3. Gefriertrocknung in Neu-Isenburg

Insbesondere die Probleme des sorgfältigen Antauens und der Vereinzelung der Bände waren Anlass, eine professionelle Firma mit der Gefriertrocknung zu beauftragen. Dieser Auftrag zur Gefriertrocknung der restlichen Bände wurde im November 2002 der Firma PTS in Neu-Isenburg erteilt, nachdem von dieser Firma ebenfalls eine Probetrocknung durchgeführt worden war. Aus finanziellen Erwägungen der SLUB und aus Kapazitätsgründen seitens der Firma wurde allerdings nur die Gefriertrocknung, nicht aber das nachfolgende Pressen der Bände vereinbart.

Mitte Dezember 2002 trafen die gefriergetrockneten Bände in Dresden ein.

Da ohne nachfolgendes Konditionieren und Pressen verfahren worden war, zeigte sich ein großes Spektrum an Verformungen der ohnehin stark von der Flut gezeichneten Bände. Besonders betroffen sind Bände mit Einband. Bloße Buchblöcke zeigen diese Verformungen nicht oder weniger stark ausgeprägt.

Hinzu kommen vereinzelt Verfärbungen (Abb. 24), die bisher bei der Gefriertrocknung seitens der Firma und der SLUB in dieser Intensität nicht bekannt waren und die insbesondere bei historischen Papieren an das Erscheinungsbild von Verkokungen erinnern. Rücksprachen mit der Firma und Untersuchungen der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB zeigen, dass es sich aber nicht um Verkokungen des Papiers handelt. Die Verfärbungen können durch die Behandlung des Papiers in alkoholischen Bädern ausgewaschen werden. Versuche zur Ursachenforschung waren allerdings zeitlich nicht möglich.



Abb. 24: Einige gefriergetrocknete Bände weisen ausgeprägte Verfärbungen auf

Ein Zusammenhang zwischen den Verfärbungen und bestimmten Einbandmaterialien oder der Papierart lässt sich nicht ermitteln. Vereinzelt betroffen sind Bände über die gesamte Breite der Erscheinungsjahre. Die Intensität ist allerdings zwischen offenen und gedeckten Paperoberflächen unterschiedlich. Historische Papiere zeigen die Verfärbungen besonders stark in gewanderten Flüssigkeitsfronten. Die Vermutung liegt nahe, dass sich vor der Gefriertrocknung während der Antauphase zum Vereinzeln der Bände Flüssigkeitsfilme mit hohem Schlufflehmanteil gebildet haben könnten.

Die gefriergetrockneten Bände ließen vom optischen Erscheinungsbild her keinerlei Rückschlüsse auf die mögliche Dauer der Wasserlagerung (2–7 Tage) zu. Dieses Kriterium war während der Flutkatastrophe in Tharandt nicht erfasst worden.

7.4. Nachträgliche Beschädigung geborgener Werke

Auf ein anderes Problem soll kurz eingegangen werden: Einige Werke, die nachweislich wegen ihres Wertes einzeln geborgen, verpackt und transportiert wurden und die Tharandt zwar im nassen, aber sonst unversehrten Zustand verlassen haben, zeigen Schäden (Abb. 25; 26), die unerwartet hohe Restaurierungskosten nach sich ziehen. Die Schadbilder lassen sich nur durch die unsachgemäße Ausführung eines der Bergung in Tharandt nachgeordneten Arbeitsganges erklären. Sie sind also zu einem Zeitpunkt entstanden, der keinesfalls durch die komplizierten Rahmenbedingungen der Katastrophe geprägt war.



Abb. 25 u. 26: Während des Arbeitskomplexes ‚Gefriertrocknung‘ stark beschädigtes Werk aus dem Altbestand der Zweigbibliothek Forstwesen

Diese Schäden führen Forderungen nach einer besseren, zeitaufwendigeren Verpackung am Ort der Katastrophe teilweise ad absurdum.

Mit dieser Feststellung ist nicht beabsichtigt, eine Firma oder einen Dienstleister in Misskredit zu bringen. Vielmehr soll darauf verwiesen werden, dass bei der Rettung von unserem Bibliotheksgut Qualitätskriterien für eine Vielzahl von aufeinanderfolgenden Arbeitsschritten zu beachten sind.

7.5. Bestrahlung der Bände

Da unbekannt war, welche Keime gegebenenfalls mit dem Hochwasser und dem Schlufflehm eingetragen worden waren und Schimmelsporen den Bänden anhaften können, wurde vorsorglich die Bestrahlung der gefriergetrockneten Bestände in die Wege geleitet. Die Gamma-Bestrahlung erfolgte in Radeberg durch die Firma ‚Gamma-Service Produktbestrahlung‘.

7.6. Magazinierung, Ordnen und Abgleich mit den Inventurlisten

Die bestrahlten Bände wurden in das Tiefenmagazin des Neubaus der SLUB eingebracht und nach den Tharandter Magazinsignaturen entsprechend den historisch gewachsenen Systemgruppen geordnet und aufgestellt (Abb. 27; 28).



Abb. 27 u. 28: Im Magazin des Neubaus (Zentralstandort) der SLUB Dresden nach den Tharandter Signaturen aufgestellte, gefriergetrocknete Bände

Die Ermittlung der Signaturen war aufwendig, da viele Signaturschilder abgelöst und Vorsätze mit Signatureinträgen abgerissen waren und somit über Autoren- und Titelrecherchen die Signatur ermittelt werden musste. Aber nur so konnte die Voraussetzung für einen Abgleich mit den Inventurlisten (vergleiche Kapitel 6.8.) geschaffen werden. Eine titelbezogene Auswertung (Stand 30.01.2004) für Monographien ist in Anlage 10 zusammengefasst. Die ausgewiesenen 2.754 Titel umfassen 4.225 Bände. Hinzu kommen 366 Dissertationen, 12 Diplomarbeiten sowie 69 Zeitschriftenbände. Für Kostenbetrachtungen und die Präzisierung der in Kapitel 6.6. angegebenen Schätzungen sind also 4.672 Bände zu berücksichtigen.

Diese Angaben sind noch nicht endgültig, da einige Werke ausgestellt sind oder anderweitig für Anschauungszwecke genutzt werden und nach wie vor einige Buchblöcke oder -fragmente

vorliegen, für die bedingt durch fehlende Titelblätter und Signaturen eine Zuordnung schwierig ist. (Ausdrücklich sei auch noch einmal darauf verwiesen, dass für die Bestände der Teilbibliothek Bodenkunde/Standortslehre noch keine abschließenden Inventurergebnisse vorliegen.) Unabhängig davon lässt sich aus Anlage 10 zunächst ableiten, dass 2.754 Titel aus 14 von 15 Systemgruppen geborgen werden konnten. Darunter sind 1.404 Titel aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die in dem Katalog von BECK (1900) enthalten sind. Der prozentuale Anteil der vorhandenen Titel an der Gesamtheit der in der Inventurliste enthaltenen Eintragungen ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tab. 1: Geborgene Titel (Monographien; Gruppierung nach Erscheinungsjahren)

16. Jahrhundert	17. Jahrhundert	18. Jahrhundert	19. Jahrhundert	20. Jahrhundert*	Gesamt
66,7 %	75,0 %	88,9 %	63,3 %	22,1 %	33,2 %

* (bis 2002)

Auch wenn aus Sicht der Zweigbibliothek die Anzahl der geborgenen Bände nicht zufrieden stellt, sprechen die prozentualen Angaben dafür, dass es richtig war, die Bergungsarbeiten vorrangig im Magazin anzuleiten und sich auf den Altbestand zu konzentrieren.

Allerdings sagen diese Zahlen noch nichts über den Zustand der einzelnen Werke aus.

7.7. Auswahl von Stichproben und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Benutzbarkeit der Werke

Für detailliertere Auswertungen wurde die Systemgruppe Botanik (Nh) ausgewählt, die mit 2.449 Titeln laut STOK eine der bestandsstärksten Gruppen ist und fachlich einen hohen Stellenwert für Lehre und Forschung in Tharandt hat. Gemeinsam mit den Kollegen der Abteilung Bestandserhaltung wurde vereinbart, dass alle Bände zunächst hinsichtlich der Wiederherstellung ihrer Benutzbarkeit beurteilt und die dazu kostengünstigste Variante umgesetzt wird. Nur in Ausnahmefällen sollen Restaurierungen vorgeschlagen werden. Allgemein wurde festgelegt, dass Einbandgestaltungen hinsichtlich Material- und Farbauswahl der Ursprungszeit und den üblichen Einbänden in der Zweigbibliothek Forstwesen entsprechen sollen. Außerdem sollten Klammerheftungen grundsätzlich durch eine Bindeheftung ersetzt werden. Die Begutachtung der Werke erfolgte durch erfahrene Kollegen der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB (Tab. 2).

Sofern ermittelbar, wurde der antiquarische Wert des Werkes in die Entscheidungsfindung einbezogen. Zur Recherche wurden die Internetquellen (ZVAB; ABEBOOKS), das Jahrbuch der Auktionspreise (JB AUKTIONSPREISE) sowie das Taschenbuch der Auktionspreise alter

Bücher (TB AUKTIONSPREISE) und diverse Antiquariatskataloge herangezogen. Die Auftragserteilung an Buchbinder oder Restauratoren erfolgte nur, wenn der antiquarische Wert über den Kosten des jeweiligen Angebotes lag.

Tab. 2: Übersicht über die Ergebnisse der Begutachtung der Bände der Systemgruppe Botanik (Nh)

Nr.	Einschätzung	Anzahl [Bände]	Anzahl [%]	Vergabe* [Bände]	Kosten (netto) [Euro]	Durchschnitts- preis (netto) [Euro]
1	Buchblock unbenutzbar (verklebt)	25	3,16			
2	Werk unvollständig, belassen	27	3,41			
3	Antiquarischer Wert unterschreitet Buchbinderkosten, belassen	2	0,25			
4	Band gut erhalten, konditionieren	168	21,21			
5	Neuer Einband notwendig, Broschur	9	1,14	9	148,90	16,54
6	Neuer Einband notwendig, Pappband	136	17,17	136	2.059,90	15,15
7	Neuer Einband notwendig, Halbgewebe	316	39,90	316	5.991,20	18,96
8	Neuer Einband notwendig, Ganzgewebe	27	3,41	27	493,80	18,29
9	Neuer Einband notwendig, Halbleder	17	2,15	17	622,20	36,60
10	Aufwendige Reparatur/Restaurierung sinnvoll (außer Haus)	38	4,80	38	12.969,60	341,31
11	Restaurierung sinnvoll (im Haus)	27	3,41			
Summe		792	100	543	22.285,60	

* (Die Vergabe erfolgte an verschiedene Buchbinder- und Restaurierungswerkstätten.)

Etwa 75 % der den Buchbindern übergebenen Bände wurde vor Auftragserteilung in der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB konditioniert und gepresst. Zusätzlich wurden etwa 100 Einhausungen mit säurefreiem Archivkarton für besonders wertvolle Werke und insbesondere für Bände der Kategorien 2 und 3 (Tab. 2) vorgenommen. Die Einhausungen bieten Schutz vor mechanischen Beanspruchungen, Staubablagerungen und Lichteinwirkung. Für Bände der Kategorien 2 und 3 kann so Zeit gewonnen und weiterer Finanzierungsbedarf hinausgezögert werden, der Zustand wird sich über einen langen Zeitraum nicht verschlechtern. Sogar eine eingeschränkte Benutzung wird unter Aufsicht im klimatisierten Sondersammlungslesesaal (Ersatzneubau Tharandt) möglich sein. Je nach der Benutzungshäufigkeit kann zu einem späteren Zeitpunkt über eine Ersatzbeschaffung entschieden werden.

Die Konditionierung erfolgte in den Räumen der Abteilung Bestandserhaltung der SLUB. Etwa 2 Tage wurden die ausgewählten Bände bei einer relativen Luftfeuchte von ca. 65 % gefächert aufgestellt und anschließend etwa 48 Stunden gepresst. Kleine Ausbesserungen an den Einbänden (Kategorie 4) wurden in der Hausbuchbinderei erledigt. Die Benutzbarkeit ist in vollem Umfang gegeben, teilweise vorhandene Schlufflehmalagerungen auf den Seiten sind überwiegend ‚transparent‘ und haben keinen gravierenden Einfluss auf die Lesbarkeit.

Diese Feststellung trifft auch auf die neu gebundenen, reparierten und restaurierten Bände der Kategorien 5 bis 11 (Tab. 2) zu. Erfolgt bei Restaurierungen eine Nassbehandlung, können die Verschmutzungen auf ein Minimum reduziert werden.



Abb. 29 u. 30: Blick auf die Regale mit den eingehausten, konditionierten oder neu eingebundenen Bänden der Systemgruppe Forstbotanik im Neubau (Zentralstandort) der SLUB Dresden

Ebenso sind Welligkeiten des Papiers im Hinblick auf die Benutzbarkeit zu bewerten. Auswaschungen farbiger Abbildungen sind gering und vermindern die Aussagefähigkeit bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht.

Die Aufträge für Buchbindearbeiten, Reparaturen und Restaurierungen wurden, abgesehen von den in der SLUB erfolgten Arbeiten, an verschiedene sächsische Werkstätten vergeben.

Fast allen Bänden ist gemeinsam, dass sie nach wie vor vom Erscheinungsbild her unterschiedlich intensive, aber dennoch erkennbare Spuren des Hochwassers der Wilden Weißeritz des Jahres 2002 aufweisen. Diese beeinträchtigen nicht wesentlich die Benutzbarkeit, erhöhen aber unter Berücksichtigung der Umstände der Bergung den intrinsischen Wert der Sammlung und erzählen auf ihre Weise von einem weiteren Abschnitt Tharandter Geschichte (Abb. 29; 30).

Für die 52 Werke der Kategorien 1 und 2 (3 nach Einzelentscheidung) sind wie für die in den Inventurlisten als Verlust gekennzeichneten Werke Ersatzbeschaffungen zur Komplettierung der Sammlung vorzusehen. Dabei sind Geschenk und Tausch dem Kauf vorzuziehen und die damit verbundenen Möglichkeiten auszuschöpfen.

8. Formulierung von Zielen für die Wiederherstellung der Sammlung

Ausgehend von dem kulturhistorischen Wert der Tharandter Bibliothek (Kapitel 5.), den Umständen der Bücherrettung (Kapitel 6.4.), den Inventurergebnissen (Kapitel 6.8. und 7.6.), den Auswertungen zur Systemgruppe Botanik (Kapitel 7.7.), dem optischen Eindruck der anderen Systemgruppen, der zur Verfügung stehenden Finanzmittel (Kapitel 9.1.) und den an anderen Standorten der SLUB vorhandenen Beständen wurden folgende Ziele für die Wiederherstellung der Sammlung formuliert:

- Entsprechend des Engagements der Helfer und der Bedeutung der Sammlung sollen so viele der geborgenen Bände wie möglich behandelt werden.
- Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und des Umfanges der Schäden muss die **Wiederherstellung der Benutzbarkeit** der Bände im Vordergrund stehen. Optische und restauratorische Gesichtspunkte dürfen nur in solchen Fällen zu höheren Aufwendungen je Band führen, die durch den materiellen oder intrinsischen Wert des Werkes gerechtfertigt sind.
- Das Kriterium Benutzbarkeit bezieht sich insbesondere auf den Buchblock im Sinne der Lesbarkeit. Er muss durchgängig blätterbar sein. Äußerlichkeiten wie Verschmutzungen und Welligkeit sind zu vernachlässigen, solange sie nicht die Lesbarkeit entscheidend einschränken.
- Im Interesse der Spender soll die kostengünstigste der fachlich vertretbaren Varianten zur **Wiederherstellung der Benutzbarkeit** gewählt werden. Der Umfang der Auftragsvergaben muss nachvollziehbar sein.
- Eine Ausnahme hinsichtlich des Kostenfaktors bilden Buchpatenschaften, innerhalb derer sich der Buchpate nach Rücksprache mit der Bibliothek bewusst für eine Maßnahme entscheidet. In der Regel wird dies eine aufwendige Reparatur oder Restaurierung sein, aber auch kostengünstige Patenschaften sind möglich.
- Der Durchschnittspreis für einen Einband soll entsprechend des Charakters der Sammlung die Möglichkeit zur Wahl der Materialien und der Einbandart unter Berücksichtigung der zur Zeit des Erscheinens des Werkes üblichen handwerklichen Gepflogenheiten zulassen. Leder- und Halbledereinbände bedürfen allerdings aus Kostengründen einer ausdrücklichen Abstimmung zwischen Bibliothek und Werkstatt.
- Eventuell vorhandene Materialien, die das Langzeitverhalten der Bände ungünstig beeinflussen (z. B. Drahtklammern), sind zu entfernen.
- Für Werke Tharandter Wissenschaftler oder für Werke mit handschriftlichen Eintragungen Tharandter Wissenschaftler können dem Sammlungsanliegen entsprechend höhere Beträge aufgewendet werden.
- Besondere Berücksichtigung erfahren auch Werke sächsischer und thüringischer Druckorte (Bezug zu COTTA) sowie Werke mit Bezug zu Sachsen (SAXONICA).
- Ein besonderes Anliegen ist es, die Verluste im Altbestand (BECK, 1900) auszugleichen, der den Ruf der Tharandter Sammlung wesentlich begründet.
- Im Interesse von Forschung und Lehre ist in den betroffenen Systemgruppen insbesondere neuere Literatur – gegebenenfalls in der notwendigen Staffelungstiefe -

über Ersatzbeschaffungen bereitzustellen. Die Möglichkeiten der Fernleihe und von Lieferdiensten müssen zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden.

- Für Ersatzbeschaffungen haben die Erwerbungsarten Geschenk (auch Nachlässe), Tausch, Buchspenden, etc. Vorrang vor dem Kauf. Aus der Benutzerfrequentierung eines Titels sind zusätzlich Rückschlüsse für die Priorität einer Ersatzbeschaffung abzuleiten.
- Ersatzbeschaffungen sind langfristig über den Zeithorizont des Abschlusses der Bearbeitung der geborgenen Bände hinaus zu planen und als Kostenfaktor zu berücksichtigen.
- Durch den Fachreferenten sind insbesondere Werke geringen antiquarischen Wertes und Werke aus fachlichen ‚Randgebieten‘ dahingehend zu beurteilen, ob die Wiederherstellung der Benutzbarkeit oder eine Ersatzbeschaffung gerechtfertigt sind.
- Aussonderungen schwer geschädigter oder unvollständiger Werke sollen vorerst nicht erfolgen.

9. Finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen und Anforderungen zur Umsetzung der Ziele

9.1 Finanzielle Mittel für die Bearbeitung der Bestände

Bis zum Stichtag 31.12.2003 waren für die Bearbeitung der aus dem Altbau geborgenen Bücher 20.000,00 Euro von der Kulturstiftung und an Spenden etwa 126.488,32 Euro über den ‚Verein der Freunde und Förderer der Forstlichen Ausbildung in Tharandt‘, 3.282,00 Euro über die ‚Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB Dresden‘ und 6.125,12 Euro (einschließlich Barspenden) im Haushalt der SLUB eingegangen. In der Summe ergeben die Spenden den bemerkenswerten Betrag von 135.895,44 Euro¹. Da aus den Mitteln der Kulturstiftung die Bestrahlung (2.037,87 Euro, brutto) finanziert wurde, belaufen sich die für Bindearbeiten, Reparaturen und Restaurierungen einsetzbaren Mittel auf insgesamt 153.857,57 Euro. Staatliche Mittel (Haushaltsmittel) stehen bis heute für diesen Zweck nicht zur Verfügung.

¹ In dieser Summe enthalten sind u. a. Spenden der Deutschen Bank (50.000,00 Euro) und der Allianz AG (20.000,00 Euro), eine Spende über 10.000,00 Euro einer Privatperson aus Bremen, eine Spende des Rotary-Clubs Stuttgart (11.685,00 Euro) sowie über 160 Spenden weiterer Privatpersonen, Vereine und Einrichtungen. Leider liegt seitens der Spender nicht einheitlich das Einverständnis zur Veröffentlichung der Namen vor, einige Spenden sind zudem anonym eingegangen. Allen Spendern sei hier noch einmal ausdrücklich sehr herzlich gedankt.

Für die unabdingbaren Kosten Frostung, Gefriertrocknung und Bestrahlung wurden seit der Katastrophe 31.962,99 Euro (brutto) aus Sondermitteln der TU Dresden verausgabt, was Durchschnittskosten (brutto) von rund 6,84 Euro je Band (4.672 Bände) entspricht (Anlage 11). Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitsgänge räumlich und zeitlich getrennt erfolgten. Interessant ist die aus Tabelle 2 ableitbare Tatsache, dass je nach Betrachtungsweise lediglich für 3,16 % (Kategorie 1) bzw. 6,57 % der Bände (Kategorie 1 und 2) diese Grundkosten ‚vergebens‘ ausgegeben wurden. Das sind zwischen 1.010,03 Euro und 2.099,97 Euro.

Für Bindearbeiten, Reparaturen und Restaurierungen innerhalb der Systemgruppe Forstbotanik (Nh) sind 25.851,30 Euro (brutto) ausgegeben worden. Für vergleichbare Auftragsarbeiten (an 379 Bänden) in anderen Systemgruppen sind weitere 8.048,10 Euro (brutto) gebunden. Somit stehen, sollten keine weiteren Mittel eingeworben werden können, noch 119.958,17 Euro zur Verfügung.

Eine schematische Übertragung und vorsichtige Hochrechnung der Kosten innerhalb der Systemgruppe Botanik auf alle anderen Systemgruppen setzt zunächst voraus, dass aus Tabelle 2 die durchschnittlich verausgabten Kosten (brutto) je Band in Höhe von rund 32,64 Euro (22.285,60 Euro*1,16/792 Bände) ermittelt werden. Dieser Wert berücksichtigt bereits, dass für etwa 31,44 % der Bände keine weiteren Kosten durch Aufträge an Dritte entstehen, aber für etwa 7 % der Bände höhere Kosten aufzuwenden sind. Somit werden für die Bearbeitung der restlichen gefriergetrockneten 3.890 Bände (einschließlich Dissertationen u. a.) noch mindestens 128.603,40 Euro benötigt. Dieser Bedarf wird annähernd durch die verfügbaren Gelder (8.048,10 Euro bereits gebundene Mittel und 119.958,17 Euro ungebundene Mittel) abgedeckt. Restaurierungen sind hierbei auf ein Minimum einzuschränken oder über zusätzliche Buchpatenschaften zu finanzieren.

Nicht betrachtet wurde bis hierher der Finanzbedarf für Ersatzbeschaffungen, die für schätzungsweise 6,57 % aller gefriergetrockneten Bände (307 Bände) und die fehlenden 5.550 Titel (Anlage 10) einzuleiten sind. Wird für diese 5.550 Titel hypothetisch nach der aus Anlage 10 ableitbaren Relation

$$\text{Titelanzahl}_{\text{Monographien}} / \text{Anzahl der Bände}_{\text{Monographien}} = 2.754 / 4.225$$

eine Schätzung der Bände vorgenommen, wären noch 8.514 Bände zu ersetzen, insgesamt also 8.821 Bände. Bei Berücksichtigung des derzeitigen Durchschnittspreises für Monographien von 40 Euro für das Fachgebiet Forstwesen werden demnach 352.840,00 Euro benötigt. Noch nicht inbegriffen in diesen Wert ist der Ersatzbedarf für die Verluste in den

Teilbibliotheken und insbesondere für den Verlust der 71 Zeitschriftentitel (1.302 Jahrgänge) und der 1.961 Dissertationen.

Die Höhe der erforderlichen Mittel kann durch Möglichkeiten der kostenlosen Ersatzbeschaffung reduziert werden. Mit dieser Zahl wird aber die Dimension des Schadens zusätzlich unterstrichen.

In diesem Zusammenhang ist außerdem - wie in den Zielen zur Wiederherstellung der Sammlung bereits formuliert - durch den Fachreferenten verantwortungsvoll zu entscheiden, ob wirklich alle Titel zu ersetzen sind.

Hinsichtlich der möglichen Wiederbeschaffung durch Kauf ist darauf zu verweisen, dass durchaus eine beträchtliche Anzahl von Titeln antiquarisch angeboten wird oder neuere Literatur nachgeliefert werden kann. **Diese Wiederbeschaffbarkeit besitzt aber nur theoretischen Charakter, da sie - zumindest aus heutiger Sicht – nicht finanzierbar ist.**

Somit ist die Vorgabe während der Bergungsaktion, selektiv vorzugehen und zum Beispiel Gebrauchsliteratur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und neuere Literatur weitgehend unberücksichtigt zu lassen, als falsch einzustufen. Für den finanziellen Grundaufwand von durchschnittlich 6,84 Euro je Band (für 8.821 Bände rund 60.000 Euro; ohne Zeitschriftenbände) würden zwar deutlich geschädigte, aber wahrscheinlich in etwa 94 % der Fälle eingeschränkt benutzbare Exemplare zur Verfügung stehen können.

Auch das Argument ‚Titel ist in einer anderen Bibliothek vorhanden‘ ist für eine wissenschaftliche Bibliothek unbefriedigend, denn für Wissenschaftler, Hochschullehrer und Studenten spielen die Zugriffszeit und die Kosten der Benutzung eine wichtige Rolle und sind im Hinblick auf den Einsatz von öffentlichen Geldern am Hochschulstandort kritisch zu betrachten (Anlage 12). Wird ein Band z. B. viermal per Fernleihe angefordert, sind die ermittelten Grundkosten (6,84 Euro) für Frostung/Gefriertrocknung/Bestrahlung annähernd erreicht. Die Kosten für eine einmalige Anforderung über Lieferdienste (z. B. Subito III) übersteigt bereits diese Grundkosten deutlich.

Selbstverständlich sind die in diesem Kapitel angeführten Zahlenbeispiele unvollständig, da die Bearbeitung der flutgeschädigten Bände durch die Bibliothek nicht im Sinne einer Kosten-Leistungsrechnung betrachtet und zum Beispiel die Personalkosten (u. a. für die Begutachtung der geschädigten Bände, die Auftragsvergabe für Buchbindearbeiten aber auch die Einarbeitung einer Ersatzbeschaffung) vernachlässigt wurden. Die hierzu erforderlichen Daten konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht erhoben werden.

Jedoch reicht die Sicht der Bibliothek (und ihres Trägers) nicht aus, da auch die Benutzer in dieses Modell einzubeziehen sind. Diese setzen im vorliegenden Fall für

Literaturanforderungen (Fernleihen, Lieferdienste) oder –ankäufe (Ersatzbeschaffungen) ebenfalls öffentliche Gelder ein. Der Rahmen für eine Bilanzierung ist also sehr weit zu spannen. Erst dann kann eine abschließende Bewertung der Kosten erfolgen.

9.2. Öffentlichkeitsarbeit und Mitteleinwerbung

Bereits im Kapitel 6.2. sind Publikationen seitens der SLUB zur Flut, zur Bergung, zu den Umzügen, zu den Benutzungsbedingungen und zur Behandlung der geretteten Bücher aufgeführt. Hinzu kommt ein mehrere Aktenordner umfassender Briefwechsel mit Helfern und insbesondere Spendern.

Leider wurden die meisten Artikel nur in der lokalen Presse, der Hauszeitung oder in ‚grauer Literatur‘ platziert, umfassende Darstellungen in der einschlägigen Fachpresse oder in überregionalen Zeitschriften fehlen bisher weitgehend. Dies lässt sich mit der ungewöhnlichen Belastung aller an Bergung, Inventuren und Buchbearbeitung befassten Kollegen erklären, ist aber gerade mit Blick auf eine weitere Mitteleinwerbung nicht förderlich.

Zu bundesweiten Reaktionen haben der Artikel von ROLOFF (2002) in der forstlichen Fachpresse und die noch im August 2002 erstellten Webseiten von FRÜHAUF (2002a) geführt. Ungünstig hat sich auch die lange Zeitdauer bis zur Fertigstellung der Inventurlisten (Kapitel 6.8.) ausgewirkt. Viele Anfragen zu potentiellen Buchspenden mussten zunächst abwartend beantwortet werden.

Eine umfassende Darstellung der Flutereignisse und ihrer Folgen wurde von VOGEL (2003) in der Homepage der SLUB zum ‚Jahrestag‘ der Katastrophe begonnen und schrittweise aktualisiert. Auf diesen Webseiten kann sich der Interessierte einen Überblick verschaffen, Kontaktmöglichkeiten auswählen und sich gegebenenfalls für eine Spende oder die Übernahme einer Buchpatenschaft entscheiden.

Ausgewählte Ergebnisse dieser Arbeit sollen ebenfalls als Ergänzung in diese Webseiten eingearbeitet werden. Dazu zählen auch Auszüge aus der nunmehr fertiggestellten Inventurliste.

Außerdem wird eine Verlustliste den forstlichen Schwesternfakultäten, ausgewählten Forstdirektionen und Forstlichen Versuchsanstalten zugestellt werden mit der Bitte, gegebenenfalls die Tharandter Bestandslücken mit Dubletten schließen zu helfen. Zusätzlich soll diese Liste über die zentrale Tauschstelle der SLUB allen nationalen und internationalen Partnerbibliotheken angezeigt werden.

Gleichzeitig ist geplant, mit der Grundsteinlegung für den Ersatzneubau (voraussichtlich April 2004) einen Artikel zur Situation der Zweigbibliothek Forstwesen in der forstlichen Fachpresse zu platzieren und die Notwendigkeit weiterer Spenden für den Tharandter Buchbestand aufzuzeigen. Weitere Artikel in überregionalen Zeitschriften sind geplant.

Die finanziellen Zusammenstellungen dieser Arbeit werden zudem Grundlage sein, weitere Förderanträge vor allem zur Beschaffung aktueller Literatur einzureichen.

Außerdem ist vorgesehen, die Verlustliste verlagsweise zu ordnen, auszuwerten und für neuere Literatur die entsprechenden Verlage um Nachlieferungen zu ersuchen.

9.3. Folgearbeiten am und mit dem flutgeschädigten Bestand

Als ein Schwerpunkt ist die Fortführung der Beschriftung und Kennzeichnung der Bände zu nennen. Alle Werke sind auf vollständige und korrekte Signatureinträge zu kontrollieren und mit Signatureschildern zu versehen. Für Bände, die aufgrund fehlender Seiten keinen Eigentumsstempel mehr aufweisen, ist zu prüfen, auf welche Weise ein Eigentumsvermerk nachgetragen werden kann. Zudem ist es erforderlich, dass alle benutzbaren Bände ein Etikett erhalten, das die Bestrahlung dokumentiert. Entsprechende Wünsche von Spendern oder Buchpaten zur Kennzeichnung der Spende oder Patenschaft im Buch sind über Exlibris zu berücksichtigen. Alle Ersatzbeschaffungen und hochwasserbezogenen Buchspenden werden auf dem inneren Buchdeckel als Hochwasserersatz gekennzeichnet.

Ein weiterer Schwerpunkt muss die Eintragung der Verluste in den elektronischen Katalogen sein. Als Zwischenlösung wurde umgehend im Lokalsystem für die Bestände der Zweigbibliothek Forstwesen der Exemplarstatus ‚Verfügbar‘ durch ‚Verfügbarkeit vor Ort erfragen‘ ersetzt und ist somit für den Benutzer im WebOPAC sichtbar. Die Kennzeichnung der Verluste an Monographien im Lokalsystem ab dem Zugangsjahr 1993 bzw. für Zeitschriften in der ZDB konnte bisher noch nicht realisiert werden, da die personellen Kapazitäten mit Vorrang auf die umfangreichen Umzugsvorbereitungen der Zweigbibliothek (Bezug des Ersatzneubaus ca. III. Quartal 2005) gelenkt wurden.

Eine Bereinigung des abgebrochenen alphabetischen Zettelkataloges wird definitiv nicht erfolgen. Die Aussonderung ausschließlich konventionell nachgewiesener Exemplare wird per Protokoll und Inventurliste festgehalten. Unterschiedliche Sortierungen der Inventurliste (nach Standortsignatur bzw. Autor für Monographien und Standortsignatur bzw. Titel für Zeitschriften), die auch im Internet angeboten werden müssen, sollen den Nachweis der Verluste und diesbezügliche Auskünfte bzw. Recherchen erleichtern.

Als dritter Schwerpunkt sind Planungen zu nennen, die mit dem Ersatzneubau in Zusammenhang stehen. Im Rahmen der Umzugsvorbereitungen und der Erstellung der Mengengerüste sind zunächst die notwendigen Stellflächen für mögliche Ersatzbeschaffungen sowie die Integration der ausgelagerten und der aus den Fluten geborgenen Werke zu berücksichtigen.

Da im Ersatzneubau eine Durchmischung mit nicht bestrahlten Beständen erfolgen wird, muss von vornherein eine kontinuierliche Überwachung des Raumklimas sicher gestellt und mit einer Schimmelüberwachung gekoppelt werden. Hierfür ist ein Stichprobenverfahren für die Bestandskontrollen vorzubereiten. Die flutgeschädigten Bände werden den Exemplarstatus ‚Präsenz‘ erhalten und im klimatisierten Magazinteil des Ersatzneubaus aufgestellt werden. Das Kopieren durch Benutzer wird für diese Bände aus Gründen der Bestandserhaltung untersagt und die Benutzung ausschließlich im klimatisierten Sonderleseraum zugelassen werden.

10. Kritischer Rückblick und Schlussfolgerungen

Aus den Darstellungen zu den beiden wesentlichen ‚unexpected events‘ ‚Schaden Bibliotheksdach‘ und ‚Hochwasser‘ sind, abgesehen von Überlegungen zu unterschiedlichen Möglichkeiten für zielführende Rettungsmaßnahmen, bereits für die Vorsorgeplanung Konsequenzen abzuleiten. Es erscheint unerlässlich, zunächst zwischen ‚Notfall‘ und ‚Katastrophe‘ zu unterscheiden. Wesentliche Kriterien können z. B. sein: Abgrenzbarkeit (lokales Ausmaß), Gefahr für Leben und Gesundheit, Erreichbarkeit der Bibliothek, Kommunikationsmöglichkeiten, Ausfall von Medien (Elektroenergie, ...), Art und Umfang der betroffenen Bestände. Voraussetzung dafür muss selbstverständlich unter Einbeziehung von Fachleuten eine Abschätzung des Katastrophenpotentials für den konkreten Bibliotheksstandort sein. Dabei sind hinsichtlich der Bewertung einzelner Elementargewalten Differenzierungen vorzunehmen.

Für Notfallbewältigungen aller Art sind viele Bibliotheken offenbar gut gerüstet: Durchdachte Alarmierungs- und Notfallpläne, vorgehaltene Notfallboxen sowie Schulungen der Mitarbeiter sind Zeugnis dafür. Die publizierten Beispiele geben eine Vielzahl guter Anregungen zur Gestaltung von Notfallplänen und sollten im Sinne eines Standards nach Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten in allen Bibliotheken zur Anwendung kommen.

Für den Katastrophenfall scheint aber in den ausgewerteten Vorsorgeplänen das mögliche Ausmaß in aller Konsequenz nicht genügend bedacht zu sein. Ansatzpunkte dafür sind z. B. die vorsorglich aufgeführten Rufnummern, die Hierarchien zu benachrichtigender Personen,

Mailadressen, die Anfahrts- und Zugangsmöglichkeiten, die Kontaktmöglichkeiten für Materialbestellungen oder zu Dienstleistern. Das sind alles notwendige Voraussetzungen für schnelles und überlegtes Handeln – aber im Katastrophenfall nicht unbedingt ausreichend, weil die vorgedachten Kommunikationswege nicht funktionieren müssen. Die Erfahrung zeigt, dass auch Mobiltelefone keine Sicherheit bieten. Es ist deshalb zusätzlich zu klären, wo sich der nächste Standort mit einer auch im Katastrophenfall zuverlässigen Kommunikationsmöglichkeit befindet (z. B. Bundeswehrstandort, Katastrophenstab) und ob diese Möglichkeit genutzt werden darf.

Während der Flut in Sachsen wurden von zentraler Seite am 17./18.08.2002 betroffene Bibliotheksstandorte per Telefon und E-Mail abgefragt und es wurde ihnen Hilfe angeboten. Mangelnder Rücklauf wurde zunächst mit ‚Nichtinanspruchnahme‘ interpretiert. In Tharandt konnten z. B. über drei Monate keine E-Mails empfangen oder gesendet werden. Telefonverbindung über bekannte Festnetznummern gab es zum oben genannten Zeitpunkt in Tharandt nicht. Diese Situation war an anderen Orten in Sachsen ähnlich.

Es erscheint sinnvoll, Katastrophenmanagement in einem ‚Katastrophennetzwerk für Bibliotheken‘ zu planen: Wird eine Katastrophe bekannt, so muss von außerhalb der Katastrophenort aufgesucht werden (evtl. in Kooperation mit dem zuständigen Katastrophenstab oder mit Hilfe der Bundeswehr), um sich ein Bild zu verschaffen und/oder Rettungsmaßnahmen abzustimmen. Das Netzwerk kann nicht erwarten, vom Katastrophenort benachrichtigt zu werden. Versuche per Telefon oder E-Mail können zur Kontaktaufnahme dienen – sind aber sehr kritisch zu beurteilen (defekte Telefonnetze können zu Fehlzeichen führen, Mails können sehr lange ungelesen auf Servern ‚schlummern‘). In dieses Netzwerk sind auch die entsprechenden Dienstleister einzubeziehen, denn der nächstgelegene Dienstleister kann selbst von der Katastrophe betroffen sein. Angeregt werden sollte eine deutschlandweite, vielleicht sogar europaweite Koordinierung dieses Netzwerkes.

Das Netzwerk soll **nicht** die Aufgaben der Katastrophenstäbe übernehmen, sondern die Bereitstellung von Materialien, die Hilfe durch Fachpersonal, die Verteilung des geborgenen Bibliotheksgutes, die Überwachung von Qualitätsstandards bei der Weiterbehandlung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Einwerbung von Mitteln unterstützen. Dadurch kann das Personal vor Ort wesentlich entlastet werden.

Von Tharandt aus war zumindest zum Beginn der Flutkatastrophe keine Information und Koordinierung nach außen möglich – der unversehrte Zentralstandort in Dresden verfügte dagegen über intakte Kommunikationsmöglichkeiten und es war folgerichtig, dass die Generaldirektion den Katastrophenstab der SLUB in Dresden und nicht in Tharandt

eingerrichtet hat. Umfassende Informationen waren aber mehr oder weniger nur durch Fahrten nach Tharandt einzuholen.

Weiterhin sollten in die Vorsorge Überlegungen zu möglichen Handlungsabläufen einbezogen werden, wenn Einsatzkräfte wie z. B. die Feuerwehr den Katastrophenherd nicht erreichen können oder einen Einsatz und damit die Übernahme der Verantwortung ablehnen müssen. Hierzu kann es keine inhaltliche Empfehlung geben, da die Übernahme der Verantwortung vor Ort auch eine Vielzahl rechtlicher Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Fällt allerdings unter sorgfältiger Abwägung der Risiken die Entscheidung für einen Einsatz, so ist es unbedingt notwendig, Gefahrenquellen insbesondere für Helfer auszuloten, diese auszuschalten oder – wenn nicht möglich - den Gefahrenbereich ständig zu überwachen. Im Gegenzug können durchaus Qualitätskriterien für die Rettung des Bibliotheksgutes, die in einem Notfall eingefordert werden müssen, im Katastrophenfall abgeschwächt werden.

Vor Ort wird somit der Bibliotheksleiter oder ein von ihm beauftragter Bibliotheksangehöriger zum Einsatzleiter und Katastrophenmanager. Er muss weit über den Bibliotheksbereich hinaus Entscheidungen – gegebenenfalls ohne Abstimmung - fällen. Das trifft in besonderem Maße zu, wenn sich die Bibliothek nur auf Teile eines Gebäudes erstreckt und dieses Gebäude nicht durch die Bibliothek bewirtschaftet wird.

Zu beachten ist, dass freiwillige Helfer nicht unbedingt über Fachkenntnisse auf den Gebieten Bibliothekswesen oder Bestandserhaltung verfügen, dafür aber eine hohe Einsatzbereitschaft zeigen und andere nützliche Erfahrungen (Klettern, Tauchen, Wildbachquerung, Seilführung und –sicherung, Erste Hilfe) und Ausrüstungen (Seile, Klettergurte, etc.) einbringen, die im Katastrophenfall von großem Nutzen sein können. Dies spricht für das grundsätzliche (und sichere, weil überlegte) Gelingen der Rettungsaktion, verlangt aber zwangsläufig die angesprochenen Kompromisse in fachlicher Hinsicht.

Am Beispiel Tharandt sei noch einmal verdeutlicht, dass zwischen zwei Extremen zu entscheiden war: Entweder mit hohem Risiko die Bergung der Bücher zu beginnen oder nach einer Woche in Regalreihen mit verschimmelten Papier nach Rettbarem zu suchen.

Zur Vorsorge gehört, dass die Alarmierungswege für den Katastrophenfall in der Region bekannt sind, klar geregelt ist, wer die Bibliothek wie alarmiert und auch scheinbar unwichtige Informationen die Zuständigen erreichen. Deshalb müssen Kontakte zu den Katastrophenstäben der Region gehalten und diese auf wertvolle Sammlungen hingewiesen werden. Unabhängig von allen bürokratischen Hemmnissen muss im Katastrophenfall auch die direkte Alarmierung einer Bibliothek ohne verzögernde Umwege möglich sein. Sollten die

Leitwege der Alarmierung eine derartige Verfahrensweise nicht vorsehen, muss das geändert, ergänzt oder parallel geschaltet werden.

Ein großes Hemmnis in einer Katastrophensituation ist der Konflikt für einen Leiter, wenn ihm nicht ein gesichertes Mindestmaß an finanziellem Spielraum zur Verfügung steht. Das muss zwangsläufig zu Unsicherheit und Fehlentscheidungen führen. Der Träger einer wissenschaftlichen Bibliothek muss sich bewusst sein, dass er im Katastrophenfall die Rettungsaktion bis hin zu einer nachfolgenden Grundsicherung der Bestände finanzieren muss. Im Fall ‚Hochwasserkatastrophe Tharandt‘ schließt die geforderte Grundsicherung die Gefriertrocknung ein.

Andere Entscheidungen sind nur vertretbar, wenn vorsorglich schriftlich fixiert ist, welche Bestände besonders wertvoll und unverzichtbar sind, welche Bestände gegebenenfalls aufgegeben werden können und welche Bestände nicht geborgen, aber wiederbeschafft werden sollen. Für diesen Teil muss eine verbindliche Finanzierungszusage für Ersatzbeschaffungen vorliegen.

Auch gegenüber Helfern sind alle Entscheidungen, die nicht auf die geforderte Grundsicherung abzielen, nur schwer vermittelbar. Weshalb soll sich ein Helfer in Gefahr begeben, wenn das von ihm Geborgene anschließend entsorgt wird?

Im Gegensatz zum Notfall besteht im Katastrophenfall kaum eine Möglichkeit zur sinnvollen Selektion vor Ort oder zu Kostenabsprachen mit dem Träger oder zu Preisvergleichen bei Dienstleistern. Ohne diese angesprochene finanzielle Sicherheit macht deshalb Katastrophenmanagement keinen Sinn – bewusst überspitzt formuliert: Schon die Bergungskosten können anderenfalls eingespart werden.

Aus dem Forstwesen stammt übrigens der Begriff der Nachhaltigkeit, der hier im übertragenen Sinne zur Anwendung kommen sollte.

Im Nachhinein ist auch das strategische Raum- und Gebäudekonzept des Unterhaltsträgers für die Zweigbibliothek Forstwesen kritisch zu beurteilen. Alle Magazinbereiche sollten in den Kellerbereich des Altbaus verlagert werden (Anlage 5, Raum 2). Die Bibliothek hatte keine Möglichkeit bzw. nicht das notwendige Stimmengewicht, konzeptionelle Änderungen herbeizuführen. Wäre dieses Konzept umgesetzt gewesen, hätte dies den Untergang der gesamten Zweigbibliothek bedeutet!

Für den Ersatzneubau in Tharandt (Architekt: ULF ZIMMERMANN, Dresden) ist umfassender Hochwasserschutz eingeplant. Die Bibliothek hatte weitgehendes Mitspracherecht (bis auf die Standortauswahl). Nur das kann der richtige Weg sein. Bibliotheksmitarbeiter müssen für Bauvorhaben in Standortauswahl, Ausschreibung, Projektauswahl, Projektgestaltung und

Bauausführung als gleichberechtigte Partner einbezogen werden. Durch das Verwachsen und das persönliche Identifizieren mit dem Projekt steigen auch die Möglichkeiten, im fertig gestellten Gebäude im Gefahrenfall umsichtig handeln zu können. Dieses Grundanliegen muss insbesondere auch für Bibliotheksplanungen und -sanierungen in Altbauten umgesetzt werden. Ähnlich wie Serverräume dürfen Bibliotheksräume nicht in potentiell gefährdete Gebäudeteile verbannt werden.

Sollte aus Platz- und Geldmangel die Nutzung solcher gefährdeter Räume dennoch notwendig sein, ist dringend zu empfehlen, keine Altbestände oder andere wertvolle Bestände darin aufzustellen. Gegebenenfalls müssen gewachsene Aufstellordnungen verändert und besonders schützenswerte Bestandteile herausgelöst werden. Sinnvoll ist zudem, Regalpläne mit Hinweisen zur Bergungsreihenfolge besonders wertvoller Werke zu hinterlegen. Die Zugänglichkeit zu diesen Plänen ist allerdings sehr genau abzuwägen, da im Einbruchsfall solche Pläne den Schaden vergrößern könnten.

Notfallboxen sollten ihrer Bezeichnung entsprechend für Notfälle vorgehalten werden und eine durchdachte Mindestausstattung enthalten. Zu bedenken sind die Alterung der Materialien und die Kosten für Erstaussattung und laufende Erneuerung. Im Notfall können ohne weiteres die benötigten Materialien angefordert werden. Selbstverständlich kann auch hier das angesprochene ‚Bibliotheks- und Dienstleisternetzwerk‘ wertvolle Unterstützung bieten. Eine Katastrophenbox kann es jedoch nicht geben. (Welche Kriterien sollten dafür gelten?) Die Notfallbox – sofern im Katastrophenfall überhaupt auffindbar und brauchbar – kann eine erste Überbrückung bieten, dann muss das ‚Bibliotheks- und Dienstleisternetzwerk‘ eine wirkungsvolle Unterstützung leisten.

Für die Planung des Umfanges von Notfallboxen ist zu beachten, dass eine nach Normativen geplante und gebaute Bibliothek nur über wenig Platzreserven verfügt. Weder in den Materialien des Hochschulinformationssystems (HEMPEL, 1983) noch in dem für Bibliotheksbau relevanten DIN-Fachbericht 13 (DIN 13) sind dafür Stellflächen vorgesehen. Der Auswahl von Materialien, die den Notfallboxen zugeordnet werden, sollten im ‚Bibliotheks- und Dienstleisternetzwerk‘ an zentraler Stelle Tests zur Eignung der Materialien vorgeschaltet werden. Zum Beispiel sind einfache Klappboxen leicht zu handhaben, haben ein geringes Eigengewicht und bieten Vorteile beim Einfrieren von Bibliotheksgut. Die Stabilität bei Belastungen und großen Temperaturschwankungen ist aber kritisch zu prüfen. Im Überflutungsfall werden z. B. für Bergungsarbeiten Behälter mit einem geschlossenen Korpus benötigt, damit sie auf der Wasseroberfläche ‚schwimmend‘ bewegt werden können. Für den weiteren Transport zum Einfrieren sind sie dagegen wenig geeignet, da vom

Bibliotheksgut abtropfendes Wasser nicht abgeleitet werden kann. Bei den Beleuchtungsmitteln sind z. B. zusätzlich zu Taschenlampen auch (wasserdichte) Stirnlampen zu empfehlen, die eine gute Ausleuchtung der Blickrichtung sichern und einen hohen Bewegungsgrad gewähren.

Die Sensibilisierung der Bibliotheksmitarbeiter gegenüber Problemen der Bestandserhaltung, der Notfallvorsorge und der Vermittlung des Katastrophenpotentials für den konkreten Standort ist wichtig, um das ‚richtige‘ Improvisieren (das Wort ist bewusst gewählt) während einer möglichen Katastrophensituation zu erleichtern. Dabei geht es weniger um Detailwissen, sondern um das Erkennen wesentlicher Zusammenhänge.

Während einer Katastrophe kann die Erreichbarkeit der Bibliothek generell, aber auch für einzelne Mitarbeiter – also auch für den Leiter oder den vielleicht vorsorglich bestimmten ‚Katastrophenbeauftragten‘, unmöglich werden. Geschulte Mitarbeiter sollen in der Lage sein, diese Situation zu überbrücken und grundsätzlich richtige Maßnahmen einzuleiten. Selbstverständlich sind in Stresssituationen und bei der Übernahme zusätzlicher Verantwortung Fehler möglich – und auch zuzugestehen. Geschultes Personal wird dennoch Verantwortung leichter übernehmen können.

Wichtig ist, dass die Kompetenzen am Katastrophenort eindeutig geregelt werden. Respektvolle Rücksichtnahmen vermeiden unter Umständen Konfrontationen, dienen aber der Sache nicht. Der mit umfassenden Orts-, Standorts- und Bestandskenntnissen ausgestattete Mitarbeiter sollte unabhängig von anderen Dienststrukturen die Einsatzleitung vor Ort übernehmen. Eine erste sinnvolle Entscheidung wird dann sein, an allen Schwerpunkten nach fachlichen Gesichtspunkten oder Gefährdungspotentialen Mitarbeiter oder Helfer mit Koordinierungsaufgaben zu betrauen.

Zur Vorsorge gehört auch, dass langfristig wirkende Absprachen mit dem Personalrat und der Bibliotheksleitung, gegebenenfalls mit dem Träger, zum Personaleinsatz über die normale Arbeitszeit hinaus getroffen werden. Das stellt den Handlungsspielraum des Einsatzleiters im Hinblick auf die Mitarbeiter der eigenen Institution auf eine sichere Grundlage.

11. Unterstützung und Hilfe für die Zweigbibliothek

Auch wenn es hier aus Platzgründen nicht möglich ist, die vielen Helfer während und nach der Flutkatastrophe im Detail und namentlich zu würdigen, so soll an dieser Stelle unbedingt noch einmal ein herzlicher Dank an alle beteiligten Personen und Institutionen ausgesprochen werden. Ohne diese großartige Hilfe wäre die Bücherbergung nicht möglich gewesen. In

Anlage 13 ist der Versuch einer Aufzählung der Helfer unternommen, der sicherlich nie Vollzähligkeit erreichen wird.

In Dankbarkeit sei jedoch vermerkt, dass diese großartige und selbstlose Unterstützung während der Katastrophe zu den wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben zählt. Dieses füreinander Einstehen lässt sich weder anordnen, noch – so glaube ich – über Bezahlung erreichen, sondern ist innerer Einstellung und Überzeugung zuzuordnen, die in bewegender Weise während der Flut zum Tragen kam.

12. Ausblick

Im Rahmen dieser Arbeit wurde davon abgesehen, für die derzeitig zersplitterte Zweigbibliothek Forstwesen Vorsorgepläne aufzustellen. Gleiches trifft auf den in der Ausführungsplanung befindlichen Ersatzneubau zu, weil zu diesem Gebäude noch zu wenig Detailkenntnisse vorliegen. Aufbauend auf den gewonnenen Erfahrungen ist aber vorgesehen, die aktuellen Materialien der Landesstelle für Bestandserhaltung (FRÜHAUF, 2003b) an den neuen Standort anzupassen, dabei verschiedene Gefahrenpotentiale zu berücksichtigen und diesbezüglich das Material hinsichtlich der Handlungsabläufe deutlich zu untergliedern. Die Hochwassergefährdung wird ein zu beachtender Aspekt sein.

Zur besseren Übersichtlichkeit sollen die Gefahrenpotentiale und die wichtigsten einzuleitenden Sofortmaßnahmen zusätzlich in Form einer Tabelle erfasst werden, die an jedem Arbeitsplatz ausliegen wird.

Die dazu erforderlichen Ausarbeitungen müssen umfassend abgestimmt werden. Zu berücksichtigen sind hierbei der Architekt, die Technische Leitzentrale der SLUB, die Leitzentralen von Feuerwehr und Katastrophenschutz im Kreisgebiet, der Tharandter Stadtrat, der die SLUB beratende Sicherheitsingenieur, die Fachrichtung Forstwissenschaften (TU Dresden), das Studentenwerk Dresden als Mitnutzer des Gebäudes und selbstverständlich die Abteilung Bestandserhaltung der SLUB.

Hinsichtlich der Katastrophe Hochwasser sind für Pegelstände $>HQ_{200}$ mit dem Architekten und den potentiellen Einsatzkräften Szenarien durchzuplanen. Insbesondere ist die Frage zu klären, bis zu welchem Pegel sich gegebenenfalls Menschen in dem Gebäude aufhalten dürfen.

Mit der Abteilung Bestandserhaltung wird auch eine ‚sparsame‘ Notfallbox geplant und abgestimmt werden – entsprechende Erfahrungen liegen auf beiden Seiten vor.

Um eine mögliche Wiederholung des Informationsdefizites im Vorfeld der Flutkatastrophe 2002 auszuschließen, werden vor dem Einzug in das neue Gebäude Kontakte zum Landrat des

Weißeritzkreises und zum Bürgermeister der Stadt Tharandt hergestellt werden. Die Neuordnung des Katastrophenschutzes in Sachsen (SÄCHSBRKG GESETZ; SÄCHSBRKG BEGRÜNDUNG) und daraus resultierende Auswirkungen auf Tharandt sind insbesondere für Alarmierungswege und -zeiten sowie mögliche Hilfeleistungen im Katastrophenfall zu hinterfragen.

Gemeinsam muss im Hinblick auf zum August 2002 vergleichbare Unwetterlagen ein funktionierender direkter Informationsfluss von der Landestalsperrenverwaltung und dem Deutschen Wetterdienst über die Hochwasserzentrale Sachsens eingefordert und umgesetzt werden. In das Frühwarnsystem muss die Forderung nach einer zuverlässigen Prognose für das Überschreiten definierter Pegelstände eingebunden werden. Für die Zweigbibliothek Forstwesen wird an ihrem zukünftigen Standort der Pegel eines zweihundertjährigen Hochwassers (HQ₂₀₀) maßgeblich sein.

Ob und wann die Weißeritz das nächste große Hochwasser führen wird, ist natürlich ungewiss. Bei den Verantwortlichen im Umfeld der Bibliothek und in der Bibliothek selbst darf dieses Thema aber nie mehr in Vergessenheit geraten. Im neuen Bibliotheksgebäude wird deshalb auch eine kleine Dauerausstellung etabliert werden.

Wie an einigen Stellen in dieser Arbeit bereits angedeutet wurde, wird der Ersatzneubau für die Zweigbibliothek Forstwesen auch eine gute Chance bieten, sich zu einer modernen Dienstleistungseinrichtung im Zentrum des Tharandter Campus zu entwickeln. Mit dem wertvollen Altbestand wird aber auch ein Stück Tharandter Geschichte und Tradition in diesen Neubau einziehen. Auch ein großer Teil der aus den Fluten geretteten Bücher soll in den neuen Standort integriert und den Benutzern wieder zugänglich gemacht werden.

Dann sollen die ‚Flutbücher‘ ihre lebendige Geschichte den Benutzern ‚erzählen‘ – und mancher Benutzer wird vielleicht erkennen, dass er einen Band in der Hand hält, den er im August 2002 den Burgberg hinaufgetragen hat...

Für die Zweigbibliothek wird in diesem Zusammenhang die langfristige Aufgabe bestehen, schrittweise die von der Flut gerissenen Bestandslücken verantwortungsvoll zu bewerten und - wenn erforderlich - zu schließen. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit muss dieses langfristige Konzept unterstützen.

13. Literaturverzeichnis

Abebooks

Abebooks : Detailsuche

URL: <http://www.abebooks.de/servlet/BookSearchPL>

(Zugriff am 14.02.2004)

AG Bestandsschutz a

AG Bestandsschutz in Havariefällen: Muster: Notfall-Telefonliste / [Hrsg.] : Berliner Runde zur Bestandserhaltung bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. – Berlin. -1 S. (unveröffentlicht)

AG Bestandsschutz b

AG Bestandsschutz in Havariefällen: Ausrüstung der Notfallbox / [Hrsg.] : Berliner Runde zur Bestandserhaltung bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. – 1 S. (unveröffentlicht)

AG Bestandsschutz c

AG Bestandsschutz in Havariefällen: Empfehlung für Sofortmaßnahmen zur Rettung wassergeschädigter Aufzeichnungsträger / [Hrsg.] : Berliner Runde zur Bestandserhaltung bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. – 3 S. (unveröffentlicht)

AG Bestandsschutz d

AG Bestandsschutz in Havariefällen: Empfehlung konservatorischer Sofortmaßnahmen / [Hrsg.] : Berliner Runde zur Bestandserhaltung bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. – 2 S. (unveröffentlicht)

Anderson & McIntyre 1985

Anderson, H. & McIntyre, J. E.: Planning manual for disaster control in Scottish libraries and record offices. – Edinburgh : National Library of Scotland, (1985)

ARD 2002

ARD: "Bericht aus Berlin", Freitag, den 16. August 2002, 23:15 Uhr

Bauer 2002

Bauer, W.: Bibliothek Tharandt : Planungskonzept. – Oberwind : Ingenieurbüro und Entwicklung im Holzbau (2002). - (unveröffentlicht)

Bäumel 2002a

Bäumel, M.: Tatkraft und großer Optimismus nach der Flut in Tharandt. – In: Dresdner Universitätsjournal, 13(2002)14. - S. 6

Bäumel 2002b

Bäumel, M.: Mobilfunk – Retter in der Flut? – In: Dresdner Universitätsjournal, 13(2002)14. - S. 8

Beck 1900

Beck, R.: Katalog der Bibliothek der Königlich Sächsischen Forstakademie Tharandt. - Tharandt, (1900). - XVI + 755 S.

Brown 2003

Brown, K.: Emergency Management Bibliography (2003)

URL: <http://www.nedcc.org/plam3/leaf35.htm>

(Zugriff am 10.02.2004)

Bernhofer & Goldberg 2002

Bernhofer, Ch. u. Goldberg, V.: Zu Ursache und Verlauf der Hochwasserkatastrophe in Tharandt aus meteorologisch-hydrologischer Sicht. – In: Erler, A.: Wilde Weißeritz. Tharandt 2002. – (2002). – S. 17 – 30

Bröchler & Morgenroth 2002

Bröchler, G. u. Morgenroth, T.: Hochwasser im August 2002 in Tharandt, (2002)

URL: <http://www.tharandt.de>

(Zugriff am 20.01.2004)

Buch und Papier

Buch und Papier : Eine bibliographische Datenbank zum Bestandserhalt

URL: <http://www.sub.uni-goettingen.de/bup/>

(Zugriff am 10.02.2004)

Buchrestaurierung

Buchrestaurierung

URL: <http://www.buchrestaurierung.de/pages/wasser.html>

(Zugriff am 10.02.2004)

Busse 1928

Busse, J.: Die Forstliche Hochschule Tharandt. – In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Band XVII, Heft 7 bis 8, (1928). – S. 300 – 308

Cotta 1844

Cotta, H.: Forstliches Cotta-Album : mit Cotta's Bildnis, Facsimile und der Ansicht seines Wohnhauses in Tharandt. – Breslau : Oppeln, (1844). – XII, 320 S.

De Crescentijs 1486

DE CRESCENTIIJS, PETRI: Opus ruralium commodorum. – (1486)

DIN 13

Deutsches Institut für Normung e.V.: DIN-Fachbericht 13 : Bau- und Nutzungsplanung von wissenschaftlichen Bibliotheken. – Berlin, Wien, Zürich : Beuth Verlag GmbH, 2. Aufl., (1998). – 69 S.

Erler 2002

Erler, A.: Wilde Weißeritz. Tharandt 2002. – Tharandt, (2002). – 131 S.

Forum Bestandserhaltung

Forum Bestandserhaltung

URL: <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/notfall/index.shtml>

(Zugriff am 10.02.2004)

Frühauf 2002a

Frühauf, W.: Flut-Katastrophe in Sachsen : Forstwissenschaftliche Zweigbibliothek der SLUB schwer betroffen

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/hochwasser/titelbild-hochwasser.htm>

(Zugriff am 10.02.2004)

Frühauf 2002b

Frühauf, W.: Hilfe für die forstwissenschaftliche Bibliothek in Tharandt : Die Flutkatastrophe in Sachsen 2002. - Dresden, (2002). - 12 S.

Frühauf 2002c

Frühauf, W.: Erste Schlussfolgerungen aus den Fluthilfe-Einsätzen in Sachsen, (2002)

URL: <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/forum/2002-10.shtml>

(Zugriff am 10.02.2004)

Frühauf 2002d

Frühauf, W.: Die Flutkatastrophe 2002 in Sachsen – Bibliotheken : Erfahrungsbericht aus der SLUB Dresden (2002)

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/hochwasser/erfahrungsbericht.htm>

(Zugriff am 20.01.2004)

Frühauf 2003a

Frühauf, W.: Sachsens Bibliotheken nach der Flut 2002, (2003)

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub/besterh/manuskripte/inhalt.htm>

(Zugriff am 20.01.2004) oder

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub/besterh/manuskripte/Flutkatastrophe.pdf>

(Zugriff am 20.01.2004)

Frühauf 2003b

Frühauf, W.: Handreichung für den Notfall und die Vorsorge : (Hoch-)Wasserschaden in Bibliotheken, (2003)

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub/besterh/notfallvorsorge.htm>

(Zugriff am 05.02.2004, Seiten im Aufbau)

Frühauf & Vogel 2002

Frühauf, W. & Vogel, M.: Mutige Bergungsaktion in der Zweigbibliothek Forstwesen. – In: SLUB-Kurier, 16(2002)3. - S. 2 – 3

Gerlach 2003

Gerlach, A.: The Development and Use of Disaster Plans : The Berlin Experience. - IFLA-Manuskript, (2003). -7 S. (im Druck)

Google

Google : Erweiterte Suche

URL: http://www.google.de/advanced_search?hl=de

(Zugriff am 14.02.2004)

JB Auktionspreise

Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher, Handschriften und Autographen : Ergebnisse der Auktionen in Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz / bearb. von Annemarie Petersen. – Stuttgart : Hauswedell., Erscheinungsverlauf 4.1953 -

JB Bücherpreise

Jahrbuch der Bücherpreise : Ergebnisse der Versteigerungen in Deutschland, Österreich, Holland, Skandinavien, der Tschechoslowakei, Ungarn. – Leipzig : Harrassowitz 1.1906 - 34.1939(1940)

Hempel 1983

Hempel, U.: Bemessung des Flächenbedarfs zentraler Hochschulbibliotheken. – Hannover : HIS-GmbH, (1983). - 91 S.

Hempel 1966

Hempel, W.: 150 Jahre forstliche Bibliothek Tharandt 1816 bis 1966. - In: Die Sozialistische Forstwirtschaft, Heft 6, (1966). – S. 185 – 187

Hering & Vogel 2002

Hering, J. & Vogel, M.: Danke Tharandt! – In: Amtsblatt der Stadt Tharandt vom 01.10.2002, (2002). - S. 17

Hufeld 1990

Hufeld, D.: Kostbarkeiten wissenschaftlich-technischer Literatur aus dem Bestand der Technischen Zentralbibliothek der DDR, Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden : TUDresden, (1990). - 76 S.

IADA

Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren

URL: http://palimpsest.stanford.edu/iada/flut_txt.html

(Zugriff am 10.02.2004)

Istoriceskij 1903

Istoriceskij ocerk' razvitija S.-Peterburgskago Lesnogo Instituta (1803 - 1903). - St. Petersburg, (1903). - 157 S.

Joosten 2003

Joosten, A.: Literaturverzeichnis zur Notfallplanung in Bibliotheken und Archiven (2003)

URL: <http://www.akmb.de/web/html/fokus/notfall.html>

(Zugriff am 10.02.2004)

Kirchbach 2003

Kirchbach, H.-P. v.: Bericht der Unabhängigen Kommission der Sächsischen Staatsregierung Flutkatastrophe 2002. - 2. Aufl. - (2003). - 252 S.

URL: http://www.emergency-management.net/pdf/14_10_2003/KommissionsberichtElbeflutkatastrophe2002.pdf

(Zugriff am 10.02.2004)

Klotz-Berendes 2000

Klotz-Berendes, B.: Notfallvorsorge in Bibliotheken / [Hrsg.] : Kommission des EDBI für Bestandserhaltung. – Berlin : Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut (DBI-Materialien; 194), (2000). - 81 S.

URL: <http://eldorado.uni-dortmund.de:8080/bib/2000/bkb2/dbi194.pdf>

(Zugriff am 10.02.2004)

Krause 1997

Krause, F.: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Band 17, Sachsen A - K. – Hildesheim : Olms-Weidmann, (1997). - 325 S.

Kunsthau s <Bregenz> 1998

Kunsthau s <Bregenz> : Gerhard Merz – Dresden. – Ostfildern : Hatje, (1998). - 83 S.

Kunze 1997

Kunze, S.: SLUB Dresden : Zweigbibliothek Forstwesen. – In: Krause, F.: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Band 17, Sachsen A - K. – Hildesheim : Olms-Weidmann, (1997). - S. 174 - 180

LfUG 2002

LfUG: Vorläufiger Kurzbericht über die meteorologisch-hydrologische Situation beim Hochwasser im August 2002 (Version 5, 02.12.02). – (2002). - 23 S.

URL: <http://www.umwelt.sachsen.de/de/wu/umwelt/lfug/lfug-internet/documents/kb021202.pdf>

(Zugriff am 13.01.2004)

Linnich 2002

Linnich, L.: Bericht der Unabhängigen Kommission der Sächsischen Staatsregierung Flutkatastrophe . – [Dresden].

Hauptbd. (2002). – 252 S.

Anlagenbd. (2002). – getr. Zählung

Lutz 2003

Lutz, A.: Was möglich ist, wird gebaut : Hochwasserschutz in Sachsen (2003)

URL: <http://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/868440.html#absatz5>

(Zugriff am 10.02.2004)

Lochmann 2002

Lochmann, E.: Hochwasser Tharandt – August 2002 : Tagebuchaufzeichnungen, (2002). – 12 S. (unveröffentlichtes Manuskript)

Lochmann 2003

Lochmann, E.: Tharandter-Flutchronologie. – In: Tharandter Impulse, Heft 2, (2003). - S. 3 - 7

Mette 1967

Mette, H.-J.: Die Entwicklung der Lehre und Erziehung an der Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt. - In: Wissenschaftl. Zeitschr. d. TU Dresden, (1967)2. - S. 425 – 430, 431 - 438

Morgenroth 2002a

Morgenroth, T.: Das Badetal, ein reißender Fluß. – In: Sächsische Zeitung, 14.08.2002, (2002). - S. 4

Morgenroth 2002b

Morgenroth, T.: Ein einziger Ort der Zerstörung. – In: Sächsische Zeitung, 15.08.2002, (2002). - S. 4

Morgenroth 2002c

Morgenroth, T.: 200 Menschen tragen Bücher über den Berg. – In: Sächsische Zeitung, 16.08.2002, (2002). - S. 11

Morgenroth 2002d

Morgenroth, T.: Zwei Kilometer Bücher : Die Bibliothek der Fachrichtung Forstwissenschaften zieht mit 60.000 Bänden interimweise vom Altbau in Tharandt ins Gewerbegebiet nach Kurort Hartha. – In: Sächsische Zeitung / Freitaler Zeitung, 14./15.09.2002, (2002). - S. 10

Morgenroth 2002e

Morgenroth, T.: Jahrhundertflut im Weißeritzkreis : zwischen Rehefeld und Freital, Altenberg und Glashütte. – Dresdner Druck- und Verlagshaus, Dresden, (2002). - 224 S.

PTS

PTS Papiertrocknungsservice

URL: <http://www.papier-trocknungs-service.de>

(Zugriff am 10.02.2004)

Roloff 2002

Roloff, A.: Tharandter Forstwissenschaften unter Wasser : Rettungseinsatz bewahrt historischen Buchbestand vor Zerstörung. – In: AFZ - Der Wald, (2002). - S. 958

SächsBRKG Begründung

Begründung zu Artikel 1 Sächsisches Gesetz über den Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz (SächsBRKG)

URL:

http://www.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/ministerien/smi/smi/upload/Begrueendung_SaechsBRKG_09122003.pdf

(Zugriff am 10.02.2004)

SächsBRKG Gesetz

Gesetz zur Neuordnung des Brandschutzes, Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes im Freistaat Sachsen

Artikel 1 Sächsisches Gesetz über den Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz (SächsBRKG)

URL:

http://www.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/ministerien/smi/smi/upload/SaechsBRKG_09122003.pdf

(Zugriff am 10.02.2004)

Schempp

Schempp : Bestandserhaltung und Schadensanierung

URL: <http://www.bestandserhaltung.de/>

(Zugriff am 10.02.2004)

Schober 1866

Schober, H.: Zur Geschichte der Akademie für Forst- und Landwirth zu Tharand. - In: Tharandter Jahrbuch zugleich Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Akademie 1866, Band 17, (1866), Erste Abtheilung. - S. 3 -234

Schuster 1998

Schuster, E.: Daten aus der Geschichte der Tharandter Forstlichen Lehr- und Forschungsstätte 1811 – 1990. – Tharandt : TU Dresden, Inst. f. Forstökonomie und Forsteinrichtung, (1998). - 94 S.

Schuster 2001

Schuster, E.: Chronik der Tharandter forstlichen Lehr- und Forschungsstätte 1811 – 2000. – Forstwissenschaftliche Beiträge Tharandt, Beiheft 2. - Tharandt, (2001). - 276 S.

Schwanke & Kachelmann 2002

Schwanke, K. & Kachelmann, J.: Angriff der „Fünf-B“-Zyklonen. In: *stern spezial* CHRONIK, September 2002, (2002). - S. 98 – 101

SMWK 2001

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst: Landesprogramm für die Erhaltung gefährdeter Bibliotheksbestände im Freistaat Sachsen. – Dresden, (2001). - 14 S.

Stadtrat Tharandt 2002

Stadtrat Tharandt: Protokoll der Sitzung vom 08.10.2002 (unveröffentlichtes Protokoll)

Studer 2004

Studer, M.: Photorestauration in Dresden : Arbeitstitel, Diplomarbeit, (2004), (mündliche Mitteilung)

TB Auktionspreise

Taschenbuch der Auktionspreise alter Bücher : eine systematische Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Buchauktionen in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in der Schweiz. – Aachen : Radtke, Erscheinungsverlauf 1.1975(1976)=1974/75; 2.1976(1977) -

Triebel 2002

Triebel, J.: Bücher in Not. – In: Erler, A. (2002): Wilde Weißeritz. - Tharandt 2002. – (2002). - S. 84 – 94

Vogel 1999

Vogel, M.: Buchschatzkammer und moderne Gebrauchsbibliothek : die Zweigbibliothek Forstwesen in Geschichte und Gegenwart. – In: SLUB-Kurier, 13(1999)4. - S. 6 – 8

Vogel 2002a

Vogel, M.: Aktuelles zur Bibliothekssituation. – In: Igel : Zeitung der Fachschaft Forst Tharandt, Heft 16, (2002). - S. 10 – 11

Vogel 2002b

Vogel, M.: Ausweichstandort für die Zweigbibliothek Forstwesen in Hartha. – In: SLUB-Kurier, 16(2002)4. - S. 5 – 6

Vogel 2003

Vogel, M.: Ein Jahr danach : Die Flut in Tharandt (2003)

URL: <http://www.tu-dresden.de/slub> [Aktuelles/Ein Jahr danach : Die Flut in Tharandt] (Zugriff am 10.02.2004)

Vogel et al 2003

Vogel, M., Blücher, E. & Trautmann, A. (2003): Ein Jahr nach der Flut : die Zweigbibliothek Forstwesen in Tharandt. - In: SLUB-Kurier, 17(2003)3. - S. 3 – 5

Wächter 1975

Wächter, O.: Restaurierung und Erhaltung von Büchern, Archivalien und Graphiken mit Berücksichtigung des Kulturgüterschutzes laut Haager Konvention von 1954. - Wien [u.a.] : Böhlau, (1975). - 281 S.

Wächter 1983

Wächter, O.: Buchrestaurierung : Das Grundwissen des Buch- und Papierrestaurators. – Leipzig, Fachbuchverlag, (1983). - 242 S.

Wächter 1997

Wächter, O.: Bücher erhalten, pflegen und restaurieren. – Stuttgart : Hauswedell, (1997). - 278 S.

Weber 1992

Weber, H.: Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken. – Stuttgart : Kohlhammer, (1992). - 170 S. (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg : A ; 2)

Yahoo

Yahoo : Erweiterte Web-Suche

URL: <http://de.search.yahoo.com/search/de/options?fr=fp-top&p=>

(Zugriff am 14.02.2004)

Zentralinstitut für Bibliothekswesen 1968

Zentralinstitut für Bibliothekswesen <Berlin, Ost>: Buchpflegefibel : ein Ratgeber für allgemeinbildende Bibliotheken. - unveränd. Nachdr. der 3. Aufl., Leipzig, Verl. f. Buch- u. Bibliothekswesen, (1968). - 61 S.

ZFB

ZFB : Zentrum für Bucherhaltung

URL: <http://www.zfb.com>

(Zugriff am 10.02.2004)

ZVAB

Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher : Detailsuche

URL: <http://www.zvab.com/SESS122321253219701876671100017/gr2/de/xsearch.html>

(Zugriff am 14.02.2004)

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Seite

Abb. 1

Hauptgebäude (Altbau) der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden und Hauptstandort der Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB Dresden bis zur Flutkatastrophe (Tharandt, Pienner Straße 8)
(Aufnahme: Ahlers, SLUB Dresden)

14

Abb. 2

Titelblatt eines ausgewählten Werkes der ZWB mit dem Signum Heinrich Cottas und dem Stempel der Forstakademie
(Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)

20

Abb. 3

Prachtausgabe des Forstlichen Cotta-Albums (COTTA, 1844)
(Aufnahme: Ahlers, SLUB Dresden)

30

Abb. 4

Blick vom Burgberg in Richtung Cotta-Bau - die Fluten der Wilden Weißeritz erstrecken sich über die gesamte Talbreite
(Quelle: <http://www.tu-dresden.de/fgh/flut/bilderth.htm>; Zugriff am 13.02.2004)

31

Abb. 5

Blick vom Burgberg auf den vom Wasser eingeschlossenen Altbau mit dem Hauptstandort der Zweigbibliothek Forstwesen
(Quelle: <http://www.tu-dresden.de/fgh/flut/bilderth.htm>; Zugriff am 13.02.2004)

31

Abb. 6

Blick aus Richtung Schlossteich auf den Altbau (14.08.2002, ca. 13:00 Uhr):
Gegenüber dem Höchststand ist das Wasser um etwa 0,5 m gesunken
(Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)

32

Abb. 7

Im Lesesaal der Zweigbibliothek spiegeln sich die Einrichtungsgegenstände im nassen Schlamm
(Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)

33

Abb. 8

Blick von der noch am Vortag überspülten Treppe des Haupteingangs auf die ‚Pienner Straße‘
(Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)

33

Abb. 9

Angehörige der Offizierschule des Heeres haben das ‚Übersetzen‘ der geborgenen Bücher per Schlauchboot übernommen
(Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)

35

	Seite
Abb. 10 In Ermangelung einer ausreichenden Anzahl geeigneter Transportbehälter wurden auch Kisten und Stiegen aus Tharandter Geschäften verwendet (Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)	35
Abb. 11 Die Kisten mit dem nassen Bibliotheksgut wurden nachts auch am steilen Burgberg von Hand zu Hand weiter gereicht (Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)	36
Abb. 12 Auch am 15.08.2002 formierten sich erneut über 200 Helfer zu einer Menschenkette für den Transport der Kisten mit nassem Bibliotheksgut (Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)	38
Abb. 13 Warten auf die nächsten Kisten (Welch großartige Leistung wurde von den Helfern in der vorhergehenden Nacht auf diesem ‚wackligen‘ Steg vollbracht!) (Aufnahme: Ackermann, TU Dresden)	38
Abb. 14 Blick in den Hauptgang des gefluteten Magazins bei gesunkenem Pegel (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	39
Abb. 15 Aus den Regalen herausgespülte Bücher füllen im Wasser die Gänge zwischen den Regalen aus (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	39
Abb. 16 Bergung von Bibliotheksgut im hüfthohen Wasser (Herr Wollmerstädt, TU Dresden, Institut für Waldbau und Forstschutz) (Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)	40
Abb. 17 u. 18 Zum Trocknen im Hörsaal A2 (Altbau) aufgestellte, aufgehängene und ausgelegte Werke (Aufnahmen: Vogel, SLUB Dresden)	41
Abb. 19 u. 20 Mit hoher Konzentration und großer Sorgfalt legen die zahlreichen Helfer Zellstoff zwischen die nassen Seiten ein (Aufnahmen: Ackermann, TU Dresden)	41
Abb. 21 Zoologische Drucke wurden im Treppenhaus des Altbaus zum Trocknen über Leinen gehangen (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	43

	Seite
Abb. 22 Vor dem Cotta-Bau haben sich Steine und Baumstämme zu Geröllbergen aufgetürmt und bilden einen ‚Staudamm‘ (Aufnahme: Frühauf, SLUB Dresden)	45
Abb. 23 Die Räume im Erdgeschoss des Cotta-Baus wurden fast deckenhoch mit Schlamm und Geröll ausgefüllt (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	45
Abb. 24 Einige gefriergetrocknete Bände weisen ausgeprägte Verfärbungen auf (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	56
Abb. 25 u. 26 Während des Arbeitskomplexes ‚Gefriertrocknung‘ stark beschädigtes Werk aus dem Altbestand der Zweigbibliothek Forstwesen (Aufnahmen: Vogel, SLUB Dresden)	57
Abb. 27 u. 28 Im Magazin des Neubaus (Zentralstandort) der SLUB Dresden nach den Tharandter Signaturen aufgestellte, gefriergetrocknete Bände (Aufnahmen: Vogel, SLUB Dresden)	58
Abb. 29 u. 30 Blick auf die Regale mit den eingehausten, konditionierten oder neu eingebundenen Bänden der Systemgruppe Forstbotanik im Neubau (Zentralstandort) der SLUB Dresden (Aufnahme: Vogel, SLUB Dresden)	61
 Tabellen	
Tab. 1 Geborgene Titel (Monographien; Gruppierung nach Erscheinungsjahren)	59
Tab. 2 Übersicht über die Ergebnisse der Begutachtung der Bände der Systemgruppe Botanik (Nh)	60

Verzeichnis der Anlagen

- | | |
|------------------|--|
| Anlage 1 | Lageplan Campusgelände Tharandt |
| Anlage 2 | Liste der in der Zweigbibliothek Forstwesen vorgehaltenen Notfallmaterialien (Stand vor der Flutkatastrophe) |
| Anlage 3 | Anzahl der Titel des historischen Bestandes nach Sprachen sortiert |
| Anlage 4 | Grundrisssskizze des Hochparterres im Altbau, Pianner Straße 8 |
| Anlage 5 | Schematische Darstellung der unteren Etagen im Altbau, Pianner Straße 8 |
| Anlage 6 | Tagebuchaufzeichnungen des Leiters der Zweigbibliothek Forstwesen während der Flutkatastrophe |
| Anlage 7 | Ungeordnete Zusammenstellung einer Auswahl von anstehenden Aufgaben und zu treffenden Entscheidungen während und nach der Flutkatastrophe (Stichworte) |
| Anlage 8 | Kopie des Vorentwurfs für einen Bibliotheks-Ersatzneubau in Tharandt (Thüringer Projekt) |
| Anlage 9 | Zustand der von der Bibliothek genutzten Gebäude der TU Dresden im Badetal nach der Flutkatastrophe |
| Anlage 10 | Ergebnisse des Abgleichs der vorhandenen gefriergetrockneten Bände mit den in der Zweigbibliothek am verbliebenen Bestand erstellten Inventurlisten |
| Anlage 11 | Grundkosten (Frostung/Gefriertrocknung/Bestrahlung) für die Sicherung der aus den Weißeritz-Fluten geborgenen Bände der Zweigbibliothek Forstwesen |
| Anlage 12 | Durch den Benutzer zu tragende Kosten (Auswahl), wenn die erforderliche Literatur nicht am Standort Tharandt vorhanden ist |
| Anlage 13 | Helfer und Förderer der Zweigbibliothek Forstwesen während und nach der Flutkatastrophe |

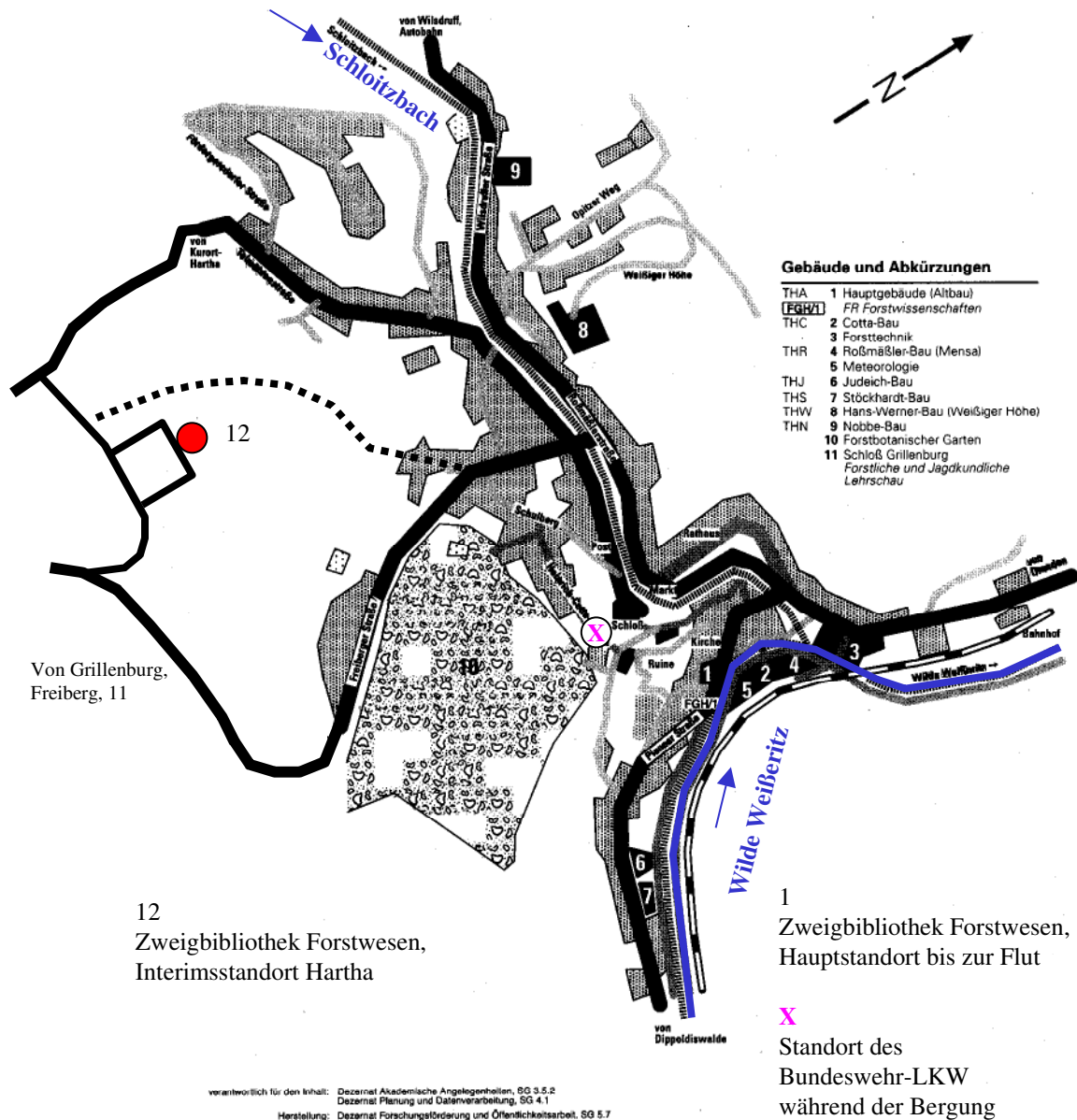
Anlage 1: Lageplan Campusgelände Tharandt

(Quelle: Technische Universität Dresden: Telefon- und Faxverzeichnis, Stand: 31.07.2002)

Teilplan 3 – Tharandt

(Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften / FR Forstwissenschaften)

Stand: 31. Juli 2002



Ergänzt durch: SLUB Dresden / Vogel / 05.02.2004

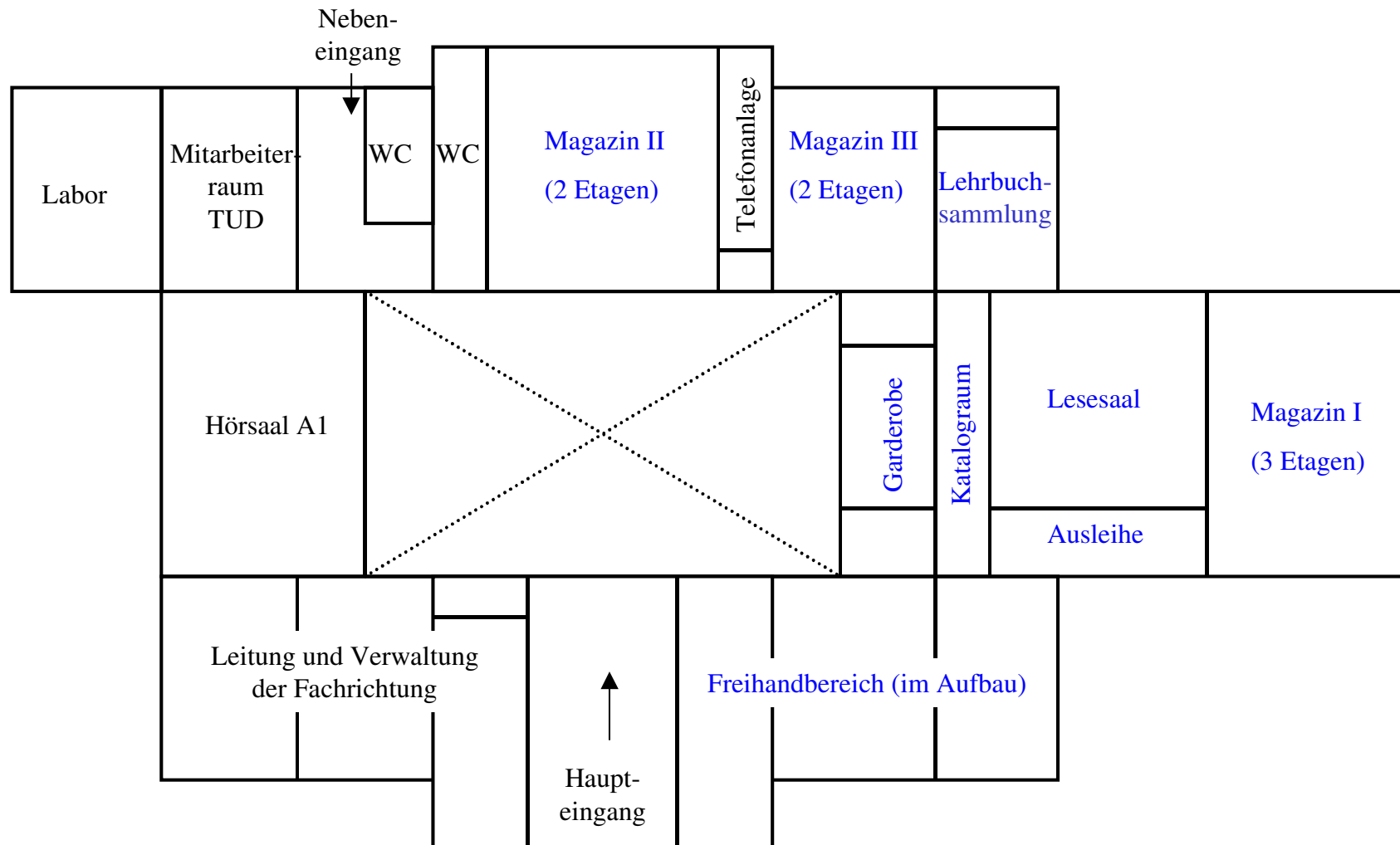
**Anlage 2: Liste der in der Zweigbibliothek Forstwesen vorgehaltenen
Notfallmaterialien (Stand vor der Flutkatastrophe)**

Anzahl Gegenstand

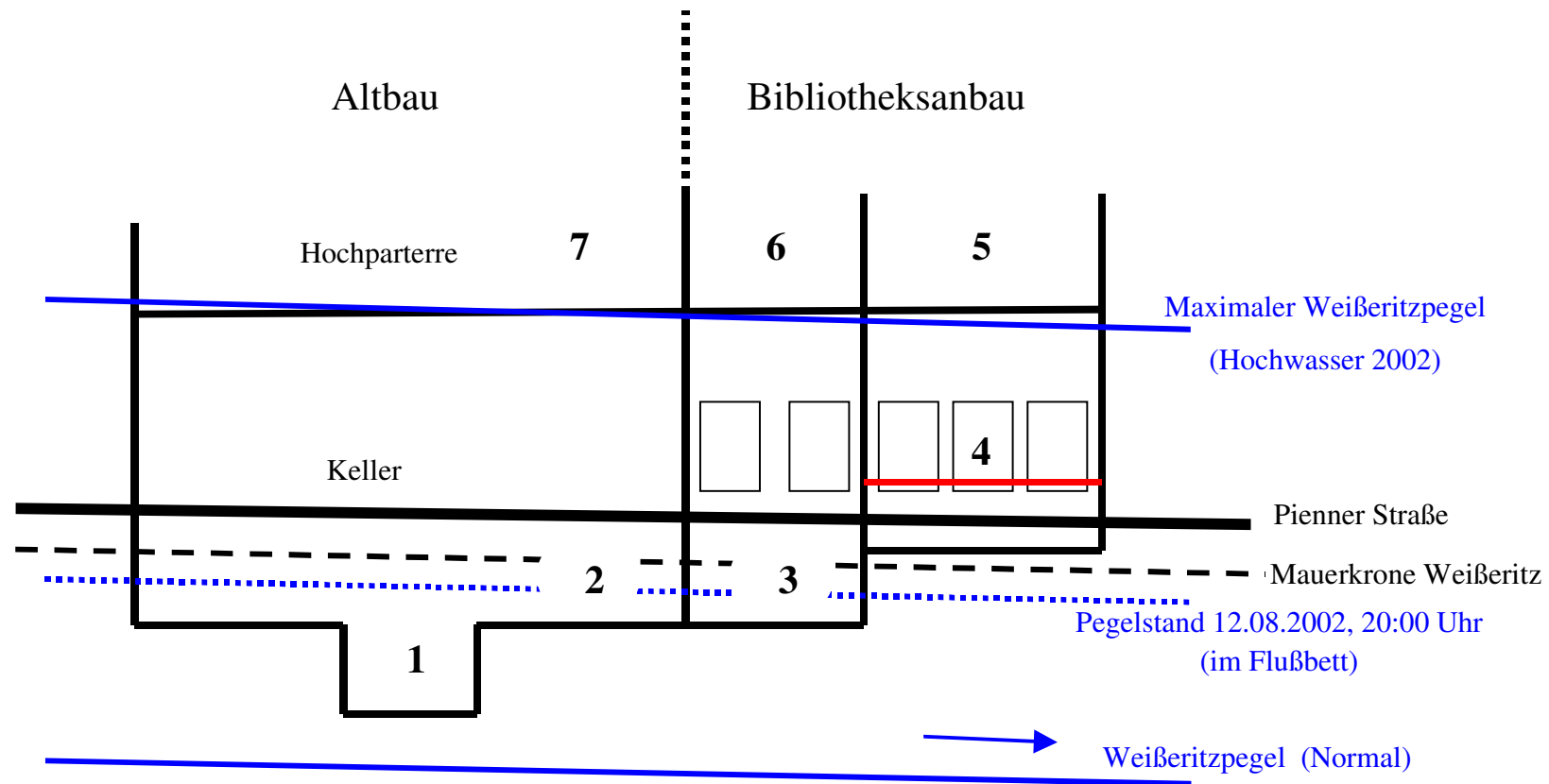
10	Abdeckplanen (Folie, unverstärkt, 4 m x 5 m)
4	Paar Gummihandschuhe, einfach
4	Staubschutzmasken
5	Arbeitskittel/Schürzen
30	Filterpapierlagen (großformatig)
4	Küchentuchrollen
50	Polyethylenütten
1	Rolle Müllsäcke
2	Akku-Taschenlampen (aufladbar am 220 V-Netz)
8	Klappboxen
2	Wäschekörbe
1	Kanister Alkoholische Thymollösung (5 l)
3	Rollen breites Klebeband
6	Rollen schmales Klebeband
	Haftetiketten (verschieden Größen und Farben)
	Schreibblöcke
	Bleistifte, Kugelschreiber, Folienstifte
1	Nilfisk-Spezialstaubsauger
1	Thermo-Hygrograph
	Diverses Werkzeug

Anlage 3: Anzahl der Titel des historischen Bestandes nach Sprachen sortiert
(nach KUNZE, 1997)

Anzahl der Titel	Sprache
11.445	Deutsch
368	Französisch
193	Englisch
117	Latein
58	Italienisch
54	Norwegisch
36	Spanisch
28	Dänisch
23	Russisch
19	Niederländisch
12	Finnisch
6	Ungarisch
5	Polnisch
5	Tschechisch
5	Portugiesisch



Anlage 4: Grundrisssskizze des Hochparterres im Altbau, Pienner Straße 8 (Bibliotheksräume: **blaue Schrift**)



1 - Heizungskeller mit Pumpen

2 - Hauptkeller

3 - Aufenthaltsraum Bibliothek

4 - Magazin I, Kellermagazin

5 - Magazin I, Hochparterre

6 - Ausleih- und Katalograum, dahinter

Lesesaal und Lehrbuchsammlung

7 - Freihandbereich, Magazine II und III

Anlage 5: Schematische Darstellung der unteren Etagen im Altbau, Piener Straße 8

Anlage 6: Tagebuchaufzeichnungen des Leiters der Zweigbibliothek Forstwesen während der Flutkatastrophe

12.08.2002	<p>Gegen 6:30 Uhr trete ich wie üblich meinen Dienst an – an diesem Tag im Neubau der SLUB in Dresden. Gegen 14:30 Uhr werden der Generaldirektor der SLUB und ich telefonisch von den Mitarbeitern der ZWB informiert, dass das in Reparatur befindliche Dach undicht ist und Regenwasser in das obere Magazin eindringt. Nebenbei - aber nicht vordringlich - wird erwähnt, dass der Pegel der Wilden Weißeritz ansteigt.</p> <p>Frau Dr. Lochmann (TU Dresden) hatte bereits im Laufe des Tages einen Dachklempner kommen lassen (das Gebäude wird durch die TU Dresden bewirtschaftet), dessen Arbeiten aber nicht zur umfassenden Beseitigung der Lecks am Dach geführt hatten.</p> <p>In Absprache mit dem Generaldirektor fahre ich sofort nach Tharandt (per Zug) und treffe etwa 15:45 Uhr am Hauptstandort der Zweigbibliothek in Tharandt ein.</p>
12.08.2002	<p>Ab 16:00 Uhr erfolgt die notdürftige Abdichtung des in Reparatur befindlichen Daches des Bibliotheksanbaus (Regenwasser dringt weiter in das obere Magazin ein) bis gegen 20:00 Uhr, weitere Auffanggefäße werden auf dem Dachboden aufgestellt, die noch nicht abgedeckten Regale im oberen Magazin mit Folien abgedeckt und die Auffanggefäße innerhalb des Magazins ergänzt und kontrolliert.</p> <p>Neben dem Bibliothekspersonal sind insbesondere Kollegen des Instituts für Waldbau und Forstschutz sowie ein Mitarbeiter der Dachdeckerfirma Löbel aus Dresden im Einsatz. Letzteren nach Feierabend vor Ort zu holen, war recht kompliziert gewesen. Alle am und auf dem Dach Tätigen (Dachdecker, Mitarbeiter des Waldbau-Instituts, ich) sind zum Abschluss der Arbeiten durchnässt.</p> <p>Für die Wilde Weißeritz liegt weder der SLUB Dresden, noch der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden noch der Stadt Tharandt eine behördliche Hochwasserwarnung vor.</p> <p>Gegen 16:00 Uhr liegt der Pegel der Wilden Weißeritz etwa 0,75 m unterhalb der Böschungsoberkante der Ufermauern. Auf eigene Initiative hin werden die beiden untersten Regalreihen des Kellermagazins der Zweigbibliothek Forstwesen (Es gibt drei Kellerebenen im Gebäude Pienner Straße 8, das Magazin befindet sich in der obersten Kellerebene) geräumt und die Bestände in den im Hochparterre gelegenen Freihandbereich der Zweigbibliothek verlagert. Beteiligt sind Mitarbeiter der Zweigbibliothek, Mitarbeiter der Fachrichtung Forstwissenschaften und Forststudenten – insgesamt etwa 15 Personen. Damit sind alle Bücher (ca. 2.500 Bände) unterhalb eines Niveaus, das 20 cm <u>über</u> der Pienner Straße liegt, ausgelagert.</p> <p>Mit Frau Dr. Lochmann spreche ich mich zur Situation ab. Sie hat bereits die Technische Leitzentrale der TU Dresden und den Arbeitsschutzverantwortlichen der TU Dresden konsultiert und von dort die Bestätigung erhalten, dass der Schutz des Gebäudes der Stadt obliegt.</p>

Der gegen 19:00 Uhr von mir vor Ort gerufene Einsatzleiter der Stadt Tharandt hält die getroffenen vorsorglichen Maßnahmen im Magazin für ausreichend. Er sichert zu, falls notwendig noch einige Sandsäcke vor den Fenstern des im Keller gelegenen Bibliotheksbereiches aufschichten zu lassen. (Allerdings konzentriert die Stadt zu diesem Zeitpunkt ihre Ressourcen auf das Schloitzbachtal.)

Bereits gegen 16:00 Uhr war von mir mit dem Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt vereinbart worden, dass gegebenenfalls der Keller des Altbaus ausgepumpt wird, wenn über die Sandsteingründung Wasser eindringen sollte. Für die Kontrolle der Kellerräume (die Heizungsanlage ist der tiefste Punkt) wurde in Absprache mit Frau Dr. Lochmann, Fachrichtung Forstwissenschaften, ein halbstündlicher Kontrolldienst des Hausmeisters vereinbart und ihm unsere privaten Rufnummern übergeben.

Keiner der Beteiligten oder Angesprochenen hatte Hinweise, dass in der Folgezeit die Weißeritz bis zu 2 m hoch über die Pienner Straße dahinschießen würde.

Gegen 19:00 Uhr – nach dem Gespräch mit dem Tharandter Einsatzleiter - wird durch mich der Generaldirektor der SLUB über den Stand der Arbeiten am Dach, die Beräumung der untersten Regalfächer im Kellermagazin und die Absprachen mit den Tharandter Einsatzkräften und dem Hausmeister informiert. Weiterführende Räumarbeiten werden auf der Grundlage der Informationslage nicht für notwendig erachtet.

Unglücklich wirkte sich natürlich der Umstand aus, dass an diesem Abend der Wassereintrich über das Dach für die Bibliothek scheinbar die größere Bedrohung darstellte.

So spendierte ich den Helfern als kleines Dankeschön Pizza, die etwa 19:30 Uhr angeliefert wurde. Gegen 20:00 Uhr verließen alle Beteiligten das Gebäude mit dem Gefühl, alles Notwendige getan zu haben.

Die Wilde Weißeritz toste in Höhe des Altbaus etwa 20 cm unterhalb der Mauerkrone.

Auf dem Heimweg musste ich feststellen, dass der Zugverkehr zwischen Tharandt und Dresden eingestellt war, ursachenbezogene Informationen waren am Bahnhof Tharandt nicht zu erhalten. Gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Instituts für Pflanzen- und Holzchemie ging es zunächst per Anhalter in Richtung Dresden bis Freital-Hainsberg (Gartencenter). Nach der anschließenden Überquerung der leicht überspülten Brücke über die vereinigte Weißeritz von der Rabenauer Straße zur Dresdner Straße per Fuß war plötzlich eine Umkehr Richtung Tharandt nicht mehr möglich. Bereitschaftspolizei riegelte das Gelände ab und begann mit der Evakuierung aus den umliegenden Gebäuden. Die Bahnunterführung unterhalb des Backofenfelsens war geflutet – es gab zunächst kein Zurück mehr.

Zu diesem Zeitpunkt war von mir bereits die Rückkehr nach Tharandt beschlossen, das konnte aber nur über den Umweg Dresden (Wohnsitz) und die anschließende Fahrt über Kesselsdorf erfolgen.

Per Anhalter, zu Fuß und teilweise durch bereits hüfthohes Wasser (z. B. Freital-Neudöhlen) watend, wurde Dresden erreicht. Zu Hause (ca. 22:15 Uhr) wurden Sachen für mehrere Tage gepackt. Handy, Ladegerät, Taschenlampen,

	<p>Batterien werden vorsichtshalber eingepackt. Alles wird in wasserdichten Säcke der Paddelausrüstung verstaut.</p> <p>Ein etwa 22:30 Uhr eingehender Anruf des Hausmeisters verwies darauf, dass im Heizungskeller des Altbaus die Pumpen angesprungen waren. Es wurde vereinbart, dass er im Gebäude verweilen soll, bis ich eintreffen werde und, sollte das Wasser im Heizungskeller höher steigen, die Tharandter Feuerwehr alarmiert wird.</p> <p>Gegen 23:15 Uhr setze ich mich mit dem PKW in Richtung Tharandt auf ungewohnter Route über Kesselsdorf in Bewegung, die Fahrt nach Kesselsdorf verläuft zunächst reibungslos. In Richtung Kleinopitz tauchen dahingehend Probleme auf, dass sich die Felder und teilweise die Straßen in Seen verwandelt haben und die Gefällestraße von Kleinopitz nach Tharandt reißendes Wasser führt.</p>
13.08.2002	<p>Gegen 0:30 Uhr erreiche ich die Weißiger Höhe und parke am Hans-Werner-Bau. Dann laufe (wate) ich gegen Mitternacht in die Stadt. Der Schloitzbach ist über die Ufer getreten, die Straße leicht überspült.</p> <p>Am Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt erhalte ich durch den Wehrleiter die ernüchternde Nachricht: Das Tharandter Badetal ist evakuiert und wird zunehmend überflutet, das Betreten kann nur noch auf eigene Gefahr erfolgen und ein Auspumpen des Altbaukellers – wie noch gegen 16:00 Uhr vereinbart – kann bedingt durch die veränderten Rahmenbedingungen nicht mehr erfolgen. Alle Einsatzkräfte sind gebunden.</p> <p>Der Altbau soll noch erreichbar sein – ein maximal zu erwartender Pegelstand kann nicht prognostiziert werden. (Das wahre Ausmaß der Katastrophe ist offensichtlich immer noch nicht erkennbar.)</p> <p>Auf der Pienner Straße vor dem Altbau fließt das Wasser gegen 1:00 Uhr etwa kniehoch. Pechschwarze Nacht liegt über der Stadt, der Strom ist ausgefallen. Im Altbau ist niemand anzutreffen, der Hausmeister wurde also ebenfalls evakuiert.</p> <p>Ich melde mich beim Sicherheitsdienst (DWSI) telefonisch (Handy) per Passwort an und teile mit, dass ich hochwasserbedingt das gesicherte Magazin öffnen muss (Die Sicherungsanlage ist batteriegepuffert).</p> <p>Mit den vor Ort verfügbaren und mitgebrachten Taschenlampen leuchte ich die Treppe in das Kellermagazin und den tiefer gelegenen Aufenthaltsraum aus. Im Aufenthaltsraum steht das Wasser etwa 50 cm hoch und scheint sichtbar zu steigen.</p> <p>Darüber bin ich sehr verwundert, da durch die verschlossenen Fenster, an denen außen etwa 5 cm hoch Wasser steht, kein sichtbarer Wassereintritt zu verzeichnen ist. (Wie ich etwa 10 Tage später feststellen werde, ist ein alter Rohrdurchbruch mit einem Durchmesser von ca. 20 cm nicht ausgemauert, sondern nur mit einer Spanplatte verkleidet worden!)</p> <p>Das Festtelefon ist ausgefallen oder abgeschaltet, Strom liegt nicht an. Nur die batteriegepufferte Alarmanlage signalisiert durch Pieptöne den Stromausfall.</p> <p>Per Handy rufe ich den Hausmeister auf dessen Handy an. Er wurde evakuiert und befindet sich im ehemaligen Gerichtsgebäude. Er sieht auf Grund der während der Evakuierung ausgesprochenen Katastrophenwarnung keine Möglichkeit, im Badetal personelle Hilfe zu organisieren (es ist ernsthaft unklar, ob die Staumauer den Belastungen standhalten wird).</p> <p>Wer wird auch die Evakuierungsaufforderung der Feuerwehr und den Hinweis,</p>

das Menschenleben vor Sachwerten gehen, ignorieren.

Das Wasser im Aufenthaltsraum steigt rasant an und erreicht innerhalb kurzer Zeit den Fußboden des Magazins. Noch bin ich bezüglich der Perspektive relativ zuversichtlich, denn der Außenpegel steigt im Moment nicht weiter. Ich beginne, aus den untersten belegten Regalböden (die beiden untersten sind ja gestern geräumt worden) systematisch die Bücher in die beiden obersten Regalböden quer auf die aufgestellten Bücher zu legen. Einige wertvolle Bücher transportiere ich noch nach oben in den Freihandbereich und den Thekenraum. Nach etwa 30 Minuten steigt das Wasser im Magazin rasch an, an den Fenstern ist auch außen ein deutlicher Wasseranstieg ablesbar. Die Geräuschkulisse von außen schwillt an. Nun auch im Magazin bis zu den Knien im Wasser stehend, kommen mir langsam Zweifel, ob die Elektrik gänzlich abgestellt oder ausgefallen ist und insbesondere, wie sich die Hochwassersituation entwickeln wird.

Gegen 01:30 Uhr rufe ich die Stellvertreterin des Generaldirektors der SLUB zu Hause an und gebe einen Lagebericht, der einschließt, dass die Feuerwehr nicht mehr helfen kann. Wir verständigen uns darauf, dass ich das Gebäude verlasse, die Lage am Morgen sondiere, der Generaldirektion einen neuen Lagebericht übermittle und Hilfe organisiert wird.

Per Handy verständige ich noch meine Frau, ein weiterer Anruf zum Hausmeister ist nicht mehr möglich, das D1-Netz ist offenbar für den Bereich Tharandt ausgefallen.

Vor dem Haupteingang erreicht der Pegel auf der Piener Straße etwa 60 cm. Ich suche zunächst noch einmal das Feuerwehrgebäude auf – an Schlafen denkt dort niemand – und signalisiere, dass ich am Morgen personelle Unterstützung benötigen werde. Mir wird auch noch einmal bestätigt, dass unter den derzeitigen Rahmenbedingungen keine sofortige Hilfe möglich ist, Menschen dürfen nicht gefährdet werden.

Für drei Stunden begeben sich in die Tharandter Grundschule, wo ein Auffangquartier für die evakuierten Familien eingerichtet worden war.

Gegen 5:00 Uhr breche ich auf, um über den Burgberg in das Badetal zu gelangen. Von der Burgruine bietet sich mit ein schauriger Anblick, das Badetal ist in seiner gesamten Breite ein reißender Fluss. Dennoch steige ich ab und versuche gegen 5:30 Uhr, aus Richtung Burgteich zum Gebäude zu gelangen, da ich die Situation im Magazin für den Lagebericht ergründen will. Das Hochparterre ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht vom Wasser erreicht. Der Altbau und damit auch die forstwissenschaftliche Bibliothek sind aber nicht erreichbar. Reißendes Wasser umspült das Gebäude – ich werde beim ersten Versuch sofort umgerissen und abgetrieben – zum Glück hinter den Altbau und ich kann den Burgberg erreichen.

Gegen 6:45 Uhr treffe ich meine Kollegin, Frau Schlicke, vor ihrer Tharandter Wohnung an – sie wollte gerade wie immer zur Arbeit gehen – und kann mich in ihrer Wohnung umziehen. Die Sachen im Paddelsack sind trocken geblieben. Das Festtelefon ist auch bei ihr ausgefallen. Mein Handy (D1) funktioniert nicht und der Ladezustand der Akkus ihres Handys gestattet lediglich einen kurzen Verbindungsaufbau zur SLUB in Dresden.

Wir vereinbaren, dass sie versucht, die anderen Kolleginnen der Zweigbibliothek, insbesondere die 1. Bibliothekarin, Frau Göpfert, über die Situation zu informieren und ich mich nach Dresden begeben werde, um die

	<p>Leitung der SLUB zu informieren und von dort Hilfe zu organisieren. Frau Göpfert oder Frau Schlicke sollen Verbindung zur Feuerwehr Tharandt halten, damit bei einer Entspannung der Lage sofort mit dem Auspumpen im Altbau begonnen werden kann.</p> <p>Anschließend suche ich noch einmal den Wehrleiter der Tharandter Feuerwehr auf. Er weist mich darauf hin, dass Hilfe im Badetal für die Bibliothek erst nach dem Absinken des Pegels möglich sein wird, wenn Technik zum Gebäude transportiert werden kann. Alle Einsatzkräfte sind zudem mit Sicherungsarbeiten an Gebäuden, Stützmauern und dem Freihalten der Brücken des Schloitzbaches gebunden und übernachtigt.</p> <p>Wir vereinbaren, dass sich Bibliotheksmitarbeiter mindestens zweimal täglich bei der Feuerwehr Tharandt melden werden, um die Lage abzusprechen. Mehr ist im Moment nicht möglich.</p> <p>Im Gebäude Weißiger Höhe treffe ich die Herren Professoren Köpf und Bemann an und informiere sie über die Lage im Badetal. Ich versuche, eine Telefonverbindung nach Dresden zu erhalten, aber auch hier ist die Technik ausgefallen.</p> <p>Ich steige in mein dort geparktes Auto und versuche, mich nach Dresden über Wilsdruff durchzuschlagen. Was sonst ca. 20 Minuten in Anspruch nimmt, wird heute tagfüllend. Wie ich erst später erfahren werde, sind alle Weißeritzbrücken unpassierbar und in Dresden steigt der Elbepegel unaufhörlich. Damit ist ein unbeschreibliches Verkehrschaos verbunden. Das Handy funktioniert weiterhin nicht. Gegen 17:00 Uhr frage ich in Dresden-Löbtau in einem Geschäft, ob das Telefon funktioniert und ich kann den Generaldirektor über die Lage informieren.</p> <p>Wir vereinbaren für den nächsten Morgen eine Lagebesprechung im Neubau der SLUB, da in der kommenden Nacht Rettungsaktionen keine Aussicht auf Erfolg haben.</p> <p>Über die Autobahn, Dresden Neustadt und die Marienbrücke kann ich im Schrittempo die Dresdner Altstadt erreichen und bin gegen 21.00 Uhr zu Hause.</p> <p>Der maximale Pegelstand wird an diesem Tag in Tharandt erreicht und der Sandsteinsockel zum Hochparterre des Altbaus überspült.</p>
14.08.2002	<p>Zur Lagebesprechung in der SLUB (8:00 Uhr) liegt eine telefonische Mitteilung von der 1. Bibliothekarin aus Tharandt über Handy (D2-Netz) vor: Situation in Tharandt unverändert; Altbau wird weiter umspült; Pegel nur geringfügig gesunken; Prognosen für den Pegel liegen nicht vor; die Feuerwehr sieht keine Möglichkeit, im Altbau tätig zu werden.</p> <p>Durch den Generaldirektor der SLUB, Prof. Hering, wird die Offizierschule des Heeres in Dresden um Hilfe gebeten. Leutnant Robel, der mit seinen Soldaten bereits in der Zweigbibliothek Informatik in Dresden im Einsatz ist, fährt daraufhin gemeinsam mit dem Landesbeauftragten für Bestandserhaltung und mir mit einem Fahrzeug der SLUB über Wilsdruff nach Tharandt.</p> <p>Vor Ort überzeugen wir uns von der nach wie vor dramatischen Situation. Leutnant Robel informiert zunächst seinen Vorgesetzten über die Lage (sein Handy funktioniert) und begibt sich mit Dr. Frühauf wieder nach Dresden, um personelle Unterstützung sowie einen LKW zum Abtransport nasser Bücher zum Schockgefrieren zu organisieren. Ein Notstromaggregat, Lampen sowie</p>

Kisten zum Transport der Bücher werden über die SLUB angefordert und organisiert.

In der Zwischenzeit formiert sich vor Ort weitere Hilfe durch Studenten, Mitarbeiter der Fachrichtung Forstwissenschaften und das Bibliothekspersonal. Vor dem Gebäude der Tharandter Feuerwehr wird abgestimmt, dass gegen 15:00 Uhr ein Versuch zum Erreichen des Altbaus vom Burgberg her unternommen werden soll. Die Freiwillige Feuerwehr Hartha wird gebeten, ein Boot (Gondelkahn aus Grillenburg oder Schlauchboot) zu organisieren. Bergsteigerausrüstung und 2 Neoprenanzüge werden durch Dr. Jens Triebel beschafft.

Nachdem er sich gegen 15:00 Uhr angeleint und von mir und einem Studenten gesichert durch die Fluten getastet hat, spannen wir ein Fixseil durch die nach wie vor reißenden, brusthohen Fluten. An diesem Seil hangle ich zu ihm, gemeinsam wird die verquollene Hintertür des Altbaus aufgehebelt – im Haus ist der Pegelstand noch etwa 30 cm höher und Wasser schießt heraus...

In einem kleinen Schlauchboot eines Studenten werden weitere Helfer am Fixseil ‚trockenen Fußes‘ übergeholt.

Das traurige Ausmaß der Überflutung wird schnell klar – im Hochparterre des Altbaus hat das Wasser mindestens 5 cm hoch gestanden, überall Schlamm. Alle Bibliotheksräume sind betroffen. Im Kellermagazin, dass offenbar deckenhoch geflutet war, sind zwischen Decke und Wasser etwa 50 cm Luft, einige Bücher schwimmen auf dem trüben Wasser.

Schnell werden die Helfer aufgeteilt: Jens Triebel und ich werden sich im Magazin in's Wasser begeben, um Bücher zu bergen (Später stößt Kai Müller zu uns.). Ein Reinigungstrupp soll den größten Schlamm beseitigen, damit Helfer nicht ausrutschen und Flächen für die Zwischenlagerung von Büchern gewonnen werden. Ein Trupp übernimmt die „Fährarbeiten“.

Das kleine Schlauchboot eines Tharandter Studenten wird alsbald durch ein größeres der Freiwilligen Feuerwehr Hartha ersetzt. Ein Seilzugsystem wird ausgeknobelt und realisiert, da es keine geradlinige Verbindung zum „Festland“ gibt.

Festland bedeutet eine kleine Landzunge unterhalb des Burgberges. Von dort aus muss noch einmal das Wasser der Weißeritz durchquert werden. Es ist möglich über einen provisorisch verlegten, ca. 25 m langen Steg, der über das Gelände der Firma Schubert und Fiedler führt. (Als Grundlage für diesen Steg wurden gelagerte Materialien der Firma genutzt, über die Parkbänke, Balken, Paletten und Bleche gelegt wurden – eine halsbrecherische Angelegenheit.) Über diesen Steg gelangt man in die Nähe des regulären Fußweges zum Burgberg.

Dort oben soll der LKW der Bundeswehr stehen, der gegen 17:00 Uhr eintrifft. Die Soldaten unter dem Kommando von Oberstleutnant Obstmeyer unterstützen dann hauptsächlich den „Fährbetrieb“, dies war Bedingung der Harthaer Feuerwehr.

Zwischenzeitlich hat sich eine etwa 200 Menschen umfassende Kette aus Tharandtern und Bürgern umliegender Orte, Forststudenten und Mitarbeitern der Fachrichtung gebildet, die die nassen, schweren Büchern in eilig beschafften Kisten (die Kisten der SLUB reichen bei weitem nicht aus und Fleischerkisten der Fleischerei Rüger und Obststiegen des Tharandter Gemüsehändlers werden

	<p>schnell herbei geschafft) vom Schlauchboot über den Steg hinauf zum Burgberg weiterreichen.</p> <p>Die Freiwillige Feuerwehr Tharandt baute am Abend noch ein Notstromaggregat am Burgberg auf und beleuchtete den Weg notdürftig. Teilweise wurden Fackeln des Blumengeschäftes Röhringer verwendet. Im Wasser des Magazins konnte zunächst nur schwimmend und tauchend gearbeitet werden. Teilweise wurden die unteren Regalböden – die am 12.08.02 beräumt worden waren – als Tritthilfen genutzt. Der Wasserstand sank zwar langsam, aber kontinuierlich. So konnte etwa ab 20:00 Uhr auf Zehenspitzen stehend gearbeitet werden.</p> <p>Gegen 23:00 Uhr wurden an diesem Tag die Bergungsarbeiten beendet. Oberstleutnant Obstmeyer hatte Rettungssanitäter angefordert. Mit diesen kontrollierte ich alle Räume der Bibliothek vor dem Verlassen des Gebäudes, ob eventuell eine erschöpfte Person zurückgeblieben ist. Dr. Triebel hatte sich vorher mit Anzeichen einer Unterkühlung in Begleitung nach Hause begeben. Ich verlasse als Letzter das Gebäude. Die Fixseile bleiben vor Ort.</p> <p>Die geborgenen und auf den Burgberg transportierten Bücher wurden abschließend durch die Bundeswehrangehörigen und Dr. Frühauf nach Lommatzsch zum Einfrieren (Schockgefrieren) gebracht und etwa gegen 2:00 Uhr übergeben.</p> <p>Ich quartierte mich mit Isomatte und Schlafsack im Studentenwohnheim Weißiger Höhe ein.</p>
15.08.2002	<p>Die Bergungsaktion wurde ab 8:00 Uhr im nunmehr hüfthohen Wasser fortgesetzt. Eine weitere Absenkung des Pegels im Magazin war zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, da die Weißeritz nach wie vor auf der Pienner Straße floß.</p> <p>Zwei Pumpen waren über „unser“ Notstromaggregat pausenlos im Einsatz, um den Wasserspiegel nicht wieder ansteigen zu lassen.</p> <p>Im Wasser des Kellermagazins wurden an diesem Tag die Bergungsarbeiten zusätzlich durch Herrn Wollmerstädt, Institut für Waldbau, unterstützt. Gegen Mittag formierte sich in bewährter Weise die Menschenkette zum Burgberg, wo wiederum der Bundeswehr-LKW stand, um Geborgenes aufzunehmen und anschließend nach Lommatzsch zu transportieren.</p>
16.08.2002	<p>Schwere Technik wird eingesetzt, um das Flussbett der Weißeritz auszubaggern. Vor dem Altbau bleibt dennoch das Wasser stiefelhoch. Im Kellermagazin kann der Pegel trotz Pumpens nicht abgesenkt werden – die Keller stehen offenbar miteinander in Verbindung (wie sich später herausstellt, ist dem so, ein alter Mauerdurchbruch für Rohre war nicht ordnungsgemäß abgedichtet worden) und an der Südwestseite strömt die Weißeritz noch in den Keller. Es werden dennoch weiterhin Bücher geborgen. Die Wertvollen gehen zum Frosten, andere werden zur Lufttrocknung ausgelegt. 8 Mappen mit zoologischen Stichen werden geborgen. Sie werden im Treppenhaus des Altbaus an eilig gespannten Leinen, die mit Fließ abgepolstert sind, zum Trocknen aufgehängt.</p> <p>Die Teilbibliotheken im Technikgebäude, Roßmählerbau, Cotta-Bau und im Meteorologiegebäude werden trotz verheerender Zerstörung ringsum von mir gemeinsam mit Dr. Frühauf in Augenschein genommen. Die Räume im Technikgebäude und im Roßmählerbau sind unversehrt, müssen aber belüftet werden. Im Cotta-Bau ist das Zeitschriftenmagazin im Erdgeschoß fast deckenhoch mit Sand und Schlamm gefüllt – die Zeitschriften verloren. Die in</p>

	<p>den unteren Räumen befindlichen Monographien (Handapparat, ausgeliehene Bände) sind ebenfalls verloren.</p> <p>Die Teilbibliotheken im 1. und 2. Stock des Cotta-Baus sind aber unversehrt - erstaunlicherweise auch die Teilbibliothek im 1. Stock des Meteorologiegebäudes, allerdings ist die Luftfeuchte extrem hoch, da das Treppenhaus restlos mit feuchtem Sand und Geröll ausgefüllt ist.</p> <p>In der Lehrbuchsammlung und im Ausleihraum im Altbau werden auf Veranlassung von mir die mehrlagigen Fußbodenbeläge rausgerissen und die alten Holzdielen freigelegt. Die Beläge und Zwischendecken hatten sich voll Wasser gesogen.</p> <p>Die Feuchtigkeit steigt in den Wänden auf. Es bildet sich erster Schimmel. Die Luftfeuchte in den Magazinen übersteigt 80 % - stellenweise werden 88 % gemessen. Einige Bücher beginnen ebenfalls zu schimmeln. Sie werden mit alkoholischer Thymollösung abgerieben. Es wird ein Buchkontrolldienst für alle Magazine eingerichtet, der in den Folgetagen beibehalten wird (Studenten). Ca. 10.000 Bände werden innerhalb von 4 Tagen zweimal mit alkoholischer Thymollösung behandelt!</p> <p>Am Nachmittag macht sich der Rektor der TU Dresden, Magnifizienz Mehlhorn, vor Ort ein Bild von den Schäden und Aufräumarbeiten. Er besucht auch die Zweigbibliothek Forstwesen einschließlich des Magazinbereiches.</p>
17.08.2002	<p>Die Buchrettung geht weiter. Zeitweise gelingt es, das Wasser kniehoch abzusenken. Dazu ist der Einsatz von zeitweilig 5 (!) Pumpen notwendig. Feuerwehren aus dem Vogtland und Kollegen des THW unterstützen uns großartig.</p> <p>Unzählige Helfer füllen die Hörsäle A1 und A2 und unterstützen die Lufttrocknung geborgener Bücher. Mit großer Ausdauer wird Zellstoff zwischen die einzelnen Seiten gelegt und später wieder gewechselt. Neben beiden genannten Hörsälen werden alle Treppen, die Gänge im 1. und 2. Stock und der Hörsaal A3 zum Auslegen genutzt.</p> <p>Im Cotta-Bau werden etwa 300 Standortskarten aus dem Schlamm im Erdgeschoß ausgegraben. Gemeinsam mit Prof. Nebe wird die Säuberung der Karten in der inzwischen recht klaren Weißeritz abgesprochen – anderes Wasser steht in ausreichender Menge nicht zur Verfügung. Anschließend werden die Karten auf dem Boden des Cotta-Baus zum Trocknen auf Leinen aufgehangen oder plan auf den Fußboden gelegt.</p> <p>Für den Altbau kann eine Noteinspeisung (Elektroenergie) vorgenommen werden, somit können ab sofort die Luftentfeuchter in der Bibliothek durchlaufen.</p> <p>Im Eingangsbereich (Katalograum) musste das Parkett entfernt werden, da die Tür nicht mehr zu öffnen ging, nachdem sich der Fußboden aufgewölbt hatte. Die Katalogschränke wurden in den Lesesaal der Zweigbibliothek umgeräumt.</p>
18.08.2002	<p>Die Buchrettung geht weiter. Leider haben sich die auf dem Boden des Kellermagazins befindlichen Bücher weitgehend zu Papiermus aufgelöst. Dennoch finden sich immer wieder Kostbarkeiten. Das alte Hadernpapier erweist sich als recht robust.</p> <p>Die fleißigen Helfer legen wiederum in den Hörsälen Blatt für Blatt Zellstoff in die Bücher ein.</p>

19.08.2002	<p>Hinter dem Altbau hat sich ein beachtlicher Stapel von Büchern angesammelt, die entsorgt werden müssen. Die Buchblöcke sind entweder verklebt, oder sie sind als weniger wertvoll und wiederbeschaffbar eingestuft.</p> <p>Da das Technische Hilfswerk ein großes Notstromaggregat anschließt, können mehr elektrische Verbraucher angeschlossen werden. Die Beleuchtung in den Hörsälen motiviert die Helfer, noch länger – also auch nach Einbruch der Dunkelheit - beim „Trockenlegen“ der Bücher auszuharren.</p> <p>Die Vater-Handschriften sind im Keller des Judeich-Baus völlig durchnässt und teilweise verschimmelt gefunden worden. Sie werden durch die SLUB ebenso zum Einfrieren gebracht wie das Photoarchiv der Fachrichtung Forstwissenschaften. Ebenso werden wertvolle Bücher, die bisher luftgetrocknet wurden, noch zum Einfrieren transportiert, da klar war, dass dies der letzte Transport zum Einfrieren sein würde.</p> <p>Im Kellermagazin steht das Wasser nur noch knöchelhoch. Einige wertvolle Bücher werden nach wie vor gefunden. Zu bedenken ist aber, dass die Bücher nunmehr eine Woche im Wasser gelegen haben.</p> <p>Der Bücherstapel hinter dem Altbau wird entsorgt.</p> <p>Gleichzeitig werden die Bestandsreste aus dem Kellermagazin einschließlich der Einlegeböden entfernt, da sich explosionsartig Schimmel ausbreitet.</p>
20.08.2002	<p>Das Kellermagazin kann leer gepumpt und der Schlamm dank zahlreicher engagierter Helfer geräumt werden. Einige wenige wertvolle Bücher werden noch aus dem Schlamm gerettet.</p> <p>Im Magazin, das über dem während der Katastrophe gefluteten Magazin liegt, sind die Bücher klamm, die Luftfeuchte liegt bei ca. 85 %. Die untersten Regalreihen werden mit Unterstützung von Studenten (Bücherkette) geräumt, die Bücher in den „Freihandbereich“ verbracht.</p> <p>Die bereits vor Tagen begonnene Schimmelkontrolle ist unabdingbar. Das Schimmelproblem muss unbedingt unter Kontrolle gebracht werden. Eine zusätzliche Bestrahlung von Bibliotheksgut ist derzeit nicht zu verkraften. Die Bibliothek muss deshalb dringend verlagert werden. Gemeinsam mit einem Vertreter des Staatshochbauamtes und einem Statiker prüfe ich verschiedene Varianten (Nobbe-Bau, Hans-Werner-Bau, Stöckhardt-Bau, Jagdschloß Grillenburg). Keine der Varianten ist sinnvoll, da entweder die Deckentragfähigkeit sehr gering ist oder die potentiellen Flächen viel zu klein sind. Die Bibliothek müsste bei einer Auslagerung also zerrissen werden. Wie soll dann ein Bibliotheksbetrieb zum Beginn des Wintersemesters organisiert werden? Wir Tharandter wollen doch „wie immer“ weiter machen!</p> <p>In den Hörsälen können wir schon fast „Stammgäste“ begrüßen, die sich der Büchertrocknung widmen.</p> <p>Ein Gebläse zur technischen Gebäudetrocknung wird im Kellermagazin aufgestellt.</p>
21.08.2002	<p>Im Altbau werden weiterhin Bücher getrocknet.</p> <p>Der Generaldirektor der SLUB unterbreitet auf einer Lagebesprechung der Fachrichtung den Vorschlag für einen Neubau einer Bücherhalle, die Zweigbibliothek soll vollständig in Tharandt erhalten bleiben.</p>
22.08.2002	<p>Die Büchertrocknung im Haus geht weiter.</p> <p>Der Rektor der TU Dresden weilt in Tharandt, es findet eine Dankveranstaltung</p>

	für die Helfer statt. Zeitgleich zu dieser Veranstaltung nehme ich in Hartha mit einem Vertreter der Stadt Tharandt und dem zuständigen Gebäudeverwalter erstmals ein Objekt im Gewerbegebiet (Zeisigweg 13) in Augenschein, das als Ausweichobjekt für die Zweigbibliothek geeignet erscheint.
23.08.2002	<p>Mein Dienstzimmer im 1. Stock des Altbaus wird freigelenkt. Es soll das Prüfungsamt aufnehmen, wo der künftige Serverraum der Fachrichtung Forstwesen untergebracht werden soll. Diese Variante erweist sich als unrealistisch, deshalb wird am 26.08.2002 noch das Dienstzimmer der Bibliotheksmitarbeiterinnen Schubert und Nowy geräumt. Dort wird der Serverraum eingerichtet. Das Dienstzimmer von mir wird letztlich als „Informationsstützpunkt für Bibliotheksfragen“ der Fachrichtung eingeräumt werden.</p> <p>Mit den Umzügen und der Freigabe des Raumes 27 (Schubert, Nowy) im 1. Stock des Altbaus will die SLUB zur schnellen Überwindung der Folgen der Hochwasserkatastrophe in der Fachrichtung Forstwissenschaften beitragen. Die Büchertrocknung im Haus geht weiter.</p>
24.08.2002	Die Büchertrocknung im Haus wird fortgeführt. U.a. werden Bücher hochkant auf der Treppe zum 1. Stock aufgestellt und mit Luft aus einem gebäudetechnischen Trockner versorgt.
25.08.2002	Büchertrocknung und Schimmelkontrolle, Ordnen der Bestände
26.08.2002	Büchertrocknung und Schimmelkontrolle, Ordnen der Bestände
27.08.2002	Büchertrocknung und Schimmelkontrolle, Ordnen der Bestände
28.08.2002	Büchertrocknung und Schimmelkontrolle, Ordnen der Bestände
29.08.2002	<p>10:00 Uhr: Unverbindliche Absprachen zum möglichen Umzug der Zweigbibliothek Forstwesen nach Hartha mit der Firma Preiß</p> <p>17:00 Uhr: Verhandlung zur Anmietung des Objektes Zeisigweg 13 in Hartha für die Bibliothek zwischen dem Eigentümer, Herrn Heimer (Firma Heimer, Beratungs- und Verwaltungs-GmbH, Bielefeld), und der TU Dresden (vertreten durch Herrn Dr. Rammelt)</p> <p>(Der Rektor der TU Dresden, Magnifizenz Melhorn, und der Kanzler der TU Dresden, Herr Post, hatten unbürokratisch in Eigenverantwortung der TU Dresden die Weichen für diese Verhandlungen gestellt.)</p>
30.08.2002	<p>Bestätigung der Anmietung des Objektes Zeisigweg 13 in Hartha zum 01.09.2002 durch die TU Dresden,</p> <p>Begehung des Objektes und sofortige Realisierung der Regalplanung, Vorbereitung der Bestände der Zweigbibliothek Forstwesen am „alten“ Standort für den Umzug;</p> <p>Der Katastrophenalarm für Tharandt wird aufgehoben.</p>
02.09.2002	Beginn der Möblierung des Interimsstandortes Hartha unter Verwendung von Regalen der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften, die kurz vorher aus

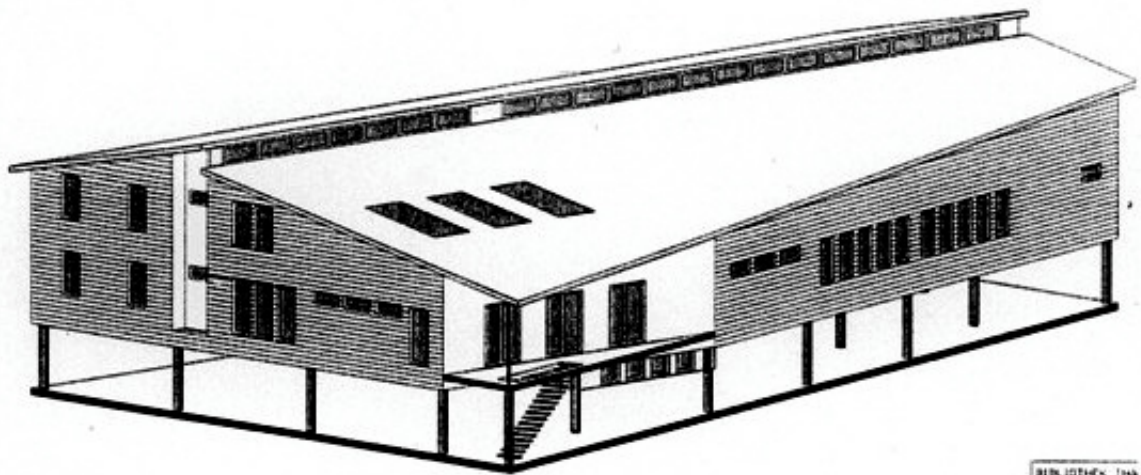
	den Baracken Bayreuther Straße (Dresden) in den DrePunkt umgezogen war.
05.09.2002	Die ersten Umzugswagen der Firma ABRIMOVE Möbelspedition Preiß & Co rollen mit in Umzugskisten verpackten Büchern der Zweigbibliothek Forstwesen vom Tharandter Altbau nach Hartha. Ca. 65.000 Bände aus dem Altbau und dem ebenfalls schwer geschädigten Meteorologiegebäude werden innerhalb von 9 Tagen unter schwierigen Bedingungen umgezogen. Während der Folgetage haben das Ordnen der Bestände, die Schimmel- und Klimakontrolle sowie das Vorbereiten des Bibliotheksbetriebes Priorität
07.10.2002	Pünktlich zum Semesterbeginn nimmt die Zweigbibliothek Forstwesen an ihrem Ausweichstandort mit vorerst verkürzten Öffnungszeiten den Bibliotheksbetrieb für ihre Benutzer wieder auf und trägt somit zur Absicherung der Lehre am Tharandter Hochschulstandort bei. Gleichzeitig wird im Altbau an zwei Wochentagen der Informationspunkt der Bibliothek für die Institute in meinem ehemaligen Dienstzimmer in Betrieb genommen.

Anlage 7: Ungeordnete Zusammenstellung einer Auswahl von anstehenden Aufgaben und zu treffenden Entscheidungen während und nach der Flutkatastrophe (Stichworte)

Sicherheit der Personen gewährleisten (z. B. im Schlauchboot; Taucher; Schimmelgefahr)	Sofern möglich, ein Minimum an Arbeitsschutz sichern (z. B. Einweghandschuhe oder Stiefel beschaffen)	Pegelstand im Magazin kontrollieren
Wiederherstellung der Stromversorgung	Durchlüftung sichern	Aufgequollene Fußböden entfernen
Schlüssel beschaffen	Auspumpen der Kellerräume organisieren	Restberäumung und Müllentsorgung organisieren
Kraftstoff für Notstromaggregat beschaffen	Verpflegung für die Helfer organisieren	Kraftstoff für Gebäudetrockner beschaffen
Räume reinigen	Mobile Toiletten organisieren	Elektroversorgung sichern
Bergung der Bestände organisieren	Beschreiben: Wo genau sind die Altbestände?	Was ist wiederbeschaffbar?
Berichterstattung innerhalb der SLUB	Material beschaffen (z. B. Zellstoff für Lufttrocknung)	Berichterstattung nach außen
Absprache mit der Feuerwehr	Inventurlisten erstellen	Dezentrale Standorte begutachten
Kisten beschaffen	Sicherheitslage kontrollieren	Diebstählen (insbesondere nachts) vorbeugen
Schimmelbekämpfung am Bestand	Verpackung des geborgenen Bibliotheksgutes organisieren	Anfragen zur Situation beantworten
Erste Bücherspenden entgegennehmen	Sockelböden abnehmen und Reinigung veranlassen	Schimmelnde Bände aufspüren und behandeln
Schockgefrieren veranlassen	Wo kann gefriergetrocknet werden?	Spendenaufruf verfassen
Raumklima kontrollieren	Ausweichobjekt bestimmen	Umzüge vorbereiten (Regalplanung, Verzahnung etc.)
Statik im Zusammenhang mit dem Abpumpen prüfen	Absprachen mit Bundeswehr	Hilfsmaßnahmen an dezentralen Standorten abstimmen
Helfer einweisen	Lufttrocknung für Bücher organisieren	Lufttrocknung anleiten
Fachleute befragen und hinzuziehen	Büroumzüge organisieren	Absprache und Koordinierung mit Fachrichtung
Inbetriebnahme der Kommunikationsnetze organisieren	Zugesagte Termine verschieben	Zusätzliche Luftentfeuchter organisieren und in Betrieb nehmen
Bergungsarbeiten im Magazin leiten	Umgelagerte Bestände ordnen	Kontakt zur Einsatzleitung der Stadt Tharandt halten
Statik der gefluteten Magazinanlage prüfen lassen	Vorschläge für Ersatzneubau diskutieren	Tragfähigkeit der potentiellen Auslagerungsstandorte prüfen
Welche Bestände sind besonders wertvoll?	Wie lassen sich die Inventuren zielführend ausführen?	Wen, wie informieren und einbeziehen?

Anlage 8: Kopie des Vorentwurfs für einen Bibliotheks-Ersatzneubau in Tharandt (Thüringer Projekt)

(Quelle: Bauer, W.: Bibliothek Tharandt : Planungskonzept. – Oberwind : Ingenieurbüro und Entwicklung im Holzbau (2002), unveröffentlicht)



BIBLIOTHEK THAR
PLANUNGSKONZEPT

BIBLIOTHEK THARANDT

- VORENTWURF -

Anlage 9: Zustand der von der Bibliothek genutzten Gebäude der TU Dresden im Badetal nach der Flutkatastrophe

Gebäude- bezeichnung	Teilbibliothek	Zustand (Stichworte)	Schäden am Bestand und Maßnahmen (Stichworte)
Altbau (Anlage 1/ Gebäude 1)	Hauptstandort	Kellerräume deckenhoch geflutet, im Magazin aber wenig Schlamm; gesamtes Hochparterre überspült; Schlammablagerung und sehr hohe Luftfeuchte; Räume im 1. Stock unversehrt	im Kellermagazin schwere Schäden; im Hochparterre vor allem Schimmelgefahr; Auslagerung zwangsläufig
Altbau	Waldbau/ Forstschutz	Raum in der 2 Etage in normalem Zustand	
Altbau	Rechenstation	Serverraum im Keller deckenhoch geflutet und mit Schlamm verfüllt; Räume im 1. Stock unversehrt	im Keller Verluste an Monographien und CD-ROM
Forsttechnik- gebäude (Anlage 1/ Gebäude 3)	Forsttechnik	Erdgeschoss ca. 2 m hoch überflutet; Räume im 1. Stock unversehrt	Keine Verluste bekannt; Lüften; Schimmelkontrolle
Roßmäßler- Bau (Anlage 1/ Gebäude 4)	Ökologie/ Naturschutz	Erdgeschoss mit Schlamm und Geröll verfüllt; Räume im 1. Stock unversehrt	Keine Verluste bekannt; Lüften; Schimmelkontrolle
Cotta-Bau (Anlage 1/ Gebäude 2)	Bodenkunde/ Standortslehre; Forstzoologie; Forstbotanik	Erdgeschoss fast deckenhoch mit Schlamm und Geröll verfüllt; Räume im 1. und 2. Stock unversehrt	Umfangreiche Totalverluste im Erdgeschoss; Lüften; Schimmelkontrolle; Lufttrocknung
Meteorologie- gebäude (Anlage 1/ Gebäude 5)	Meteorologie	Bis in den 1. Stock mit Schlamm und Geröll verfüllt; Räume im 1. Stock kaum betroffen	Keine Verluste bekannt; Lüften; Schimmelkontrolle; Auslagerung
Judeich-Bau (Anlage 1/ Gebäude 6)	Chemie; Forstnutzung; Osteuropa; Ökologie/ Naturschutz; Bodenkunde/ Standortslehre	In Kellerräumen stand teilweise Wasser (nicht raumhoch); teilweise Erdgeschoss überspült; Räume im 1. und 2. Stock unversehrt	Handschriften geborgen und eingefroren; Sonst keine Schäden bekannt

System- gruppe	STOK	Anzahl geretteter und gefriergetrockneter Titel							Verluste						Summe (lt. In- ventur- liste)
		16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	Summe	%	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	Summe	
Na	136			3	17	9	29	24,37				17	73	90	119
Nb	424			1	73	53	127	37,69		1		27	182	210	337
Nc	397			1	52	54	107	38,21				29	144	173	280
Nd	395	1	1	1	21	70	94	47,72				6	97	103	197
Ne	284			2	25	54	81	51,27			1	29	47	77	158
Nf	1.162			13	232	95	340	49,13			3	111	238	352	692
Ng	223			1	31	9	41	25,47				45	71	120	161
Nh	2.449	1	1	11	264	465	742	41,87	1		1	100	928	1.030	1.772
Ni	1.976		1	4	270	266	541	40,07				110	699	809	1.350
Nl	1.644			1	218	129	348	39,15				172	369	541	889
Nn	1.478				148	116	264	18,17				117	1.072	1.189	1.453
No	114				1	3	4	5,80				5	60	65	69
Np	17						0	0,00				1	3	4	4
Ns	983					24	24	3,79					610	610	634
Sf	491			2	7	3	12	6,35				19	158	177	189

Summe (Mono.)	12.173	2	3	40	1.359	1.350	2.754	33,16	1	1	5	788	4751	5.550	8.304
------------------	--------	---	---	----	-------	-------	-------	-------	---	---	---	-----	------	-------	-------

(4.225 Bände)

Dipl.							12								in Bearb.
Diss.	3.139						366							1.595	1.961
ZS-Bd.							69								in Bearb.

Summe	15.312						3.201							7.145	10.265
-------	--------	--	--	--	--	--	-------	--	--	--	--	--	--	-------	--------

(4.672 Bände)

Anlage 10: Ergebnisse des Abgleichs der vorhandenen gefriergetrockneten Bände mit den in der Zweigbibliothek am verbliebenen Bestand erstellten Inventurlisten
(Stichtag: 30.01.2004; ohne Teilbibliotheken; ohne Zeitschriften; verbliebener Bestand ist nicht gesondert aufgeführt)

	Summe	Gewicht	Bände	Kosten je Band	Kosten je kg*
	[Euro]	[kg]	[Anzahl]	[Euro]	[Euro]
Frostung Lommatzsch	2.303,18	4.052,92	4.672	0,49	0,57
Gefriertrocknung Dresden (inclusive Transport)	<i>1.759,14</i>	<i>337,00</i>	<i>nicht ermittelt</i>	<i>nicht ermittelt</i>	<i>5,22</i>
Gefriertrocknung Neu-Isenburg (inclusive Transport)	<i>25.862,80</i>	<i>3.715,92</i>	<i>nicht ermittelt</i>	<i>nicht ermittelt</i>	<i>6,96</i>
Summe Gefriertrocknung (inclusive Transport)	27.621,94	4.052,92	4.672	5,91	6,82
Bestrahlung (inclusive Transport)	2.037,87	29.58,00	4.672	0,44	0,69
Summe Grundkosten	31.962,99		4.672	6,84	8,07

* (Dichte nicht
vergleichbar)

Anlage 11: Grundkosten (Frostung/Gefriertrocknung/Bestrahlung) für die Sicherung der aus den Weißeritz-Fluten geborgenen Bände der Zweigbibliothek Forstwesen

Inanspruchnahme einer Dienstleistung/Benutzung	Kosten [Euro]	Zeitverlust/Wartezeit	Bemerkung
Fernleihe konventionelle Fernleihe (roter Leihschein) elektronische Fernleihe (Dienstzugang) elektronische Fernleihe (benutzerorientiert)	1,50 1,50	ca. 3 Wochen ca. 1 Woche	im SWB noch nicht möglich
Subito-Lieferung - Monographien (Subito III) (je Monographie, Nutzergruppe I)	9,50 bis 15,00	ca. 3 Tage	Zusätzlich der Kosten für die Rücksendung
Fahrt von Tharandt nach Dresden zum Hauptstandort der SLUB Hin- und Rückfahrt (Zug + Bahn/Bus)	6,00	mind. 3 Stunden	(sofern Literatur vorhanden)

Anlage 12: Durch den Benutzer zu tragende Kosten (Auswahl), wenn die erforderliche Literatur nicht am Standort Tharandt vorhanden ist

Anlage 13: Helfer und Förderer der Zweigbibliothek Forstwesen während und nach der Flutkatastrophe

Hunderte Freiwillige

- Hunderte freiwillige Helfer aus Tharandt und den umliegenden Ortschaften, die an der Bergung der Bücher beteiligt waren, die Lufttrocknung unterstützt und sich an den Aufräums- und Reinigungsarbeiten beteiligt haben
- Freiwillige aus allen Teilen Deutschlands, die sich den Tharandter Helfern angeschlossen haben

Leitung der TU Dresden

- Rektor der TU Dresden, Magnifizenz Prof. Mehlhorn
- Kanzler der TU Dresden, Herr Post
- Dezenten der TU Dresden, insbesondere Herr Dr. Rammelt
- Dekan der Fakultät Forst, Geo- und Hydrowissenschaften, Herr Prof. Killisch

Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden

- Frau Dr. Lochmann, Verwaltungsleiterin der Fachrichtung und ‚gute Seele des Altbaus‘
- Dr. Jens Triebel, Mitinitiator der Bergungsvorbereitungen am 14.08.02 und Helfer (‚Taucher‘) im Magazin
- Dr. Kai Müller, Helfer (‚Taucher‘) im Magazin
- Herr Wollmerstädt, Helfer im Magazin
- Viele Forststudenten (leider sind die meisten Namen nicht bekannt)
- Viele Mitarbeiter der Fachrichtung, u. a. Herr Kost, Herr Hartig, Herr Lochmann, Herr Prof. Müller, Frau Lommatzsch
- Herr Prof. Erler als Koordinator des Einsatzstabes der Fachrichtung
- Emeriti und ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter Herr Prof. Nebe und Herr Dr. Schuster

Bundeswehr

- Offiziere und Fähnriche der Heeresschule Dresden unter Leitung von Oberstleutnant Obstmeier (Bergung von Büchern)
- Soldaten und Offiziere des Gebirgsjägerbataillon 571 aus Schneeberg (Restberäumung des Magazins)
- Soldaten und Offiziere der Panzerkompanie 370 aus Doberlug-Kirchhain, des Pionierbataillons 620 aus Schleswig-Holstein und des Pionierbataillons 701 aus Gera (Restberäumung, Brücke legen, Ausbaggern der Weißeritz, Schuttbeseitigung)

SLUB Dresden

- Generaldirektion: Herr Prof. Hering, Herr Dr. Bürger, Frau Hoffmann
- Landesbeauftragter für Bestandserhaltung, Herr Dr. Frühauf
- Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Bestandserhaltung: Herr Blücher, Frau Dr. Trautmann, Frau Huhle, Frau Schulz, Herr Spreer, Herr Matzat, Herr Rörig
- Viele Kolleginnen und Kollegen, die beim Buchtransport geholfen haben
- Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die meine Aufgaben in Dresden übernommen hatten
- Die Fahrer der SLUB, Herr Menzel, Herr Lebek, Herr Lindner

Zweigbibliothek Forstwesen der SLUB

- Frau Göpfert, Frau Heber, Frau Schubert, Frau Nowy, Frau Schlicke

Stadt Tharandt

- Bürgermeister, Herr Sommer
- Baudezernent, Herr Hübner
- Tharandter Geschäftsleute (z. B. Fleischerei Rüger, Gemüsehandel Nguyen Huy Vu, Blumen-Röhringer), die Kisten und Fackeln bereit gestellt haben

Feuerwehren

- Freiwillige Feuerwehr Hartha (Bereitstellung Schlauchboot)
- Freiwillige Feuerwehr Tharandt (Notbeleuchtung, Auspumpen)
- Feuerwehren aus Blaubeuren / Schwäbische Alb, Crossen / Thüringen, Ellefeld / Vogtland, Dietzenbach / Hessen (Auspumpen)

Technisches Hilfswerk

- Technisches Hilfswerk aus verschiedenen Regionen, u. a. der Ortsverbände Hilpoltstein, Jena, Reigen (u. a. Sicherung der Notstromversorgung)

Einsatzkräfte des Weißeritzkreises

- Katastropheneinsatzkräfte des Weißeritzkreises
- Straßenmeisterei Freital

Firmen

- Verschiedene Tiefbauunternehmen und Transportunternehmen zur Beseitigung der Geröll- und Schlammmassen
- Viele Bau- und Handwerksfirmen
- Firma Preiß & Co. Sachsen, Umzüge
- Firma Kunze & Brockmüller, Regalmöblierung
- Firma Heimer

BMBF

- vertreten durch Bundesministerin Buhlmann, deren finanzielle Zusage über Sondermittel des Bundes den Ersatzneubau Bibliothek/Mensa ermöglicht

Spender

- Über 160 namentlich bekannte und anonym gebliebene Spender
(Die erste Spende für die Zweigbibliothek Forstwesen ging bereits am 20.08.2002 auf dem Konto des ‚Vereins der Freunde und Förderer der Forstlichen Ausbildung in Tharandt‘ ein)